Johann Gottfried von Herder's
sämmtliche Werke.

Zur Religion und Theologie.

Sechster Theil.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1827.

Johann Gottfried von Herder's
Aelteste Urkunde
des
Menschengeschlechts.

Zweiter und dritter Theil.

Herausgegeben
durch
Johann Georg Müller.

Stuttgart und Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1827.

Aelteste Urkunde

des

Menschengeschlechts.

Zweiter Theil.

Schlüssel zu den heiligen Wissenschaften der Aegypter.

Alterthum dieser Urkunde.

Ist Moses ihr Verfasser? Man sieht, die Frage, sie werde beantwortet mit Ja oder Nein! ist nicht so wichtig, als alle vorigen: was ist das Stück? was bedeutet's? wozu war's? Indeß zweifle ich, daß, wer alles bisher erwogen, hier einen Augenblick werde anstehen können, zu antworten: Nein!

1. Schon ein Gedächtnißlied solcher Art ist nicht aus Moses Zeiten. Daß damals die Buchstabenschrift nicht bloß erfunden, sondern allgemein gebraucht gewesen, zeigt seine ganze Geschichte. Nicht bloß, daß ihm die Anstalt leicht war, die Namen seiner Stämme auf Edelsteine und den Namen Gottes auf's Stirnblatt graben zu lassen: nicht bloß, daß er die Gebote vom Berge brachte, in Stein gegraben, geschrieben mit dem Finger Gottes — das alles mußte doch wenigstens von Einigen gelesen und verstanden werden können. — Ihm waren Bücher bekannt, wo Namen ausgelöscht werden konnten: er schrieb selbst seine Bücher, wenigstens seine positiven Gesetze „Worte Gottes an Moses!" daß sie vorgelesen und in die Bundeslade verwahrt werden konnten — unter den Priestern also war die Buchstabenschrift eine läufige und lange vorerfundene Sache. Im Buche Hiob kommen allerlei Ar-

ten der Aufzeichnung „in ein Buch! mit Griffeln in Bleitafeln! „endlich in Felsen!“ als bekannt vor: an den phönicischen Kadmus und seine Kolonien nicht zu denken, die er schon beinahe um eben die Zeit absetzte — das ist Augenschein! und es wäre unbegreiflich, wie Jemand Moses die Erfindung der Buchstaben anders, als aus heiligem Traume (wie Huet ihn in alles verwandelte) zuschreiben können, wenn — wir nicht später auf die Ursache des Irrthums kommen dürften.

Nun die Verfassung dieser Hieroglyphe zu einer so buchstaben- und schriftreichen Zeit? — ist's nicht als ob ein nacktes Adam- und Eva-Paar, nur noch mit dem ersten Umwurfe von Fellen oder den Schürzen ihrer Feigenblätter bekleidet, in die Tänze um's goldene Kalb, „aus lauter Ohrringen gemacht,“ erschiene, oder sich zwischen den wohlgekleideten Priester Aaron und seine Söhne stellte? Menschlich zu rechnen, welche Mühe und Kunst dieß Stück also auszudenken, zusammen zu ordnen und zu entwickeln! an sieben Punkte zu fassen, die abstechen zu lassen, in Idiotismen und Wortspiele zu verfassen! eine Figur von sieben Bildern, wo alles auf's Andere nennet, weiset, rufet — mit Tagen und Strophen, Rhythmen und Kadenzen unterstützt — wozu all' diese Lettern-Mühe und Gedächtnißarbeit für die Zeit Moses? wo er's ja geradezu sagte und schrieb „sechs Tage sollt du!“ und am siebenten sollt du!“ und Menschen das schon gewohnt waren zu hören, zu schreiben, zu lesen! Wenn, wie's lange bewiesen, das Zeitalter der spätesten Hieroglyphen, Zeichenbilder und lebendigen Thatengesänge den

Buchstaben und Büchern immer vorherging, ja jene eben durch diese, wie die Geschichte aller Völker zeiget, verdrungen und vergessen wurde — wenn, wie's lange bewiesen, der feine Luftgedanke so schwer und spät ward, Schälle zu bilden und Töne zu mahlen — und mit ihm alsdann schon gleich der Geist der Gedankenbilder verflog: die redenden Denkmäler auf Obelisk, Stein, Altar, Säule krümmten sich in schwache mit Vogelfüßen bemahlte Palmblätter — welch ein anderer Symbolgeist, der durch dieß ganze Stück athmet! der offenbar erst die simpelste Abbildung der Gedanken erfand, dazu das simpelste Bild der Natur, und die näheste, bekannteste, wichtigste Abbildung wählte, mit der Genese Himmels und der Erde, so wie mit den Fundgruben der Sprache und Bezeichnung rang — an dem sich alles, Bild und Sprache, nur selbst gebildet und fortgebildet — wär's nicht allein ein Harduin, der das in die schriftvollen Zeiten Moses, wo Bild und Zeichen schon abgelebt war, zu bringen wagte?

2. Wer hat die Gesetze, Stiftungen, Anordnungen Moses, selbst die reine Sprache der Worte Gottes an ihn gelesen, und wagt den Geist damaliger Offenbarung mit der zu gleichen, die in diesem Stücke herrscht? Wenn jemand die spätesten Sura's des Korans an die Zeiten brächte, da nach der Fabel der Araber Kaabe zum ersten= oder zweitenmal gebaut ward — könnte kein größerer Unterschied seyn. In Moses überall der trockene Gesetzgeber, der nicht plan, deutlich und positiv genug reden kann: „du sollt nicht! sollt nicht! sollt nicht!" oder „du sollt des Todes sterben!"

Selbst die zehn auf Stein gegrabenen Gesetze nicht anders. Von außen in ihnen kein Zusammenhang! kein Gedächtnißplan! von innen nichts, als das einzelne, abgezählte, positive Muß! Wie anders in diesem Stücke! In ihm ist gar kein, vielweniger ein harter, positiver Gesetzgeber! Es mahlt, bildet, zählt, zeigt, benennet, lehrt, hält Vorbild vor, macht stilles Fest, ewige Gewohnheit — und damit wird alles geordnet. Es ist, als ob ein Vater mit Kindern spräche, ja mit ihnen selbst noch nicht sprechen könnte, nur bilderte, mitmachte, vorzeigte, lallte und eben dadurch ihnen Aug' und Seele, Herz und Sprache weckte. Das simpelste Vater- und Kindesstück im eigentlichsten Verstande.

Nun weiß jeder Unmündige*), daß bei allen Völkern diese beiden Zeitperioden immer getrennt, oft lange getrennt gewesen; daß die Zeit der väterlichen Gebräuche, da man nach uralten Gewohnheiten, Sagen, Sitten und Traditionen lebte, mit der Zeit förmlicher Gesetzgebung, bürgerlicher Pflicht, Gerichtbücher und der feierlichsten Strafen in gewissem Betracht das höchste Gegenspiel war — Antipoden, die sich kaum mit

*) S. Goguet vom Ursprung der Gesetze, Künste und Wissenschaften: Montesquieu vom Geist der Gesetze, und wer sonst auf die fortgehende Entwickelung der Zustände und Früchte des menschlichen Geschlechts gemerkt. Ich bin überzeugt, daß meine angegebenen Data jeden Essai von Histoire de l'Esprit humain erläutern müssen, wenn an ihm nur etwas Wahres abgezogen ist. — —

den Füßen berühren! Eben das Daseyn dieser zeigt, daß jene längst abgelebt und unkräftig worden, daß man harte Speisen nöthig hat, weil man nicht mehr von Milch guter Vorbilder, väterlicher Sitten und Tradition leben kann — Und ist das, welche Zeiten waren härter in der Gesetzgebung, als Moses? Um ihrer Halsstarrigkeit und Herzenshärte willen! da zwischen Steinen Arabiens ein Felsen-Volk in wenigen Jahren zum Volke Kanaans gebildet werden sollte. — Und wo ist eine kindlichere Einfalt und lieblichere Vaterstimme, als in diesem Stück! Wie verhalten sich die Töne „siehe, das hat Gott geschaffen und ruhte! Du bist sein Bild!" — und nichts mehr! — und wurde ewige heilige Gottesgewohnheit: wie verhält sich das zu dem Andern „sechs Tage sollt du arbeiten, und am siebenten ruhen! — und siehe! nach einigen Tagen führten sie zu ihm Einen, der hatte am Sabbath Holz gelesen! Er soll des Todes sterben! soll hinausgeführet werden aus dem Lager, daß er gesteinigt werde und sterbe!" — ist das auch für den schwersten Hörer Einton?

3. Drittens endlich ist ja das Sabbathgesetz Moses da; ist's aber dasselbe? „Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest!" warum hier Gedenke? Ein erbauliches Nota bene? was denn, nichts härteres zu sagen, ja vor allen Geboten stehn könnte und sollte und würde! denn in der Mosaischen Ordnung ist dieß das Hauptgebot doch nicht. — Sehet ihr nicht vielmehr, erbauliche Ausleger, daß dieß „Gedenke" nichts als Beziehung auf ein altes Bekanntes, auf eine Vätergewohnheit

sey? Ob sie völlig eingestellt gewesen und nun ganz erneuert werden mußte? Sey's oder nicht; sie ward neu eingeführt, eingeschärft und allemal mit dem Angedenken „denn an ihm hat Gott geruhet, da er Himmel und Erde schuf!" Das Gedenke! steht in der Ursache erkläret da.

Da lassen sich nun so viel Streitigkeiten über den Sabbath*) sondern, wenn jeder Theil nur nicht mit dem Ende seines Knotens weicht. Die Partei behält recht, daß der Sabbath Moses ein Nationalgesetz gewesen: denn sofern er auf seiner Tafel steht, und seinem Volk gegeben ward, ist er's allerdings. Moses machte ihn sogar dadurch noch mehr national, daß er ihn auf eine Nationalursache und Verbindlichkeit gründete: „Du sollt gedenken, daß du auch Knecht in Aegyptenland warest: darum hat dir der Herr, dein Gott, geboten, daß du den Sabbathtag halten sollt!" Der Weltsabbath ward ihm also hier wirklich Judensabbath! Sabbath des aus Aegypten befreiten Volks! — Aber nun, wenn er ihn offenbar zugleich auf eine andere Einsetzung, die Schöpfung der Welt gründet — die Ursache nie vergißt! dieß Gebot mit dem Gedenke einer alten Vätersitte einführt —

*) S. Selden de jure nat. Hebr. Spencer de Sabbatho, Witsii Aegyptiaca und die über die Tagzahl oder in den neuern Zeiten, ob der Sabbath abgeschafft werden könnte? in England ganze Bücher geschrieben. Auch was die neuen Verbesserer der Religion häufig an seiner Feier getadelt: und ob die zehn Gebote überhaupt positives Gesetz der Juden allein gewesen? ein Gemisch Verwirrungen mehr —

welch unausstehliche Verkehrung und Verwässerung der Worte, daß er nimmer vorhergewesen, nie keine allgemeinere Sitte der Welt, nicht im Anfange der Tage von Gott angesetzt — warum das alles nicht? weil ihn Moses — eingeführt, angenommen! Als ob nicht Zwei Zwei seyn könnte, und Eins Eins, ja eben aus Eins wird Zwei, und auf diese ältere, nur kindlichere, allgemeinere, schöpfungs-umfassende Einrichtung gründet sich der neuere, speciellere Sabbath.

4. Klarer kann nichts seyn! und eben jetzt wird's auch begreiflich, warum Moses seine Sabbathsurkunde so hoch hinaufgerückt, daß er sie zur Einleitung seines Buchs machte. Hätte er sie nur so in den Sinn Gottes hineingedichtet, wie man's unausstehlich zu behaupten wagen kann, um Belag seiner Ursache hinter dem dritten oder vierten Gebot seiner Steintafel zu geben — warum dieser Belag hier? so fern zurück? warum nicht, wo man Beläge immer hin thut, hinter das, was sie beweisen sollen? in der bequemsten Form, da sie es beweisen? — Was für ein großer Aufwand zu einem so kleinen Zwecke! und wenn man mich bisher gelesen, und doch das alles vor Augen liegt, was für ein göttlich-künstlicher Aufwand zu so kleinem Zwecke! — Kann man die jämmerliche Dichterhypothese noch einen Augenblick dulden?

Aber er dichtet's dahin*), „um den Israeliten

---

*) J. D. Michaelis erstes Buch Mose: Anmerkung für Ungelehrte, S. 1.

„gewissermaßen eine allgemeine Geschichte des Erd-„bodens und des menschlichen Geschlechts zu geben. „Er erzählte nämlich zuerst die Schöpfung unseres „Erdbodens und der übrigen Welt, sofern sie gegen „diesen ein Verhältniß hat! u. s. w." Auch das, so prächtig es ist, wie halb und hinkend! Wollte Moses eine allgemeine Geschichte des Erdbodens und des menschlichen Geschlechts nach physischer und pragmatischer Kunst geben — unausstehliche Geschichte! Dürftig und voll Lücken! von Jahrtausenden, Menschengeschlechtern und Erdtheilen nur das schmaleste Echo! alles in welchem Gesichtspunkte? fortgehenden Gesichtspunkte? und endlich unser Anfang? — eine physisch-metaphysische „Geschichte „der Bildung unseres Erdbodens und der übrigen „Welt, sofern sie gegen diesen ein (vermuthlich mathematisch-physisches) Verhältniß, hat" — „was „denn Moses, der große ägyptische und arabische At-„mosphären-Physicus, der selbst diese Urkunde, nach „den Begriffen ägyptischer Weisheit, componirt hat, „wohl wissen mußte?" — und was wir denn in unserer Urkunde so vortrefflich bemerkt haben? — O des weiten, dünstigen Mantels von wahrscheinlicher Vermuthung! des —!

Wischen wir uns die Wolke von den Augen, und sehen alle die Stücke, mit denen Moses die Geschichte vor seiner Zeit zusammen gewebet — was anders, als Stücke alten Herkommens! Familiennachrichten! Geschlechtsregister, Patriarchenleben — Reste der Vorwelt! Offenbar, wie Moses sie nicht erdachte, sondern wenigstens im Keim, in Denkmalen, Sagen, Traditio-

nen, Urkunden fand; und über die der Urvater aller Dinge, der mit seiner Offenbarung und Leitung des menschlichen Geschlechts doch ganz gewiß Plan hatte, wohl Mittel wußte, daß sie an ihn kämen — Ist das nun, welche Urkunde in der Welt wahrer und sicherer als die erste? Auf Himmel und Erde gegründet, durch ein Fest, das heiligste Fest, und die ganze Einrichtung der menschlichen Lebenstage bekräftigt, an der alle Kunst und Wissenschaft, Religion und Bildung des menschlichen Geschlechts in den frühesten Zeiten hing, mit der alles allein fortging, in den Urstoff der Sprache, deren umliegende Kinder alles nur Dialekte waren, gewebet; sie ihrer Natur und Art nach ganz Denkbild! wäre nicht auf ihn gekommen? und er hätte sie nicht in der reinsten Art erhalten wollen? Eben deßhalb nach Ordnung der Zeit, des Ursprungs, der Wichtigkeit, der Wirkung auf's menschliche Geschlecht und des Ansehens, und nicht als pragmatische Einleitung einer jüdischen Geschichte, oder gar, wie ein anderer verrückt siehet, als „Rechtsurkunden zum Besitz des jüdischen Landes" setzte er sie vor. Da steht sie, in siebenfachem Betracht Monument des Ursprungs!

Folglich kann man auch nun endlich etwas Gewisses und Thätliches sagen, worüber man so lange Worte gesagt hat*) (über die man daher auch

---

*) Geschwätz genug darüber in den Conjectures sur les Mémoires originaux dont Moise s'est servi pour composer le livre de Génèse: (p. Astruc.) Vermuthungen und Hypothesen in P. Simon, Clerc und ältern. Daß man

mit eben so viel Recht Gegenworte sagte und nimmer etwas ausgemacht ward), von was Art die Urkunden gewesen, auf die Moses bauet? Denkmale? Steine? Lieder? wie viel? wo er sie gefunden? wie sie sich erhalten? u. s. w. Man hat meist Lieder angenommen, ohne zu bedenken, wie wenig Liederhaftes die meisten an sich haben? wie sie sich als solche so lange haben erhalten können? ja ohne zu bedenken, wer denn das Lied von der Schöpfung mit näherer und mehr Autorität habe machen können, als Moses? ja ohne zu bedenken, wie denn im frühesten Zustand der Welt und Sprache solche gebildete Lieder mit solcher Wortarbeit, durchdachtem Plan und Erhabenheit haben entstehen können? Von allem sehen wir hier (und wir werden, hilft's Gott! von den übrigen vielleicht eben so Unerwartetes sehen) das erste deutlichste Vorbild! Ein Denkmal, kein Lied! aber woraus alle Denkmale, Lieder, Bilder, Poesien und Philosophien ent-

---

also neuerlich in den Briefen über Mosaische Religion eine so alte und mit keinem neuen Grunde unterstützte Hypothese als neugewagt ansehen können, soll vielleicht nur heißen, daß sie auf's neue, mit keinem Grunde unterstützt, nur gewagt worden, und da hat ihr erster Recensent recht (Ernesti Th. Bibl. Bd. 3. St. 5.), daß in ihr und in ihren Nachkommen wohl durchgehends so wenig liederhaftes seyn möchte, als in Livius ersten Büchern. — Also bliebe nach einer andern Hypothese nichts so füglich, als mythologische Flickwerke, zwischengeschobene Cherubimbilder, Liederanfänge, von denen niemand weiß, wo sie anfangen oder aufhören; (ad Lowth P. I. p. 75.) und davon denn, von dem Cherubimmährlein und Lamechsliedlein künftig.

entsprangen! kein Wortmährchen, aber woraus und woran alle Sprache entsprang, mithin sich mit innerstem Sehnen forterben mußte. Durch keine Archive und Bibliotheken beschirmt — elende Erhaltungsmittel! aber selbst Archiv aller Künste und Einrichtungen, die davon ausgingen: sein heiligstes Archiv, das Fest! Bild Gottes, das Menschenbild! Volk Gottes, das Menschengeschlecht! Bild der Schöpfung Himmels und Erde! So dichtet, so erhält nur Gott! Same der Unsterblichkeit im Gewächs selbst, nicht Balsame und Todtenspecereien, wenn etwas schon Leiche ist, und sich nicht selbst mehr erhalten kann, daneben! das innere genetische Wesen des Samenkorns ist Wunderschöpfung lebendiger Erhaltung; Moses Steintafeln für Eine Zeit! Ein Land! Ein Volk! wahrlich nicht also!

5. Endlich (und ich werde des Schreibens gegen so Etwas selbst müde!) in Materialien des Bau's, welcher Unterschied hiezwischen und dem Gesetzgeber Moses! Bei ihm alles auf das Gebot des Einen, Jehovah! gegründet.*) Der heilige Name ist Anfang, Siegel und Unterpfand seiner ganzen Sendung, Errettung, Gesetzgebung, Führung! Der heilige Name, gegen den durch Abgötterei zu sündigen, höchstes Majestätsverbrechen war, ist König, Herr und Schutzgott der Nation! und der Name — ist hier nicht im ganzen Stücke! — ja findet sich unmittelbar darauf ein, um sich bei einer neuen Urkunde (auf die ich mich, so entweihet sie ist! so fürchterlich die Flammenbe-

*) Michael. Mos. Recht Th. I. Abgötterei.

wahrer dastehn! als auf das Holen hesperidischer Aepfel freue) zum Theil wieder einzufinden: — wer ist's, der sich nicht längst schon darüber gewundert? aber auch nichts mehr als gewundert oder gar geträumt hat!*) Wie? und dieß Stück von Moses? Der große Schöpfer Himmels und der Erde, das höchste Urbild des Menschen, der Stifter des ersten Heiligthums, Sabbaths, ist nicht sein Jehovah?

Ja seinem Jehovah und Grundgesetz dem ganzen Anschein nach seitwärts gar entlegen! Hier überall — was? Götter, Elohim! wirkende Kräfte! Mit der Einen Hand wird Moses also die Vielgötterei mit Feuer und Gebot verfolgen; mit der andern im simpelsten und mächtigsten Anfangsstück seines Buchs, auf das sich alles gründet, ihr Samen streuen, wo er am gefährlichsten wurzeln, am weitesten sich umherschlingen konnte, in Schöpfung Himmels und der Erde? Was diente Jehovah ein kleiner Thron im kleinen Israel: Thron Himmels und der Erde war ihm geraubt!

Moses haßte und verbot so schwer den Dienst der Nachtgötter — und die Nacht ward seine Urgöttinn! der älteste Zustand der Welt, aus dem Elohim das Licht rief, war Nacht. Er arbeitete dem Dienst der Gestirne so sehr entgegen, und Licht! Sonne, Mond und Sterne werden hier Hauptwesen! große Tagwerke! die Mittelpaläste der Schöpfung. Licht der Anfang und das Symbol alles Guten: Sonne, König des Tages, Mond,

*) Zankapfel am Baum des Erkenntnisses und was dazu gehört.

Königinn der Nacht, zu herrschen, zu walten, alles einzurichten — konnte besserer Same des Zeichenfragens und Anbetens der Gestirne gestreut werden? und von ihm?

Endlich soll Moses gar die Mythologie dieser Urkunde aus der Mythologie des zu seiner Zeit schon so verfallenen Aegyptens genommen, sich derselben also bedient haben*) — „daß seine ewige „Nacht auf die höchste Nachtgöttinn Athyr der „Aegypter, sein brütender Geist auf's ägyptische und „Orpheische Ei der Weltschaffung (Phrasi delibavit) „so artig anspiele: sein ordnender Weltgeist nichts „als Vulkan, der Phthas der Aegypter, der höch„ste Jehovah schon unter dem und jenem ägyptischen „Götzennamen rein verehrt sey"**) — o mythologischer, neuer, schönster Mährchengeschmack, der zuletzt die ganze Bibel, die heiligsten, simpelsten Offenbarungen zu orientalischen, arabischen und ägyptischen Phantasien machen, und alles Wort Gottes als Schaum gelehrter Phrasen verdunsten wird! die simple göttliche Urkunde, die wir entwickelt, aus dem Chaos ägyptischer Hefen? Und Moses, der im kleinsten seines Gesetzes arbeitete, sein Volk von Aegypten wegzulenken, es dessen Denkart im wichtigsten und kleinsten zu entwöhnen — Mosaische Licht= und Rechtschöpfer, die dessen Geist und geheimste Absichten so innig wittern, der Moses

---

*) Michaelis über Jablonski Pantheon, Relat. de libr. nov. Gött. Vol. I. Fasc. IV.

**) Michaelis Comment. de vero Deo sub Neithae imagine culta in Comment. soc. Gött. Tom. I.

kaute das unschmackhafte Zeug der ägyptischen Mythologie als höchste Offenbarung wieder?

6. Und denn endlich hat Moses dieß Stück in einem Winkel Arabiens gedichtet — woher? wie? und wann? dann sein Schall ausgegangen in alle Welt! und in alle Lande, wie wir gleich stromweise sehen werden, in alle Lande sogar ihre Worte! Woher, daß, wie wir beweisen können, schon lange vor Moses die entlegensten Völker der Erde es wußten? darauf ganze Religionen und Mythologien, ja die einfachste Grundlage all' ihrer Künste, Einrichtungen und Wissenschaften bauen konnten? Wenn eben hieraus sich Dinge wie Sonnenlicht erklären lassen, die sonst als Chaos, Räthsel und Nacht dalagen, wo man läugnete, oder wo lauter Hypothesen, Riesengeister! heuleten: wenn sich überhaupt eben hieraus ein ganzes Alterthum schichten, durch die verworrensten Urgänge der Völker ein Lichtfaden ziehen läßt, der sich, wie in Correggio's Nacht, offenbar von der Wiege des menschlichen Geschlechts verbreitet — Mythologiendichter und Entweiher der Offenbarung Gottes, was saget ihr dann? —

Hinab also in die Tiefe! in's Modeland neuerer morgenländischen Hirngespinnste, Aegypten — von da fange sich mein aufräumender, höher anklimmender Weg an!

I.

Aegypten.

Sieben heilige Laute.

Uralters her hatte Aegypten, wo alles Heilige siebente Zahl war*), „sieben heilige Buchstaben, Laute, Vokale, *φωνηεντα*, durch die die „Priester ihre Götter lobpriesen (*υμνεσι*), indem „sie sie immer Reih' ab hertönten, und der Schall „dieser Buchstaben (*γραμματων*) galt und klang ihnen statt Zitter und Flöte." So lautet der Räthselspruch eines spätern Griechen**), oder griechischen Aegypters, der aber (von welchem Demetrius auch die Rede wäre!) als Tradition sehr wohl aufgenommen seyn konnte, weil dieser Tradition, wie wir nachher sehen werden, so manches Andere vollkommen entspricht.

Ob er sie aber auch eben so verständig und verständlich aufgenommen? — wenigstens hat sie ein

*) S. Jablonski Proleg. ad Panth. p. 54, den ich zur Verkürzung oft statt aller anführen werde, die man bei ihm weitläufig citirt findet.

**) Demetr. *περι ερμεν*. §. 71. Man weiß nicht, ob Demetr. Phaler. oder der noch spätere Demetr. von Alexandrien.

neuerer berühmter Philologe Deutschlands *) als Räthsel ansehen und diese sieben heiligen Laute zu nichts als — den sieben Vokalen machen können, über die die spätere Kabbala der Juden im Namen Jehovah so viel dichtet. Ich mag den Aschenkrug eines verdienten Mannes, dessen Feld weder ägyptische noch morgenländische Literatur, noch überhaupt glückliches Rathen war, nicht unwürdig rütteln: welche mindeste Wahrscheinlichkeit aber in dieser Hypothese? Wie später die sieben Vokale! wenigstens so grammatisch deutlich und unterschieden, wie später! wenigstens in ihrem Ursprunge wie ungewiß! und fern und fremde! ein so kabbalistisches Kunststück, dem Geiste der uralten ägyptischen Religion so entgegen! Und was, wenn auch nichts entgegen wäre, ist denn dafür? was für eine angeführte oder anzuführende Stelle? Und wie könnte der Verfasser beweisen, daß der Hymnus Jehovahs in dem kabbalistischen Kunststück nach Aegypten gekommen? wie daselbst angenommen? so tiefe Wurzel geschlagen, daß ja in der ältesten Mythologie dieß Siebengeheimniß als Grundgewebe beinahe in allem durchscheint? Und nur sieben Vokalen? die die Priester unaufhörlich singen? dadurch sie ihre Götter hymnisiren? ihre Götter durch die Buchstaben Jehovahs? Und durch Buchstaben überhaupt, die sie immerhin nur Reihe ab um den Altar buchstabiren, brummen und murmeln — welch ein Hymnus! welch

---

*) I. M. Gesner. γραμματικα θεολογ. de laude Dei per 7 vocal. Comment. Soc. Gött. T. 1.

ein ewiger Hymnus, süßer als Zitter und Flöte? — Kuckuck= und Rohrdommelgeheule! —

Also in einem Lande, das die Zauberkraft hat, die besten Leute träumend zu machen, oder unter Schatten des Buchstabens auf halbem Wege umirrend zu unterhalten — laßt uns auf unserer Hut seyn! wachen und grundaus verfolgen!

Daß diese Gesangzahl Sieben
„etwas zur Schöpfung behöriges"
sey, zeigen alle von Jablonski und Geßner gesammelte Stellen. So wie's nach dem ewigen Gedichte der alten Welt „Harmonie war, die allein die „Schöpferskräfte der allwirkenden Gottheit aus„drückte:" so war, allbekanntermaßen, diese große harmonische Zahl des Weltenklangs Sieben! „Mich loben, führt Eusebius*) jene alte Stimme „der Gottheit an, mich loben die sieben tönenden „Buchstaben (γραμματα), mich den großen Gott, „den unermüdlichen Vater des Weltalls." „Und „bin, führt Clemens es weiter, bin die große un„zerstörbare Leier des Weltalls, die die Sangweisen der Himmel stimmte." Die Stellen, und wie viel andere der Pythagoräer, sind Zeugen.

Also wären die Sieben vielleicht Planeten? Vielleicht! oder nicht vielleicht! Jablonski scheint's hier zu glauben**): er, der's durch sein ganzes Buch hin bewiesen, daß die Aegypter nicht sieben Planeten, als Hauptgötter, sondern Kräfte

---

*) Euseb. Praep. Ev. l. XI. c. 6.

**) Proleg. S. 56 — 59.

und Glieder der Welt, der fühlbaren und unsichtbaren Welt, kurz, die großen Töne des Gesanges der Wesen verehret — Die Stellen hierüber sind mit die beweisendsten seines Buchs; was soll uns also ein kleiner Widerspruch aufhalten, der weiter noch ohne Folge ist. Es sind die sieben Töne der Leier des Weltalls, was diese auch seyn mögen.

Und wie hießen, wie standen, wie tönten sie? „Sie waren, sagt Horapollo *)

„in zwei Abtheilungen"

„(δακτυλοις) sie, die das Unendliche, das Schick-„sal vorstellten!" Und was also auch diese δακτυλοι, über die sich Geßner ebenfalls fruchtlos quälet, seyn mögen: die Bedeutung ihrer Sieben, sagt wenigstens Horapollo wieder, war etwas anders, als sieben Planeten oder Vokalen. Dem tritt nun eine andere Stelle **), die sich offenbar auf die sieben Himmel beziehet, noch deutlicher bei, weist „der „erste Klang A, zwei und drei E und H: der vierte „und mittlere der Sieben tönte die Kraft I: der „fünfte und sechste O und Y: der siebente endlich „und vom mittlern der vierte tönt das Element Ω: „Also die Kräfte gegen einander gewebt und gestel-„let, tönen und preisen sie den Schöpfer" — was offenbarer und unwidersprechlicher, als in Zusammensetzung

„die Figur"

---

*) Horap. Hierogl. 2, 29.

**) Bei Irenaeus I, 14.

A

E H

I

O Y

Ω

und da ist also das ganze Kunststück. Sieben heilige Buchstaben, die Schöpfung der Welt, das Unendliche, den Zusammenklang aller Wesen ausdrückend: zwiefach vertheilt: die drei mittlern (A. I. Ω.) sich untereinander, die kleinern, wo gleichsam 2 Töne nur Eins sind (E und H. O und Y), gegen einander zwischengewebt und geordnet, also die Leier der Welt! — So weit sind wir; nun von einem andern Orte her.

Jener berühmte Name, der ihnen alle Künste erfunden, Hermes, Theut, Thot, Thaaut — man stoße sich an den Namen nicht: er heißt nichts als Monument, Säule, Denkmal!*) — gab ihnen das Göttergeschenk**)

„die Buchstaben!"

und das Erste der Buchstaben (το των γραμματων

---

*) Jablonski P. III. L. V. p. 180.

**) Der Kürze wegen citire ich bloß Fabriz (Bibl. Gr. T. I. C. VII - XII.) und Wachter (nat. et script. concordia Sect. III.), die einzeln darüber geschrieben, stehen im ersten, und die neuerlich hinzugekommen, sind für den künftigen Ausgeber dieser Bibel zu citiren, nicht für mich. Der beste aber ist auch hier Jablonski (Panth. proleg. und de Thaauto.)

πρωτον) war das bekannte *Ibisbild*, darüber so viel geträumt ist. Einer hat daraus das A, der andere das T, ein dritter alle Buchstaben gemacht: und nun eine Menge Rather, warum das T z. E. erster Buchstab des Alphabets seyn können. Nichts von allem, wenn wir die Zeugnisse verschiedener Schriftsteller von Ein und derselben Sache vergleichen. Da war dieß Ibisbild kein Buchstab, wie wir's nennen, sondern *Symbole*; wie ein *Herz* gestaltet, sagt der Eine: fast ein *Triangel*, sagt der Andere: der Buchstabe Θ, der auch Th oder *Theut*, das ist, *Denkmal*, *Schrift*, *Hieroglyphe* bedeutete, sagt ein Dritter: die Figur X ein Vierter — Kurz! die Mittelfigur, wo Alle wahr haben und sich vereinigen, was ist sie anders, als jene berühmte Symbole, die auf allen ägyptischen Denkmälern nicht oft genug erscheinen kann, und das allbekannte Zeichen des *Weltalls*, *Weltgeistes*, der *Schöpfungskraft*, der *Fortpflanzung* alles Lebendigen, all' ihrer ursprünglichen Götter war, von der alle jene auch vorkommende Abweichungen nur Varianten sind; es ist die Symbole

⊗ Θ X ⊗

Sie also das erste Urbild, das Buchstabenblatt des Gottes Theut: Gott Theut selbst an Figur und Name: denn Theut heißt nur Denkmal. Man hat nicht Plutarch oder Plutarch die Aegypter nicht verstanden: erschrecklich unnütz gestritten, vervielfachet und gegrübelt, wo die Sache selbst federleicht, und, recht verstanden, von Folgen sehr schwanger ist. Das

erste Buchstabenbild also, d. i. die erste verkürzte Symbole der vorigen heiligen kyriologischen Schrift, war — das verkürzte Sinnbild der Figur des heiligen Sieben.

Derselbe Theut erfand auch

„Die Zahlen"

Zahlen aber, die ja nicht schlechte Rechenziffern waren: sondern Inhalt, Kräfte, Maß aller Dinge, wofür sie auch bei den Pythagoräern ewig galten. „Die Zahl, der Menschen- und Göttervater" — und ihre Götter waren Kräfte des Weltalls. Da war die große Monas, der Ursprung aller Dinge und wie aus ihr nun zwei, fünf, sieben wurden, und jede Zahl Name der Götter und einer Weltkraft war, alle zusammen von Theut erfundene, von Theut geordnete Zahlen, waren —

„das Ibisbild!"

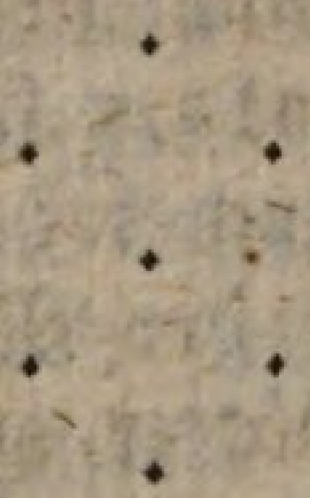
also mit den Buchstaben Eins, wovon wir geredet; wir sind, wo wir waren.

Theut erfand

„die Meßkunst"

die, falls sie Linienkunst genannt wäre, lange nicht so viel Verwirrungen mit unserer Geometrie geboren hätte, als jetzt in allen Lehrbüchern dastehn. Eine Kunst zum Ausdruck unsichtbarer Weltkräfte und Formen; gebauet, wie die Zahlkunst. Aus Eins, dem Punkte, dem untheilbaren Grundquell, wie da ein Zwei der Identität, Symmetrie, Freundschaft, lieblichen Zusammenstimmung, Parallele entsprang: ein harmonisches Dreieck wurde, wo sich Gipfel und zwei Seiten verbanden. Man fuhr fort, und es ward „eine Triangu-

„larform von sieben Grenzen und sechs Intervallen, „doppelter und dreifacher Quantität, auf der oben „die große Monas, der Regierer des Weltalls blickt „und thronet.“ Kurz, wer kennt nicht die in allen Geheimnissen, Amuleten, Symbolen so berühmte Figur



unter so mancherlei Drehungen und Verbindungen erscheinend, *unsere Symbole*.

Also fällt Buchstaben-, Zahl- und Meßkunst, die großen Erfindungen Theuts, die immer auch in den Schulen der Symbole verbunden waren, zusammen — die heilige Zahl! die geheime Figur! das erste Buchstabenbild, Symbol der Kräfte des Weltalls — *unsere Symbole*! und nichts mehr.

Nun weiter in die zusammengesetzten Künste der Gegenstände, und ich brauche bloß zu winken. Theut erfand

„*die Astronomie*“

wir haben gesehen und werden's sehen, nichts weniger, als was wir so nennen, Fixsterne und Planeten. Es war das klingende Sieben! die tönende Leier des Weltalls u. s. w.

Er erfand

„*die Musik*“

Musik, die mit jenen Künsten wieder nur Eins war, Nachbild vom Zusammenklange des großen Urhebers: wo jeder Ton wieder seine Kräfte, Zahl, Aus-

druck der Gottheit hatte, und alles auf Sieben und Drei, die sieben Saiten und drei Weisen der erfundenen Leier beruhte. Musik ward ein Ausdruck ihrer Naturlehre, Astronomie, Zahl-, Linien-, Bezeichnungskunst — weil alles nur eine Kunst war. Er erfand also

„die Naturlehre!"

das ist Symbol des Ganzen der Schöpfung in Theilen und Gliedern —

„die Götterlehre"

als Bild, als System: denn ihre Götter waren, wovon das ganze Pantheon haucht und webet, Urkräfte der Welt. Also war Götterlehre Naturlehre: diese jene; zu beiden Musik, Zahl-, Zeichen-, Linienkunst der herrschende Ausdruck — alles Ein Sieben — unsere Symbole.

Er gab auch die ersten Gesetze, das ist, machte die erste Zeiteinrichtung: die Anstalt der Woche und Tagordnung war sein.

Er artikulirte die Sprache und begabte Sachen mit Namen, und brachte die Menschen in Vernunft und Gesellschaft — was weilen wir uns? was dürfen wir weilen? In Theut sind alle Künste und Wissenschaften zusammen, und alle sind — eben die Wissenschaften, die wir im ersten Theil entwickelt, alle von ihm erfunden, in Eine Figur erfunden, in Eine Symbole verfasset, und — diese eben unsere Figur in all' ihrer Anwendung; der Name Theut selbst nichts als diese Figur, Buchstabe, Säule, Denkmal, Denkmalstifter, und symbolisch also der Vater der Religion, Naturlehre, Zahl-, Zeit-, Zeich-

nungs-, Sprach-, Regierungs- und Menschheitkunst, die und wie wir sie entwickelt — wer ist, dem nicht das Sieben in die Sinne tönet?

Wenn über eine Figur, die niemand verstanden, über die man also elend gerathen, oder geradezu gesagt hat, daß man sie nicht verstehe, unvermuthet jemand kommt, der — nichts ändert, allein zurechtrückt und sagt „hier stehe!" auf einmal sammeln sich die verzogensten Groteskzüge zur Wohlgestalt und Bedeutung! jeder kennet und lieset die bekannteste Sache nach der natürlichsten Ordnung — nur ein Thor wird da nicht lesen, läugnen und seinen Augen nicht trauen wollen.

Oder man hätte Jahrhunderte in dunkler Sibyllenhöhle sich mit Blättern umhergeworfen — jemand käme, deutete und zerstückte sie nicht nach Belieben, sondern gäbe nur simple Formel und Regel, wie sie jeder Unmündige legen und mit dem besten Sinne lesen könne — thäte ein Mathematiker nach Art seiner Wissenschaft mehr und anders? Man wende auf den Umfang des Alterthums an, von dem wir reden.

Wo bleiben die Haufen Stellen, wo Theut ein Lügner, Fabel, Unding, das ganze Alterthum, das ihn genannt, Lüge, Fabel, Betrug, Unding gescholten wird? Eine allgemeine Stimme vieler Jahrhunderte, eine Reihe von Zeugnissen, auf der ganze Wissenschaften ruhen, bloß deßwegen auf's kühnste für Lüge und Erdichtung halten, weil wir sie nicht auf den ersten Wink begreifen und verstehen — der

Geist der Billigkeit, Reife und wahren Philosophie der Geschichte geht weit! und er ist eben löblichster Geist des kritischen Jahrhunderts. Welcher Kluge hätte nicht Antipoden läugnen müssen, ehe sie — entdeckt waren!

Wo bleibt noch mehr das unendliche Gewirre von Träumereien und Erklärungen dieses Thents und seiner Wissenschaften? Wie's möglich gewesen, daß er so viel auf Einmal erfunden? und wie's nicht möglich gewesen? wie er, sein Bart und seine Wissenschaften ausgesehen und nicht ausgesehen? — Alle Geschichten des Alterthums, einzelner Wissenschaften, zumal ja der Philosophie, fangen damit an: große Bücher, ohne Grund und Verständniß, davon voll: Streitigkeiten um Hermes Chymie und Pythagoras goldne Hüfte, ohne daß Part und Gegenpart ein Wort verstanden, worüber sie stritten — und endlich das Gewirre allgemeiner Muthmaßungen selbst? — Vielleicht gibt's keinen eklern Wust, als ein Band Hirngespinnste dieser Art, daß jeder Kluge lieber nichts sagte, und weniger verzweifelte, die sieben Nilquellen aufzufinden, als die sieben Wissenschaften Hermes.

Wenn bloß Räthsel aufgelöst werden soll, so glaube ich, daß alles aufgelöst sey: denn jetzt ist bis auf das kleinste Fragment von Mährchen alles wenigstens im Schimmer-Lichte. Name und die angebliche Reihe seiner Schriften, die Erzählungen des Alterthums von ihm, und seine Erfindungen — alles bekommt Wesen, Zusammenhalt, Möglichkeit und Existenz. Der große Dreigewaltige, in dem einige sogar die Dreieinigkeit finden wollen,

mit diesem Fingerzeige auf die Symbole — welch ein Sinn! welch ein Inhalt! Was können die sogenannten heiligen Schriften eines solchen Hermes seyn, als Rede von der Natur und Schöpfung der Welt? Und siehe! sein angeblicher Poemander. Heilige Reden und Einweihungen in die Geheimnisse und Kräfte der Wesen? Und siehe! sein Asklepius, seine botanischen, physischen, chymischen Schriften, und was sonst die Fabel von Fragmenten seines Namens erfasset und kommentirt. Man sieht, der Quell von alle dem — lies ganze Kapitel im Fabricius, Wachter, Jablonski, Patricius, Ursin, und welche Legion sie ausgeschrieben! — der Quell von alle dem ist ein Fleck lebendiger Wahrheit, den Pegasus Huf bedecken könnte: die Ausströme, Lügen, Erdichtungen, Anrechnungen, Mißverständnisse sind unermeßlich. Indeß da auch selbst von ihnen der genetische Quell vor Augen daliegt — mich dünkt, so ist's eine Verkürzung auf dem Wege zur Wahrheit, die in diesen Zeiten und Gegenden zumal nicht gleichgültig seyn kann. *)

Also

*) Sollte Fabricius große Bibel den Vortheil einer neuen Ausgabe erleben, den die lateinische und seine Bibliographie gehabt: so hoffe ich nicht, man werde die fünf Kapitelreihen von Schlauben wieder abdrucken lassen, ohne mit einer Note wenigstens Wink zu geben, wo der Kern liegt. Es gäbe immer wieder ein Buch, wenn ich jede Ableitung des Mährchens durch alle Klassen durchgehen, verificiren und widerlegen wollte: ich hoffe, das werden andere, ieder bei seiner Arbeit, thun.

Also eine simple Probe. Trifft, nach diesem allgemeinen Fingerzeige, alles Einzelne eben so zusammen: lassen sich alle Hermes-Wissenschaften an diesem Faden schlicht und leicht sondern — und gewiß nicht das allein, Leser. Bei jedem Schritt wirst du über Hoffen und Vermuthungen Aussichten und Entdeckungen finden: das ganze ägyptische Alterthum, was hievon ausging, hellet und lichtet sich auf. Wage den Tritt, und er wird dich kaum gereuen!

II.

Aegyptische Götterlehre.

Man wiederholet's immer und ewig, daß die ägyptische Götterlehre, Wissenschaft und Weisheit aus Symbolen und in Symbolen bestanden: man citirt darüber eine Menge Stellen, insonderheit spätere Platoniker und Pythagoräer, kocht einerlei Wortkohl immer unschmackhaft wieder — und durch ein Schicksalsgesetz des Widerspruchs oder Stillstandes in menschlichen Handlungen: man wendet den ganzen Symbolenkram so wenig oder ungeschickt an. Ist, wie man hundertfach gesagt, die Götterlehre Aegyptens symbolisch: nicht, wie die spätere Mythologie Griechenlands, aus Statuen, Epopeen, Mährchen entstanden und also lang und immer darin verfasset — was geht uns denn alles Griechengeschwätz ursprünglich an? Kein einiger Gott kann in Aegypten gewesen seyn, was er in Griechenland war: denn er war ursprünglich anders erdacht, an-

ders gedichtet, anders fortgedichtet. Er und alle seine Brüder aus Symbolen und neben Symbolen entstanden, dadurch lange erklärt und fortgeerbt, was für andere Wesen, als Griechenlands Götter? die alle auf fremdem Erdreich, oder in einer so andern griechischen Einbildung entsprangen, in Mährchen überbracht, oder bald in Gedichte, Mährchen, Bilder, Kunstwerke fortgebracht wurden — was ist hier zu identisiren? was zu vergleichen?

Den Wortbuchstab des ägyptischen Symbolgeistes hat der verdiente Jablonski genug erklärt: seine Prolegomenen, sein Theut und Pantheon überhaupt ist voll davon*). Ob er ihn aber angewandt? durchaus angewandt? Wie leichter, lichter und ebener hätte der gelehrte Mann es sich und andern machen können, wenn er kritisch hierin verfahren, der Griechen Aehnlichkeiten ihren Werth bestimmt, oder gelassen, und nur zuvörderst, was er immer nur in Worten lehret, gesucht hätte — ägyptische Symbole. Symbole, geordnet, simplificirt, die Worte ringsum gestellt und erklärt — siehe da! der einige Weg zur uralten Aegyptermythologie in ihrem Geiste. Nur auf die Art sind wir in Wort und That Eins: denken über die Aegypter, wie wir unaufhörlich schwätzen, daß sie gedacht haben sollen: bekommen zuerst einen

*) Erschreckliches Zeug hat hierüber noch am neuerlichsten Mr. Court de Gebelin in seinem monde primitif analysé et comparé avec le monde moderne einen ganzen Quartband durch geräthselt, in dem — alles und kein Wort wahr ist.

Tritt, um uns nicht von jedem Griechenlüftchen wägen und wiegen zu lassen, wie bisher das Aegypterpantheon als der ärgste Schutthaufe darliegt. Wir trachten, keinen Bildersaal schöner ausländischen Spielwerke und Kapitelhandlungen daraus zu machen — was wir aber aufweisen, wird Factum! bewiesene urkundliche Symbole! in ägyptischem Geist ägyptische Wahrheit!

* *
*

Und siehe da! ursprünglich sieben Götter, die Urkräfte der Welt! *) Das ägyptische Alterthum hebt sich, wie eine versunkene Säule, aus Abgrund und Moder hervor: was ich davon lesen und enträthseln kann, ist mein; was unter Moder und Wellen liegt, darauf lasset uns, wie Sokrates bei Heraklit, dunkelgläubig schließen!

Es sind die mächtigen Sieben! allesammt große Götter! allesammt im Nachhall der Sage, Söhne des Weltbauers, des allordnenden, allbeschließenden Geistes. Herodot, da er sie nennet, verwandelt sie in Griechennamen, die Griechennamen sind und bleiben: von denen sich auch der erste Ausleger und Hierostoliste dieses Faches hätte entfernter halten können, wenn ihm das Aehnlichkeits-, Namens- und Vergleichungsspiel nicht unmittelbar in die Hand traf. Da wir keine spätere Deutung, sondern ursprüngliche Bedeutung suchen: wir fragen heilige Symbole.

Da stehet Athor **), die große Urgöttinn aller

---

*) Siehe weitläufig Jablonski Proleg. C. II.

**) Jablonski L. I. Cap. 1. p. 1—28.

Dinge, Nacht! Aelter als Licht und Wesen, die alles gebar, Aegypten uralters die höchste Gottheit, die sie mit Hymnen dreimal wiederholt verehrten, also gewiß zu jenem Sieben gehörig, mit dem die Priester ihre ältesten Götter hymnisirten. Die älteste Mythologie personificiret nie: sie singt, beschreibt, druckt aus Kräfte und Wesen: und da schallen noch spät Stimmen der Phönicier und Griechen, Sanchuniathons und Orpheus, Pythagoras und Hesiods, alle fast mit den Worten unserer Urkunde:

Nacht! ich bete dich an, Allzeugerinn! Götter und Menschen-
Mutter! Nacht, die Geburt des All — —

oder wie in einem andern Fragmente sie der Weltschöpfer anredet:

Götternährerinn, Höchste! Wie, nimmergeborene, soll ich,
Sage mir, Mutter-Nacht! der Unsterblichen Urbeginn weise
Sinnen, weis' es schaffen, daß All' nur Eins! und des Weltalls
Jedes sich sey ein Wesen — —

worauf die Rathgeberinn mit Orakelstimme antwortet:

Alles umgib mit unendlichen Aetherswüsten! in Mitte
Stelle den Himmel! in ihn ungrenzbar die Erde! das Meer auch!
Und die Heere Gestirn', daß alle den Himmel sie krönen! —

Die Nacht also, die alle Kosmogonen, die von noch so fern aus dieser Quelle schöpften, priesen und anfingen:

Chaos war's und Nacht! und schwarze Tief'! und dunkler
Abgrund! Noch war nicht Erde, noch Luft, noch Himmel! In weiter
Tiefe der Tiefen die Nacht die schwarzen Schwingen verbreitet
Und sie gebar —

Was gebar sie? Jenes große vielgesagte Geheimniß der ägyptischen, asiatischen, orphischen und indischen Philosophie, das Ei des Weltalls;*) was jetzt aus ihrem Schoose, nach andern Symbolen (denn personificirte Bilder muß man hier nicht suchen!) aus dem Munde des Weltordners kam — Bild, was alle Nationen der alten Welt gekannt und jede nach ihrer Art besprochen haben! wo kein Ausleger das Anspiel auf jenes bewegende Brüten der Tiefe, der Nacht, des Abgrunds verkennen können: also simplificirt: das unerleuchtete, ungesonderte Ganze Himmels und Erde. Da es nachher erleuchtet, Himmel und Erde gesondert wird: von Indien bis in Aegypten und die thracischen Höhlen heißt's: da sprang das Ei, da ward die Eischale — klar! weißlich! dünn! gedrückt! das schöne, zarte Himmelrund emporgeblasen — Schönes Bild! recht kindliches, sinnliches Bild! — und siehe, es ist das allverbreitete einige Bild aller Völker! Wie in der Welt konnte man die Himmelwerdung, das sanfte Heben und

---

*) S. Jablonski Kap. 2. 3. und die Schriftsteller der ορφικων.

Emporblasen der Luftschale, genau, wie sie im ersten Theil entwickelt worden — wie einfältiger, kindlicher, besser symbolisiren? Allwärts hinaufhauchender Geist, der die Wasser zur himmelsblauweißen Eischale aufdüftet — das Eine Bild sagt mehr, als all mein Erklären.

Das war also das Ei, worauf nach einer Symbole die alte Nacht brütete: was, nach einer andern, der Weltschöpfer aus seinem Munde hauchte: worauf, nach einer dritten, der Hauch und Athem Gottes schwebte und wärmte. — Als das Ei sprang, Inhalt Himmels und Erden hervorbrach — wie sprang's? wie brach's herfür?

Als ob's aus unserer Urkunde entwandt wäre „Licht! und es ward Licht!" Phanes war's, der Erstgeborne! des Weltalls schöner, lieblicher, erster Gott:

Erstgeborner, sey mir gegrüßt! Zwiefachergestalt du
Aether ergossen! Aus Ei entsprungen! auf güldenen Schwingen
Jauchzend! Aller Geburt! der seligen Götter und Menschen —

Phanes war's, das erste Urlicht, das die altgriechische, asiatische, persische, indische Geheimnißreligion so herrlich preiset! deshalb in Aegypten Phthas, der Weltschöpfer, gar der griechische Vulkan werden müssen, weil er in Gestalt dieses Urlichts zuerst in der Finsterniß erschien! oder nach anderer Symbole diesen Funken aus den Grüften der Nacht hervorschlug! oder nach anderer — der lieblichen Symbole! sich das noch umschlossene, ungeborne Ei, worauf er oder die alte Nacht brütete, mit dem ersten rothen

Pünktchen, Licht! Leben! Gottes Kraft- und Wunderstrahl röthete. Ist, wie wir sehen, immer nur Eine und dieselbe, mancherlei gestaltete, gedichtete, gebildete, heilige, einfache Symbole des Ursprungs der Welt.

Und wir bleiben bei ihr. Da ist Phthas*), der ägyptische Weltschöpfer, jetzt der beschließende, allordnende Geist! — das Bild ist nur nach Etymologie und nicht Symbole: der Haucher des Welt-Ei's! wir sahen das Bild im Ursprung und Anwendung: der Doppelgeschlechtige, Vater und Mutter, Mann und Weib — wir werden das Bild bald lichthell erblicken! — Kurz Weltalls doppelte Urkraft und Allerzeugung. Jetzt das Himmelsfeuer, das Tag und Nacht brennet, Weltbeginns erste Erscheinung, von der Sonne verschieden, nach der närrischen Fabel gar der Feuerkünstler Vulkan. Alles vorher, als griechische Personen- und Statuenmythologie genommen, war Widerspruch und Unordnung: jetzt, als reine Symbole betrachtet, nach gegebenem Einem Aufschluß und Kanon, Alles Eine Symbole! Ein und dasselbe Bild in verschiedenen Gestalten! Vater der Götter und Menschen, Schöpfer des Sichtbaren, Ordner der Welt durch Hauch und Licht! Allgebärer und Allgebärerinn aus Nacht und Abgrund! Entwickler des Weltanfangs, des ersten Tagwerks Wort für Wort nur im Geist ägyptischer Bilderschöpfung. Athor und Phthas und Phanes

---

*) Jablonski Kap. 2.

und sie in allen Gestalten Symbolvarianten Eines Texts! freundschaftlich, nahe, Eins! alles umarmt sich und fällt in einander — wie Phthas und Neitha!

Phthas und Neitha *). Allerdings! und deutlicher kann im ägyptischen Wortverstande nichts seyn: sie sind schon gar dem Namen nach nur Ein Name. Phthas war Mann und Weib, Neitha war Weib und Mann: und beider Name Eins und dasselbe, Weltordner, Weltschöpfer. Alle Symbole und Attribute, die jener als Mann hat, hat diese als Weib: jener haucht und schafft: diese webt — was? das alte, schöne, so oft mißverstandene Bild aller Geheimnisse, den großen Schleier der Natur! die herrliche Lichtgestalt aller Wesen! Wie da sich Gewebe, Farben, Gestalten gatten! heben! abstechen und halten! — wie die Natur, die unsichtbare Mutter da webet und auftrennt, zerstört und sticket — Teppich und Schleier und Wunderansicht, wo wir nur Farben gaffen, und Plan oder Absicht nicht versteh'n oder enträthseln. Siehe da jene uralte Penelope, die Künstlerinn Minerva zu Sais: ihre Aufschrift nun deutlich genug:

Das All bin ich!
Was war! was ist! was wird!
Kein Sterblicher enthüllte meinen Schleier;
Die Sonne war mein Kind!

jene Minerva, in Käfergestalt: wie Phthas, im Bilde des Geyers: „Denn er, sagt Horapollo, war „Mann und Weib; sie Weib und Mann, und aus

*) Jablonski Kap. 3.

„beiden ward alles.“ Er Urvater; sie Urmutter, die Alte! die Ordnerinn. Eins also nur erklärende Parallele des andern, wie die ganze ägyptische Naturlehre also weiblich und männlich symbolisirt. Man füge beide in einander — und da das Bild der Allschöpfung, Allbelebung, was wir schon hatten und oft genug haben werden

⊗

das Hermesurbild, aus dem alles ward.

Nur noch ein Schritt vor uns, und wir können athmen. Derselbe Phthas-Neitha erscheint jetzt unter anderm Namen; aber ein Symbol, und was alles Gesagte und Entwickelte bestätigt. Kneph*), der unsterbliche Weltgeist, der alles durchgehet und durchhauchet: der gute Dämon, Sinnbild alles Guten! Aus seinem Munde haucht wieder das Weltei: schwärzlich und himmelblau seine Gestalt: aber ein Goldscepter in seiner Hand oder Goldgürtel um seine Lenden — Kann man alle vorigen Bilder schöner wiederholen, ordnen und besiegeln? Räthselei, Trug und Etymologienzank fällt weg: Phthas und Kneph, wie die Sage offenbar spricht, Einerlei und Eins, wie Phthas und Neitha: und Kneph wieder der Unerschaffene, der Ursprung aller Götter! der Licht- und Weltalls-Vater! Symbole, Bilder und Etymologien sind Eins und dasselbe: sie finden und stellen sich alle von selbst um unsere simple, schlichte Urkunde, daß man nur sehen darf, und der Hierophante zeigt — guten Weltgeist! Welthaucher! Eiathmer! Lichtschöpfer!

---

*) Jablonski Kap. 4.

Symbol alles Guten, schwärzlich, blau, mit der Lichtspitze des Scepters, mit dem Lichtgürtel um seine dunkle Gestalt gegürtet — was zeigt er? Nichts als jenen Urbuchstaben des Hermes! Ibisfigur, erstes Zahlbild — hier heißt's Kneph, der Weltgeist, das Symbol des Guten, das Schlangenbild, der doppelte Urgrund aller Wesen! Bild des Unendlichen und der doppelgeschlechtigen Allbefruchtung:

ϴ ⊗ X

wir sind, wo wir waren!

Nun lese man zur Probe die ersten vier Kapitel Jablonski über: und ich sage kein Wort!

Wie ordnen sich nun alle Attribute, Bilder und Zeichen stumm und still um einige wenige Symbole, die sich zuletzt all' in Eins verlieren!

Wo bleiben nun die ewigen Wirrungen und Streitigkeiten, die bald die Aegypter zu Atheisten machen, weil sie etwa einen Weitgeist*) genannt: bald ihnen wie tiefe Physik und Metaphysik andichten, weil ihre Bilder und Etymologien etwas naturmäßiges sagen! In welche Albernheiten hat sich hier z. E. la Croze verloren und der so andere Mann, Jablonski, aus bloßer Freundschaft ihm nach!

Wo ist die nutzlose Mühe, die allgemeiner Irrgeist dieses Faches gewesen, aus Griechenland hinüber zu rathen, oder alles nach Griechenkopfe zu modeln. Welche gelehrte Makulaturbibliotheken hierüber geschrieben! und gelehrte Köpfe zerbrochen!

*) Jablonski Kap. 2. 4.

und alles in Aegypten, insonderheit von den Herrn Franzosen, zum Wuste gemacht, dafür jedem Vernünftigen gräuelt! Der einzige Hauptweg blieb unbetreten, Zeiten und Länder zu unterscheiden, nicht zu deuten, sondern zu suchen: Aegypterschrift in Aegyptersinne! und nichts zu thun, als zu simplifiziren und unter sich zu vergleichen. Die Kapitel, in die ich auf diesem leichten und einigen Wege Licht gebracht — lies sie, Leser! Ich habe sie in Jablonski nicht geschrieben und gesammelt — aber lies blos Zeugnisse des Alterthums! Bilder! Symbole! und die geringsten Züge des sich sonst widersprechendsten Mährchens sind Beweise und Glieder. Der erste helle Saal des großen Pantheongebäudes, wo zwar alle Nischen und Werkgeräthe des griechischen Operbetrugs schwinden: siehest nur wenig, nur Eins; aber wie helle! ordentlich! bedeutend! Daß alles so aufgeräumt wäre! daß Ein Jablonski noch lebte!

Wo bleiben einzeln die unendlichen schönen, gelehrten, erfindungsvollen Entdeckungen fast von jedem ägyptischen Gotte? Kein Sterblicher, sagte jene Aufschrift, enthebt der Göttinn zu Sais ihren vielgewebten Schleier: und der neueste Bibelerklärer kam und sah und siegte*), „daß Neitha in Aegypten kein anderer als der Hebräergott Jehovah „sey," wie die sieben Buchstaben nichts ander's als Jehovah waren, und die gelehrten Männer, Kircher und Huet, auch fast so etwas in einer Symbole sahen, worin wieder andere gelehrte Männer, Dom

*) Michaelis Comment. de vero deo sub Neithae imagine culto. Comment. Soc. Gött. T. I.

Martin, Clayton, Herwart, — Pflug, Wanne und Kompaß entdeckten. Man lese jetzt die gelehrten Leute und sehe: Ein Punkt, woran sie spannen, war immer Wahrheit: und alles, was sie spannen, war Traum. In der Dunkelheit eines Winkels konnten sie nicht anders, als also: eine kleine Flamme Aufschluß erhellet die Kammer und — man fegt die Spinnweben aus.

Wie lächerlich jetzt der Spott über Etymologiensucht und Anwendung in diesem Falle*)! Sey's, daß Jablonski sich hie und da unnöthig wirrte: aber der Mann, der ihm das vorwarf, aus welchem Grunde, mit dem Geschmack welcher Kunst? Ist hier von einfachen Denkbildern die Rede, so muß man symbolisiren: und ist von Urnamen und Urgründen einer heiligen, fast verlornen Sprache die Rede, so muß man diese aufsuchen, das heißt, etymologisiren. Hat sich diese um jene gebildet: so ist sie zu diesen der Schlüssel, der einige Schlüssel! Jablonski legte keinen wohlfließenden Autor aus, sondern alte Symbole: suchte in den Urgründen der Sprache: und was mußte er da ander's, als suchen? Eben dieser Theil, die gesuchten Etymologien und die gesammelten Stellen, Bilder und Zeugnisse sind der beste, unschätzbare Theil seines Buchs, als Sammlung: für seine Meinung, Deutungen und Ordnung gebe ich ungleich minder. In den Urgründen der heiligen Sprache etymologisiren, war in diesem Falle nichts, als Sinnbilder lautbar machen! die Schrift für's Auge durch

*) Relat. de libr. nov. Gött. Fasc. IV. Vol. I.

die Wahrheit der Sprache zeigen, die sich an ihr gebildet, also ihre erste, einige, ewige Auslegerinn, Zeuginn, der einige Gewährsmann, war, daß das also sey! daß das nichts als das bedeute! — Wie treffend ekelt man aus ganz andern Welttheilen Sprachanwendungen und Geschmacksarten hinüber!

Welch Licht werden hier die Scholzischen*) Bemühungen, einer absinkenden Sprache Monument, und Rettung vom Untergange zu schaffen, noch auf diesen ganzen Weg bringen! Wir haben jetzt nur die Fragmente dazu aus Ein oder zweier Zeugen Munde, die meistens schon System hatten und also nicht unparteiisch genug mehr seyn konnten: den Kircher ausgeschlossen bleibt nichts, als Saumaise, la Croze und Jablonski, die blos zu ihrem Gebrauch herlangeten und anbrachten. Wenn jeder den ganzen Schatz sehen und brauchen kann: selbst prüfen, wie sich die Etymologien zusammenfügen oder sondern! wie in der heiligen Sprache dieses Faches vieles immer von wenigem auszugehen scheint und dieß Wenige wäre Symbol, Denkmal! hält sich noch lang und immer um dieselbe her: scheint in den heiligen Urgründen nichts als Auslegung weniger Hieroglyphen — wie wir's von andern Sprachen parallel und näher sehen werden — Und wenn denn ein geübter Besitzer dieser Sprache, ein Scholze, Forster, selbst nach dem gegebenen Winke fortginge, forschte, entschiede: oder endlich, (und hier wünsche ich am wei-

*) Man weiß, daß sein la Crozisch-Jablonskisches Wörterbuch und Grammatik der koptischen Sprache in England im Drucke sind. (Gedruckt, Oxon. 1775. 4.)

testen hin!) wenn jene alte Pharaonensprache hervorkäme, die in ägyptischen Klöstern liegt, ihren Besitzern selbst fast unverständlich! zweitausend Jahre schon unterdrückt! aber uralt! fast noch ganz Hieroglyphe! —

Und siehe da! „die ganze alt-pharaoni„sche Sprache hat nur sieben Hauptbuch„staben! aus deren jedem nachher drei „verschiedene Zeichen und jedes drei„fach in der Aussprache gebildet wor„den!" das schrieb der gute, in seinem glücklichen Arabien zu früh gestorbene Forskal*), dem gewiß von dieser Entdeckung und Entwickelung nichts ahnete, hin: er lockte: sein Herausgeber muntert an und zeigt so leichten Weg zu dieser Sprache. Wenn sich ein junger, feuriger Kopf, den Hindernisse nicht abschrecken und der Beruf zu einem solchen Verdienste fühlt, dahin fände! die lieben Trümmer und Landstraßen sind schon so oft gezeichnet: aber hiemit welche Entdeckung! ein neugefundener alter Welttheil! Der erste Schüler und Ueberbringer ein Kolumbus neuer Gattung Litteratur. Wahrlich nicht blos einige Pyramiden zu entziffern, die uns vielleicht wenig angingen: ihr sehet und ahnet, wozu unendlich mehr? Den Geist der alten Natur-Götterlehre und Hermeswissenschaft, die aus dem siebenfach-dreifachen Hieroglyphengebäude ausgingen, wie sieben Geister — den zu enthüllen! Mit ihm Wort- und Thataufschluß des

---

*) Niebuhr's Reise nach Arabien — Artik. Sprache, die Anmerkung.

ersten Ganges der Erfindungen und Bildung des Menschengeschlechts an dieser Stelle, die dem ganzen Gange der Erfindungen, Wissenschaften und Bildung des Menschengeistes so viel Stoß gegeben! Mit ihm selbst in seinen Abweichungen welch' eine Variante! Aufschluß und Bekräftigung des ältesten Worts, der ältesten Symbole Gottes für alle Welt! mithin ein historisch-ursprünglicher Beweis der ersten Offenbarung und Menschen-Bildung, wie alle eure hundert Theorien und antideistisches Fachwerk nicht geben können! Mithin, wie ihr gewiß hoffen könnt, Aenderung hundert angenommener Lieblingsdichtungen und Gespinnste unseres Alterthums, ein Theseus-Faden durch's verflochtenste Labyrinth der Welt! — der Faden hat drei Knoten und sieben Ende! Mönche Europa's, die schon Alles zu wissen glauben und ihr Spulrad dreh'n: die Nachwelt wird mehr wissen! und wie wird sie auf unsern Bauchton der Nachplaudergeschichte herabsehen! —

Die beste Hülfsidee, dünkt mich, ist so lange noch immer die sinesische Symbolik*). Wie da aus einem Hauptstrich und Urbilde viel neue Begriffe blos durch Zusätze, Anwendungen, Nebenzüge entstehen: die ganze Sprache ist wie ein dicker, verwachsener Wald aus wenig Stämmen voll Sprößlinge und Zweige. Also, nur vielleicht ganz neu

---

*) Ich nehme mit diesem Gleichniß nichts weniger als an der Deguignischen Hypothese, daß Sina eine Kolonie Aegyptens sey, Theil; vielmehr wird sich im Verfolge dieses Werks die Hypothese sehr sonderbar entwickeln.

und eigen, ist Hieroglyphe die Genesis der Sprache, Religion, Wissenschaft und Weisheit der Aegypter. Das, werden wir durch den ganzen Verfolg sehen, ist die tausendstimmige Sprache des alten Zeugnisses und der Proben, die wir verstehen. Das ist, wenn wir noch philosophischer wähnen wollen, fast der einige positive Gang des menschlichen Geistes in seiner Kindheit! Die Fragmente aller Völker, und das unschätzbare, erste Urstück von Drei und Sieben, dem Urbeginn aller Sprache, göttlicher und menschlicher Weisheit, zeigen's. — — Wenn der große Gelehrte, Deguignes, seiner Aegypterhypothese in Auffindung der ersten Schrift und Sprache, nicht nach der Methode seiner Nation, als Traumgang, als Hypothese von oben herab den Hals umkehren, sondern aus Thatsachen und Proben ihr nachspüren wollte — mein Thema ist nicht nach Pariser Art Jahre voraus verkündet, um die Welt in Erwartung zu setzen, und hernach eine Maus zu gebären: der stille Forscher, den Geist des Alterthums anwehet, wird fühlen, daß hier vielleicht durch Thatsachen mehr Schritt zur ersten Bildung des Menschengeistes und Gang zur ältesten Sprache sey, als durch zehn sina-ägyptische Träume!

Und nun für andere Leser ein Wort Anwendung in die griechische Literatur hinüber. Daß alle Orphischen Heiligthümer aus den ägyptischen in die thracischen Höhlen gekommen, ist weltbekannt und wenigstens oft gesagt: daß aber also auch zu Erklärung dessen, was Orpheisch heißt, ägyptischer Geist, Symbolsinn gehöre: ich weiß nicht, ob das so häufig angewandt worden? Der Gelehrte,

dem

dem Orpheus das meiste zu danken hat, Eschenbach, hat — das zeigt sein Epigenes von Anfang zu Ende! — kein Lüftchen vom ägyptischen Zeichengeist rauschen gehört, und der nach ihm am fleißigsten über die ältern μυθολογουμενα und θεολογουμενα gearbeitet und ordentlich zu dem Zwecke alles durchlesen, was dahin handelt, J. M. Geßner, der allerdings auch vieles von seinem schweren Panzer erlöset und erläutert hat — ich zweifle, ob er ganz im Geiste und in der einfachen Bildersprache der Zeit gewesen: sonst hätte er bei Orpheus, Claudian und der ältesten Philosophie wahrlich! mehr erläutern können*).

Sind die angeblichen Orpheus-Hymnen eigentlich nichts als Doxologien alter heiliger Symbole: aufgenommene und verbreitete Reste alter Hauptbegriffe der Natur- und Götterlehre, die man in Hexameter gleichsam litanisiret und liturgisiret: in denen also der Grund und Urstoff von Gegenständen und Sprache uralt, Einkleidung und Gestalt aber vergleichungsweise weniger ächt sind — was mit ihnen zu thun? Was mit allen Sachen der Art, mit Liturgien und Doxologien aller Religionen zu thun ist, sie zu simplificiren, auf erste, älteste Hauptbegriffe und Wortsymbole zurückzubringen, sie gleichsam zu engen nnd dann zu lesen. Wer die überfließende, strömende Sprachart einer Doxologie in

*) Außer seiner, der besten, Ausgabe Orpheus und Claudian, sind seine meisten Abhandlungen in den Comment. Soc. Gött. mit dieser Materie verwandten Inhalts.

Einer Sprache kennet: dem brauche ich kein Wort darüber zu sagen.

Und doch ist der schreckliche Gebrauch fast aller Ausleger und Kommentatoren zu weiten, und nicht zu engen. Man zerstückt, trennt Sätze und Glieder, legt in jedes, was man nur legen kann, und hat also — lauter blutige Absyrthusglieder unter der Hand Medeens, in denen die erste wahre Gestalt schwerlich zu kennen ist. Wird dieß nun überall schädlich, in der überbrausenden Sprache des Heiligthums, der Symbole und Bilder alter Welt wird's abscheulich. Was hat man nicht Orpheus und seines Gleichen aufgebürdet! angedichtet! Schuld gegeben! Atheismus und Pantheismus! tiefe Theologie, Philosophie und Physik — man studirte über zerbröckelten Sylben.

Statt zu trennen, rücke die schon getrennten Glieder beisammen! Denke, daß sie schon, wie sie da sind, heilige Lehren, Kommentare, Litanien, Ausgüsse der beschwängerten Einbildung sind. Die θυμιαματα auf Nacht, Aether, Licht u. s. w. fallen so schnell in= und nacheinander, als die ägyptischen Ursymbole, Athor, Phthas, Neitha: allesammt nur Namen, Glieder, Entzifferungen Eines, weniger Bilder, Nebentheile der Bilder — so lies! so betrachte! schweigend mit dem Auge und als ob du die volle Sprache des Heiligthums hörtest.

So wenig als auf Achilles heiligem Schilde alles stand, was die begeisterte Seele des Dichters sah: so wenig der älteste Künstler alles ausdrucken konnte, was über Ein Kunstwerk ihm die kräftenschwangere Seele des Dichters sang: in dem Verhältniß höre

du auch den Dichter und schließe auf seine vorliegende Symbole. Wolltest du aus seiner Seele da alles hindichten, und gar ein jedes Wort desselben mit einem Kommentar aller spätern Zeiten der Welt verbrämen — du kannst alles zeigen und liefern, nur nicht die starke Einfalt der ersten Welt.

In dem Geiste ein Kommentar der Beiwörter Orpheus! Ein Hauptbegriff, der oft wieder kommt: du feierst, mit kleinen Abänderungen, denselben Gott, dasselbe Symbol unter mancherlei Namen mit mancherlei Räuchwerk. Alle seine Beiwörter und ganze θυμιαματα verschiedener Ueberschriften sind Strahlen um Ein Antlitz; poetische Ausgüsse und Umschriften Einer Symbole: so lies, und du wirst Wunder sehen! der Erstgeborne z. E. das Licht, wenn er ηρικαπαιος heißt*), warum im mindesten die späte Idee des garstigen Priapus? — ist's nicht der liebliche Eros, das Kind des Weltschöpfers, ringsum dessen Namen, wie viele, viele Wortausgüsse, wie Strahlen und Umschriften glänzen? Tagfrühe! und Luft! Annehmlichkeit und Licht und Glorie! Glanz, Schimmer, Güte, die erste Grazie und Liebreiz der Welt! verfolge zur Probe im Hesychius den Wortbau dieser Gegend**): du wirst sehen, wie sich alles hervorlächelt, schafft, blickt, hebet und liebet. Eros war ein Hauptsymbol der alten heiligen Sprache, um das sich insonderheit in den Wesen und Bezeichnungen der Mythologie ein Wald von Sprößlingen

*) Geßner ad Orph. Hymn. V. 4. p. 190—93.

**) Hesych. p. 1648. ed. Albert. Hemst. Rhunk.

und Ableitungen gebildet, darüber du schwören sollteſt, daß ſie Erläuterungen deſſen, was wir entwickelt und mit eben den Bildern! und auf eben die Weiſe wären! Heſychius liegt da! die Urkunde und die erſten Kapitel der ägyptiſchen Natur- und Göttergeſchichte da: ſiehe! — Und am Ende ſammelt ſich doch alles um das Eine Wort der Urſprache Or! Man ſtaunet, und es iſt! Und daß es in Aegypten eben ſo geweſen, zeigen alle bisher gegebenen Proben.

Gelehrte, die wahrlich keine Etymologienjäger ſind, wollen in den Fundgruben der griechiſchen Sprache Orientalismus von Wortbau und Geiſt bemerkt haben, und in gewiſſem Verſtande iſt das Phänomenon augenſcheinlich. Nur zweifle ich, ob man in näherer Unterſuchung hierüber bisher den rechten Weg habe nehmen können? Vielleicht ſind's nur gewiſſe Urbegriffe der heiligen Naturſprache geweſen, die übergekommen, die mit mehr als der ebräiſchen Sprache verwandt, mit dieſen allen wahrſcheinlich Abkömmlinge einer ältern Sprache waren, und ſich nachher in Griechenland, zwar nach gewiſſen ähnlichen Urpfaden, aber auf griechiſche, ihnen ſelbſt ähnliche, Weiſe fortgepflanzt und in Abſchößlinge gebreitet. Jeder Etymologiſt, der weiter gegangen, ſich außer einem heiligen Kreiſe faſt primitiver Namen und Begriffe auf alles! bis auf ſpäte Ableitungen und Nebenzweige, in alle Theile der Sprache verbreitet, und inſonderheit der lieben ebräiſchen Sprache ſo treufleißig am Saume gehangen — wohin ſind die Wortbaumeiſter nicht gerathen! So weit daß die wahre Phyſiologie und Anatomie des

Menschengeistes in seinem Grundstoff, Etymologie, der verächtlichste Kram geworden, der seyn kann. Der Sonderling, H. von der Hardt, hätte er auch eine ältere, als griechische Sprache, verstanden, die er für die Urmutter aller Lebendigen nahm: welch eine Art sie zu nehmen! in die Denkart anderer Völker zu übersetzen! sie zu vergleichen! — Ein Werk, was in diesem Fache wäre, was es seyn könnte und sollte, bleibt der Nachwelt: hat sie es aber, wie viel wird sie an ihm lernen! Der erste schaffende Urgeist der Sprachen war eine Sammlung weniger gemeinschaftlichen Schälle in einem kleinen Kreise; aber desto mehr gemeinschaftlicher Kräfte, Symbole, Bilder!

Wieder nach Aegypten zurück, und da ich hier nicht ausführen kann, so gebe ich Regeln, die ich vielleicht ein andermal ausführen werde.

Das alte ägyptische Sinnbild des Bösen war Nacht! Meer! und Tod! wie bei mehrern Nationen; da aber zu dieser Gottheit schon zu viel spätere Begriffe vorkommen, die erst ein anderer Ort geben wird: so bleibe ich nur bei den einfachern, die offenbar ins Auge glänzen: gebe lieber Kanons, Klassen, genetische Ursachen der bisherigen Wirrung, als eigenes Detail. Mit dem Ersten sieht man weiter.

Nach der ersten Klasse unsichtbarer νοητων, davon eine Probe gegeben, ist unter den sichtbaren kein größerer, kennbarerer, als — die Sonne! „König „des Himmels! der Vielschauende, Mächtige, Gü-

„tige, er wandelt immer, schaffet Zeiten und Jahreszeiten" — — Daß die Sonne diese Namen hatte, ist nichts Wunderbares; daß alle aber wiederum in dem Einen Namen Osiris lagen, und sich als Strahlen umherbreiten*): daß also der Eine Name alles und eben nur die Worte der Urkunde „großes Licht am Himmel! König und Herrscher „des Tages, zu geben Zeichen, Zeiten, Tage und „Jahre" mahlet! daß die ägyptischen Sinnbilder nun unter allem andern eben das mahlen „Scepter und Auge!" das ist schon mehr. Und endlich daß die Sonne eben in der großen Schöpfungsmitte worden: der König des Himmels war die Geburt Phthas und Neitha: oder nach einer andern Sage: Vulkan (Phthas, dem Weltschöpfer) folgten Saturnus und seine Schwester Rhea (Himmel und Erde), die denn Osiris und Isis, (Sonne und Mond) gebaren, und ihnen ward die Herrschaft der Welt. So heißt die Sage und ihr Symbol wäre doch nichts als

Phthas	Licht
Saturn, Rhea	Himmel, Erde
Osiris	Sonne

in Ordnung: der Umstand ist nicht meine Dichtung.

Ferner. Die Parallele Oben und Unten, Himmel und Erde geht durch den Bau der ganzen ägyptischen Mythologie, wie der asiatischen Nationen. Sie wird nachher das Sinnbild der Kräfte und Wirkungen, Manns und Weibes, des Unsichtbaren und Anschaulichen, ganz im Geist der Urkunde.

*) S. Jablonski L. II. C. I.

Beinahe von jedem Gott und Wesen paaren sich Namen und Beziehungen der Höhe und Tiefe, Manns und Weib's: Phthas und Neitha, Osiris, Isis, Osoms und Oso (die wir später erklären werden) und so viele, über die sich Jablonski sehr gemühet. Unter dem Artikel „Naturlehre!" wird eine Bemerkung kommen, die hier licht macht: ein Werk de notione superi et inferi *) bei den Aegyptern wahrlich wäre nicht unnöthiger, als es in Asien gewesen. Wie vieles ist darauf, wie in der Urkunde, gebauet.

Ferner. Da die ganze ägyptische Götterlehre nicht auf Formen und Gestalten, sondern auf Kräften und Symbolen beruhet: die Hauptkraft der Natur ist Befruchtung, Bevölkerung, und so wie diese in unserer Urkunde gleich nach Bildung der Erde vom dritten Tage an spricht: so ist die ganze ägyptische Mythologie Sprache dieses Segens. Segen der Erde, des Nils, der Thiere, des Menschen — Davon spricht alles! Zwiebel und Knoblauch! Mendes und Apis! Mann und Weib! Zeugungskraft war die Ader ihrer Götterlehre, alles durchströmend: wie ihre Symbole, das heiligste, wiederkommendste Bild

Θ X ⊗

so mußte fast die Urkunde in der Verschattung der Symbole werden.

Nun sehe man den Grund der Wirrungen und des Aberglaubens in und über Aegypten. Die un=

*) Eine bekannte Dissert. A. G. Baumgarten unter C. B. Michaelis.

sichtbaren Kräfte! und ihre unsichtbaren Statthalter Osiris und Isis wirkten in alles! belebten, befruchteten, wiedergebaren! Ihre Symbole und Attribute schlangen sich also in alle Darstellung der belebten Welt — welcher Aberglaube! welche Verwirrung! Wo kamen nicht Osiris und Isissymbole hin! mit welchem Attribute wurden nicht Osiris und Isis beladen *)! Neue Götter aus jedem neuen Attribute zu machen ist abscheulich: die Herrn können wohl nichts minder, als ägyptische Symbole buchstabiren!

Himmel und Erde, Mann und Weib, oben und unten immer beisammen: ward nationalisirt: stand in ewiger Parallele, begattend, da: welche Mischung! welche Verwirrung!

Kräfte wurden angebetet und nicht Formen: wo äußerten sich nicht Kräfte! wo konnten sie also auch nicht angebetet werden! Wie bald verschwand nun bedeutete Sache und Bedeutung! Nur Hülle blieb! und da einerlei Kraft unter so vielerlei Hüllen vorher Augenmerk war — welche Mischung! welche Verwirrung! Daher die Anfeindungen, daß das klügste Volk endlich das dümmste in der Welt anbeten mußte: Zwiebel und Kröte!

Verwirrungen also selbst, Laster und Fehler beweisen Ursprung: und ein Durchgang durch die Mythologie allein in diesem Augenwerke ist Sonderung der Wolken und Nebel! Siehet man die drei Quellen der Wirrung und den Ursprung dieser Quellen selbst! mich dünkt, so wären alle vorgehenden Fehltritte Lehren.

---

*) Jablonski L. II. und III.

Hiemit also auch die beste Auflösung der Frage: warum die Aegypter so viel Lebendiges und nur Lebendiges angebetet! Sie beteten nur die Gottheit im Lebendigen an! wollten sie aber auch überall und in allen Gestalten der Naturmagie anbeten: das ist die Antwort. Warburton, der immer umgekehrt und halb siehet, weil er nur immer durch ein gefärbtes Glas siehet und alles übertreibet, will den Thierdienst aus der Hieroglyphenschrift ableiten *): wie andere die Hieroglyphenschrift vom Thierdienste. Beide haben recht oder keiner. Hieroglyphe lag, wie wir gesehen, zum Grunde: aber wovon war sie abgezogen, als von der Natur? Nur der Naturdienst also ward in ihr verehret, und das Zeichen war doch immer nur Zeichen! Schwächer, später, weniger unmittelbar, als die bezeichnete Sache selbst. Wo ist die Sonne mehr Sonne? am Himmel oder im Wasserglanze?

Warum mußte aber auch der ägyptische Götzendienst so verfallen? Eben weil ihnen Symbole alles war, und sie nur zu leicht den Inhalt vergaßen — Das ganze Volk mußte der ausgedruckteste Kommentar der Worte Paulus werden: „dieweil sie's „nicht achteten, daß sie ursprünglich Gott erkannten, „gab er sie hin: und sie haben seine Herrlichkeit in „die scheußlichsten Gebilde verwandelt."

Ob ihr Gottesdienst aber immer so war? Auch nichts weniger! und wenn ich nicht vergebens geschrieben, sieht man einen Urgrund, den selbst oft

---

*) Göttl. Send. Th. 2. Abschn. 4. Ueber die andern Systeme ist sehr viel Gutes gesagt.

die erbärmlichste Fratze nicht verläugnet. Er ward nur also, da man das ursprünglich Bedeutete vergaß, oder verließ, oder zertheilte und vergrübelte, oder verbarg, und endlich konnte man's gar nicht begreifen — fast der natürliche Cirkel jeder sinnlichen Religion in jedem Erdstrich und Volke!

* * *

Ob ich mir aber alles aus dem Grunde herzuleiten getraue? Die Frage ist nun ganz außer der Lage der Sache oder meinem Zwecke. Ich bin weder Kircher noch Huet, und leite nichts her. Ich zeige nur, und was sich nicht von selbst durch's bloße Zeigen ergibt, lasse ich ruhig stehen. Eine Reihe Gottheiten, Attribute, Symbole und Gottheitverwandlungen sind vom spätesten Ursprunge: alle Trauer- und Leichenklagen, Feierungen späterer Entdeckung auf Himmel und Erde sind doch wahrlich nicht in der ältesten Urkunde. Nur diese im ersten Grundrisse zu zeigen, war mein Zweck. Die ersten Nägel, die man anheftete: was später an die Nägel geheftet, womit sie überhangen, wodurch sie zuletzt gar ausgerissen wurden — was geht der Unrath mich an? Ich winke eben auf die älteste, fernste Mythologie, die die nähere, neuere verdrang: mich aus dieser zu widerlegen, hieße mich beweisen: denn Grundgewebe und jede Fratzenfigur des Einschlages sind doch wahrlich nicht Ein und dieselbe Sache.

Also zum Schluß. Die älteste, reinste, mit Gestalten unvermischte Mythologie der Aegypter hatte mitunter ein Gewebe, unserer Ur-

kunde gleich: das in Aegypten nur in Symbole gehüllet, immer noch das Hauptsymbol besaß, daraus dort, und wie wir sehen werden, auch hier, alles entstand: die heilige Hieroglyphe Hermes! Und das ist's nun, was die Aegypter auch selbst in einem schönen Mährchen nach ihrer Art erzählen: „Vom bösen Typhon verfolgt, flohn „ihre Götter in Aegypten und bargen sich in ihre „Symbole, Thiere und Vögel, unter denen sie noch „verehrt würden.“ Kann's ägyptischer gesagt werden, daß das ursprüngliche Gewebe ihres Gottesdienstes ausländisch: ihr aber die Ehre der Einkleidung sey — und das werden wir in allen andern Fächern noch deutlicher sehen!

III.

Naturlehre der Aegypter.

Andere Aufschrift und Kammer: sind immer aber in demselben Gebäude. Ihre Götter waren Naturkräfte: mit jenen hatte Thot also auch Physik erfunden und bezeichnet.

Daß ihre Weltentstehung ganz in Bildern der Urkunde war, ist gezeigt: aus Nacht und Wasser! Aufhauch des Himmels zur Eischale! Erster Lebenspunkt des Eies — Licht! Dann Sonderung, Auszierung, Befruchtung Himmels und der Erde in dem Gange! mit den Lieblingsideen: überall, wenn man am tiefsten gräbt, liegt ein Einschlag.

Ihre Kosmogonie alles aus Wasser. Wer kennt nicht jene alten, so oft wiederkommenden, Symbole

„die Welt als Schiff mit sieben Schiffleuten und dem ätherischen Lichtquell daneben!“ Laß das Bild nachher in die Nilfahrt nationalisirt seyn, wie sie (das werden wir gleich mehr sehen!) alles in's Kleine nationalisirt; aber alle zeugende Alte sind Narren, oder diese auf dem Weltschiff fahrende Götter waren mehr als bequeme Herren in ägyptischer Equipage*). Die Hieroglyphe ist alt! in ihrer Deutung so bestätigt! andern Völkern, die keinen Nil hatten, im Hauptbegriffe gemein und, darf ich dazu setzen, so anschauend! so ägyptisch!

„Die Welt aus Wasser!“ Daher jene Lieblingsbilder, daß alles schwimme. Sonne, Mond und Sterne im Himmelsmeer rudern! Daher so viel Wassergebräuche, in den Nil nationalisirt, in denen der Wasserseher Boulanger**) immer und immer nur Sündfluth sahe: die aber auch in ihren Geheimnissen vorkommen, wo Wanne und Wassergefäß Inhalt der Sinnbilder war, die ihre Welt und Weltkräfte vorstellten. Man weiß das Tragen der Götterschiffe, und der Göttertempel in Schiffen durch die Pastophoren und wie viel andere Gebräuche! In Aegypten und bis nach Indien zu schwamm die älteste Lotosblume, die in Aegypten ausländisch war, auf Wasser, auf der das Licht, oder ihr erster Gott entsprang — viele Monumente werden deutlich und ohne Muthmaßung deutlich: denn in andern Ländern ist ihr Ursprung die gemeinste Sage.

---

*) Des Herrn von Schmids Erklär. de sacerdot. et sacrif. Aegypt.

**) L'antiquité dévoilée dans ses usages.

„Nach der ägyptischen Symbolik alles in „Himmel und Erde!“ Der Umstand ist gewesen, wenn man ihn aber nationalisirt betrachtet, welche Bemerkungs- und Erläuterungsfülle! Es kann bewiesen werden und wird schon an sich ungemein begreiflich und nothwendig, daß alle alten Nationen die Samenbegriffe der Kosmogonie, die sie empfangen, auf ihr Land anwandten und bei sich in's Kleine brachten. Das thut jeder sinnliche Mensch und muß es thun: wenn aber nachher Patriotismus, Aberglaube, Betrug des Pöbels dazu kommt, wohin kann's dann werden? Daß die ältern, höhern, weitern Begriffe ganz verloren gehen und wird enge Nationalsage: die Schöpfung der Welt überall so klein, wie der abgezirkte Erdstrich dieses Volkshaufens. Wenn ein Land dieß bestätigt (und wir werden's überall finden!) so Aegypten: denn es war beinahe das nationalste! die tiefgewachsenste Pflanze auf ihrem Grund und Boden. Natürlich also war ihnen Himmel und Erde so enge, als ihr Land, und die Bilder jener großen Schöpfung Hieroglyphen ihres Erdstrichs. Da floß der Nil, aus dem die Welt, Menschen und Götter geboren waren! Da lag die Höhe! jenes alte Theben und weiter hinauf jenes Aethiopien, aus dem ihre Einwohner und Religionsstifter mit den Hermestafeln gekommen waren; da die sieben Quellen des Nils! die heilige Gegend! das verdeckte Wunderbare! woher ihnen aller Segen kam! wohin und woher die Vögel ziehen und die Götter zum Gastmahle wandern — und die Sonne schreitet! woher auch alle Ursprungsfabeln tönen. Hier nun die Er-

de! aus Ueberschwemmung erzeugt und geboren! — Und dort in der Tiefe, der Rest des ersten Abgrundes, Typhon, das Meer — Nochmals gesagt, wie sehr ich eine Abhandlung über die Begriffe des Hoch und Nieder bei den Aegyptern wünsche! hundert Fabeln nähmen einen andern Sinn, hundert Bilder verlören ihre für uns allerdings unerträglichen Stelzen. Wenn ein Priesterhaufen die Bilder seines Landes nach dem hohen Tone eines anderswo und in weiterm Umfange gegebenen Urbildes stimmet, oder jenes auf diese einschränkt: allerdings bekommt der Knabe damit das Kleid eines Riesen: und man läuft nie mehr Gefahr, als bei einem kleinen sinnlichen Volke, aus Abstraktionen zu schließen, oder Abstraktionen zu sehen, die auf alle Länder der Welt passen können. Dunst oder verzogene Bilder! Tritt in allem, was dieß Volk angeht, ganz genau in die Fußstapfen und unter den Himmel dieses kleinen Volks, oder bleibe mit deinen Dichtungen, du halbreisender Philosoph, in Europa zu Hause. Dir fehlt Gesichtspunkt und — so fehlt dir alles *).

„Pflanzen, Kräuter und Thiere zur Götterschö„pfung symbolisirt," welch ein Heer von Bemerkungen und Proben. Mögen's immer einige Nebenursachen von Nationalwohlthaten, Mitteln gegen Krankheit und dgl. gewesen seyn, die diesen Gottesdienst bestätigten, mehrten und empfahlen: bis auf den Grund der Einführung und des Urgewebes mit

*) Wir werden einmal de lobo aegyptiaco mehr hiervon zeigen.

dieser Erklärung kommen, wird man nie. Da das alles schon da war, war's gut! zu brauchen und anzuwenden: aber daß es so ward, daß alles so ward, daß, ehe ja noch alle die Krankheit- und Diätproben gemacht werden konnten, der ganze erste Einschlag so gerieth — wird das aus Priesterbetrug, aus dem tollen Wahn einiger umstreichenden fremden Mönche*) — (Marabutten, Narren, Tollköpfe, Betrüger — kurz Priester! und doch wieder die größten Aerzte und Diäteten eines fremden, ihnen unbekannten Landes) zu erklären seyn? Und daß in Aegypten der ganze erste Anstoß dahin geschehen und gelenkt sey, das brauche ich nicht zu beweissen und das kann kein Modespott wegrümpfen. Daß das Einschlag war, daß Naturkenntniß und Schöpfungskraft durch alles strebte — zeigt das Alterthum bis auf die kleinste Scherbe. Wahrlich aber eine weitere Naturkenntniß und Schöpfungsinbegriff, als auf die alleinige Seele des Magens.

Die verehrtesten **Kräuter**, **Thiere** und **Pflanzen** waren oft fremde, selten und nach allen Merkzeichen Ueberbleibsel und Andenken eines ältesten heiligen Ursprungs. So die Art Lotosblume, die vor der ersten Morgenröthe schwamm: so die Gattungen Mehl, Brod, Aehren, Gerüche, Wasser und Feuer, die älteste Darbringungen der Götter waren: so viele der Thiere, in denen sie nach alter

---

*) Réflex. philos. sur les Aegypt. Ein Buch voll Gelehrsamkeit, Scharfsinn, Ueberhauen, Rechthaberei und Lüge: die Wahrheit selbst kann's oft durch den Ton und die Anwendung werden.

Tradition böse Dämonen opferten, und am meisten die heilige Lebensart der Priester. Diese war doch wahrlich nicht blos Präservativ gegen Uebel oder blos heilige Büßung, sondern, wie's von hier bis nach Indien bewiesen werden kann, Tradition, Ueberbleibsel alten Herkommens! Zurückziehung in die älteste, simpelste Lebensart der Welt. Ihre Monogamie, ihre Enthaltung von Wein, Oel, Salz und den meisten zusammengesetzten Speisen, ihre Verpflichtung, diese und jene heilige Thiere zu nähren, und ausländische nicht eben so nothwendige Gewächse zu ziehen: ihre Kleidung in Lein und Papierschuhe! ihr symbolisches, hieroglyphisches Gewand von Kopf zu Brust und Gürtel: Reinigungen und hundert kleine Aufzüge mit allem Sonderbaren, was sie in den spätern Zeiten selbst in Aegypten hatten und haben mußten, waren Denkmal, Stiftungen, Nothwendigkeiten des ersten Weltalters*). Der Priesterstand bleibt überall ein Jahrhundert zurück, selbst wo er gar nicht Priesterstand mehr ist: dort und zu der Zeit! dem Urbeginn nahe, sich von da aus herschreibend, von da aus alle Mittel der Bildung und Gründe des Ansehens unter das Volk tragend — natürlich blieb er Jahrtausende zurück: ein lebendes Denkmal des ersten Standes der Welt.

Alle alten Gesetzgeber waren Diäteten: und in Griechenland hatte es vielleicht die Gesetzgebung mehr Ursache, oder weiter gebracht, als irgendwo im alten

---

*) Ein Bändchen Kollektaneen hierüber ohne alles Urtheil s. in Schmids Preisschr. de sacrif. et sacerd. Aegypt.

alten Welttheil. Alle ägyptische Thier- und Pflanzentheologie aber aus dem Magen herzuleiten! eine Seuche von Krankheiten auf die alte und neue Welt schütten, wie Jannes und Jambres die Frösche und Läuse: eine politische Staatsklugheit überall zum Religionsgrunde machen, die damals völlig Roman war — den Pythagoras und die elenden Griechen zu schmähen, die so etwas sans rime et sans raison nachahmen konnten, und nicht Magenphilosophen unsers Jahrhunderts waren — dergleichen Diätarzneien, wo man im Oblätchen Einer Hypothese alles zu genießen bekommt, sind nur für unsere Zeit zugerichtet. Aegypten sagt etwas Tiefers!

Die ganze Natursprache war ein heiliger Dialekt der Priester. Wie die nordische Edda ein eigenes heiliges Wörterbuch hat, in dem Ymers Schädel, Gebeine, Haare, Blut und Fasern alle Dinge der Erde bekleiden; so war dort das Salz Typhons Schaum, Eisen sein Gebeine, und viele Kräuter und Wurzeln bald Hermes Finger, bald Geburtsglied u. s. w. Wir haben einige ausgerissene Namen dieses Wörterbuchs: hätten wir's nur so ganz, als wir den mythologischen Theil der Edda haben — welch Merkmal auf die älteste Dichtung ihrer Symbole! die Hermeskräuter mögen's proben!

„Umgang mit Thier und Pflanzen und der ganzen lebenden Natur!“ das ihr ältester Gottesdienst: der Mensch geschaffen unter Thieren des Feldes. Uns? was ist uns ein Thier? In unsern Palästen, Raisonnemenskreisen, in unsern von allem Lebenden in der Natur abgezogenen Steinhaufen, was ist uns ein Thier? Wer wird's

anders als zum Spiel oder zum Genusse oder zum System ansehen? Wer unsichtbare Gottheit in ihm ausspüren und Brüderschaft von ihm lernen? — Aber da, mein lieber Bücher= und Kitzelphilosoph, frage einmal den einfältigen Landmann, Schäfer, Jäger: frage die Zeiten Aesops, Homers, des Morgenlandes, der Urwelt — was den Menschen ein Thier war! wie geläufig mit ihm Bild, Sprache, Umgang; was unter den Menschen nach der allgemeinen Tradition der Völker alles von Thieren abgelernt sey. Du wirst's über die Brust wegläugnen, nicht wahr! Lüge! Posse! dein développement des arts et des sciences ist viel philosophischer und feiner — wohl! so siehe, was der Mensch, der unter Thieren lebt, noch täglich von ihnen lerne und merke? Ahnungen, Witterungen, Kräfte verborgener und kommender Natur, die er an ihnen zu erkennen, wenigstens geneigt ist! wie's sinnlichen Menschen fast unmöglich werde, anders als durch sinnliche Bilder, der Kuh und des Goldkäfers, zu reden, anders als durch so sinnliche Zeichen klug und aufmerksam zu werden — sie sind ihnen alles! Nun tiefer hinab; in ein neubewohntes Land, in die Urzeit der Welt hin, und Menschen und Thiere sind Brüder! die sich also verstehen, und wechselsweise lehren und gleichsam mit einander leben. Wenn nun überdem einmal durch's Urgepräge der Religion und ihres Vorbildes der Weg dahin gerichtet: der Mensch nur zu einer botanischen Welt und unter den Thieren des Feldes geschaffen! ihr Herr, ihr Gott, ihr Regent und Schüler — welche ursprünglichere und allgemeinere Bildersprache, als lebende Naturlehre? Das

Bild eines Anubis und Kanop, Mendes und Apis-Osiris hatte für den Aegypter der ersten Zeit, und für den Priester, der diese Natursprache studiren mußte, so viel Bedeutung! die ungeheuerste Zusammensetzung von Fratzenbildern so viel Zusammensetzung in der Bedeutung, als etwa eine Komposition von Sylben für uns, oder für dich, Liebhaber der Musen, die abenteuerliche Komposition ihrer Toilette — so weit gehn die Sprachen der Menschen aus einander.

„Endlich Mensch!" Und wenn ihnen Thier und Pflanze Bild Gottes seyn konnte: wie mehr als Blindheit, sie im bedeutungsvollesten Geschöpf nicht anzuerkennen und auszuzeichnen. Siehe also da! die Figur des Menschen geheiligt und zwar in seiner simpelsten, schlichtesten Gestalt geheiligt, in der sie am meisten das Ur- und Proportionsbild der Schöpfung machte. Nicht in schöner griechischer Aktion, Verwendung oder Verzerrung, sondern in Ruhe. Geradestehend oder sitzend: mit angeschlagenen Händen und Füßen: mit Symbolen bedeckt und selbst eine völlige Symbole, das heilige Sechseck. Mangel der Kunst war's nicht, daß sie nur also bildeten: eine heilige Stellung war z. E. die ungeschiedene Stellung der Füße, und der Göttergang, der gleichsam nur Schwimmen und Schweben und kein Gang war: eine heilige Stellung war's, die ruhige Stellung der Hände, die daher ordentlich nach Klassen und Stufen eine bestimmte Heiligkeits- und Göttermiene der Priester war — andere Ursachen, die nicht hieher gehören, zu geschweigen; und siehe! das immer unverwendete, heilige Men-

schenbild, die hohe Aegypter=Hieroglyphe. Was druckten sie nicht durch ihn aus! was wollten sie nicht durch ihn sagen! Eine kleine Probe, über die selbst Jablonski*) ein ganzes Buch ohne Auflösung geschrieben: die berühmte Bildsäule Memnons!

Memnon war ein Sohn der Morgenröthe und seine Bildsäule klang bei Aufgang der Sonne. In der griechischen Fabel als Sohns Hemera's, Aurora's gepriesen; von Geburt aber ein Aethiopier, Indier, Aegypter, Assyrer — Kurz, was kümmert's uns? ein Sohn des Aufgangs.

Memnon, der Götter Liebling: aber erschlagen, umgekommen, in einen Stein verwandelt: in einem Steine von mehr als einem Volke verehrt, betrauert — wie die nachlallenden Griechen dichteten, die gar einen Grabstein daraus fabelten, nachdem sie Lust hatten.

Memnon also ein Stein: und seinem ägyptischen Namen nach gar ein tönender Stein: wenigstens dadurch am meisten weltbekannt: Stein, der die Morgenröthe grüßet.

Manetho, Lucian, Himerius — viel Fürsten, Herren, Kaiser, Könige und Grafen kamen den Stein zu sehn, ihn klingen zu hören; haben ihn gehört, mehr als einmal! ihn mit herrlichen Inschriften beschenkt u. s. w.

Und was klang er? Mit offenem Munde ein Orakel in sieben Lauten. Und die sieben Laute waren eben jenes bekannte magische Geheim=

*) De Memn. Aegypt.

niß, was Gott in sieben Lauten pries! Und der Stein pries es, wie die Priester: mit Zitter- oder Leierschall.

Und was war dieß Geheimniß? Hier steht alles still. Da raisonnirt Einer über Lüge, Priesterbetrug, Aberglaube! der andere: „es war Osymandias! „Sesostris!" der dritte: „es war eine Klang-„maschine: die Priester schlugen an den Fels: sein „Gefäß nur klang und nicht sein Mund!" Alles gut und ungehörig; was war die Säule im Sinn Aegyptens? was wollten sie mit ihr und ihrer Tradition und ihrem Klange und ihrem Ruhm und der Bereitung auf dieß Orakel? Da schweigt alles! und da ist, nach dem, was bisher entwickelt worden, die Bedeutung offenbar.

Memnon, ein Sohn der Morgenröthe und die Morgenröthe grüßend. Dem Namen nach Denkmal, tönender Stein. Der Gestalt nach, wenn's insonderheit die angegebene Statue ist, gerade sitzend, mit angeschlagenen Händen und Füßen: also in der heiligen Bedeutungsstellung. Dem Vaterlande nach Aethiopier, (Indier, Asiate,) nur nach Aegypten kommen. Sein Stein klingt — ein Orakel in sieben heiligen Lauten, die wir schon als Sinnbild des Welt- und Schöpfungsklanges und als Summe der Priesterhymnen kennen. In seinem Leben war er fromm, wollte Gott schauen, wird wieder gar mit Osymandias, mit dem Erfinder der Buchstaben u. dgl. verwechselt. Man ward nach heiliger Wallfahrt schauderhaft die Nächte vorher bereitet, um mit der Aurora den Klang zu hö-

ren, und wer ihn hörte, strömte aus in Hymnen des Weltschöpfers. Wenn das nicht Hieroglyphe ist; so weiß ich nicht, was in der Welt es seyn sollte. Figur und Ort, Geburt und Zeit, Name und Laut, Bereitung und Wirkung, Mährchen und Traditionen — jeder Zug ist bedeutend. Es war heilige Menschensymbole in den Geheimnissen der Priester, als lebendiger Ausdruck der Weltschöpfung: Memnons Bildsäule ein Kommentar meines ersten Theils und eine Bestätigung des Aufschlusses der sieben Laute: nur ägyptisch!

So mehrere Bildsäulen und Attribute, wenn hier dazu Frist wäre. Osiris das Urbild des Mannes: Isis des Weibes — und die menschliche Gestalt selbst nach dem Tode und bei Balsamirungen heilig und unzerstörbar. Ihre Todten standen in Ruhe! in der bedeutungsvollen heiligen Stellung, und wurden Vorbilder ihrer Kunst.

Da indeß die Menschensymbole nicht immer ganz vorgestellt werden konnte, so wählte man wieder eine Symbole, die edelste, göttlichste Menschenkraft ausdrückte — für unser sittiges, züchtiges Jahrhundert aber so anstößig ist, daß sie mit den garstigsten Verläumdungen belegt ist, es war das bekannte, überall gegenwärtige Symbol der Fortpflanzung: wieder der Buchstabe Hermes. „Wo kommt sie „nicht vor? wo wird sie nicht beigefügt? wo konnte „sie eine schamlose Aegypterinn nicht sehen und tra„gen?“ Wo denn unsere Philosophinnen, die keuschen Jüngerinnen der ersten französischen Helden=

epopee ihres Geschlechts *) und der verdecktesten Sopharomanen für Schauer und Zucht aus der Haut fahren würden. — —

Ich mag wahrhaftig nicht jede Cerimonie einer Religion retten, die Jahrtausende unter Veränderungen und zumal in Rom unter solchen Verfallsperioden fortgedauert; die also auch wahrscheinlich alle die Schandthaten auf sich geladen, die der Heidenapostel den klügsten Verwandlern der Gottheit mit so vollem Maße zumisset. Aber bei Erfindung? ursprünglicher Wahl und Absicht dieser Symbole? — kann da ein flacher Materialist, der im Verbote des Weins nichts als Magenelixir sieht, in einer so verhüllten Symbole des ersten göttlichsten Segens der Welt denn nichts als Schande und Scham sehen? Wenn eben diese Symbole auch den obersten, besten Gott! Weltschöpfung und Allbelebung und Allerfindung u. s. w. bedeutete, und kurz, das heiligste, erste, allumfassendste der Bilder war: war's nicht genug geadelt? Und wenn sich mit dem Tragen und Gebrauch derselben nun immer auch Vorurtheile und abergläubige Hoffnungen verbunden hätten — deine Weisheit, lieber Lacher! wird eben so wenig Wunder der Erweckung thun, als Nilwasser oder Lingam. Der einfältige Naturmensch, der an die neuerfundenen Bevölkerungsmethoden wenig glaubet, wird immer bei seinem einfältigen, starken Wahne „Fruchtbarkeit der beste erste Segen Gottes!" bleiben und Ihre Philosophie, meine Herren, wird ihm densel-

*) Puc . . . d'Orl . . .

ben wahrlich! weder ersetzen noch erklären — — Er lebt noch in der Religion und Naturlehre des ersten Urstücks der Menschheit!

— Mich dünkt, ich habe stille Proben genug angeführet, wie sehr der Geist desselben durch die ägyptische Naturlehre geathmet. Man habe gelesen, und jeder einzelne Fingerzeig wird ein Feld anderer Erinnerungen, Bilder, Symbole. Der ganze Ausdruck der Naturlehre und des Weltalls war Hermeszeichen; unter seinen Büchern und Priesterwissenschaften die Naturlehre, Chymie und Landesbeschaffenheit, welche große Sache. Bis auf Farben und Metalle war alles nach der Zahl der sieben Götter eingetheilet, und der meiste Symbolenkram dieser Art in Chymie, Physik und Physiognomik, das ist, Ausmessung des Menschen, ist ägyptisch, ist anmaßliche Wissenschaft Hermes!

IV.

Zeitrechnung der Aegypter.

Hier schaudert vielleicht manchem Leser schon vor der Aufschrift. Wenn's ein Feld der Literatur gibt, das Morast ist, und wo Haufen gelehrter Männer mit Haus und Habe tief in den Morast hineingebrochen, so ist's hier. Der Morast liegt noch: die Zahlengebäude darunter, und hie und da bricht nur eine Spitze hervor, die denn ein Voltaire und die neuen Geschichtschreiber, die es für's beste finden, ganz ohne Chronologie zu schreiben, mit Hohnlächeln ansehen, die Sache für ausgemacht halten und über

nichts mehr, als über unser biblisches Jugendalter der Welt, spotten. Die greise Welt soll so jung seyn! — als ob allein ein greiser Schriftsteller dazu das Recht und die Möglichkeit hätte.

Wie aber? wenn nun durch wenig simple unwidersprechliche Bemerkungen ein Weg gebrochen würde? Dort jene Gebäude von Zahlen so erschüttert, wie hier die hundert Hypothesen zur Abkürzung: — und mitten inne neues Land zum Anbau? Der Versuch ist der Mühe werth.

Und fängt sehr simpel an. „Die Aegypter sollen die ersten gewesen seyn, die ihre Zeit und „Tage nach Göttern nannten und zählten,“ das sagen spätere und ältere und der älteste, den wir von ihnen haben, Herodot.

Aber wie das nun zu verstehen? Welche Tage? und nach was für Göttern? Waren's Tage der Woche? waren's Planeten, die diese Wochentage nannten? Hier fangen die Wirrungen an: über die man sich auf eine sonderbare Weise nur wirren wollen.

1. Daß die Aegypter Wochen- und Sabbathzahl gehabt, ist bewiesen. *) Woher nun dieser Sabbath? Wenn ihn Gott Moses und den Israeliten zuerst gab: wie kam er in Aegypten? wie nahmen sie ihn an? Von ihren Sklaven und verhaßten Flüchtlingen? Und wann? und auf welchem Wege? Zu Moses Zeit war schon die uralte Religion Aegyptens beinahe abgelebt, oder stand wenigstens schon so da, wie ihre Pyramiden. Zu Josephs Zeiten

*) S. Spencer de leg. Hebr., Wits. Aegypt., die alles gesammelt.

lange vorher war schon der ganze festgestellte Priesterstand, Aegyptens hieropolitische Einrichtung, Götzendienst der Neitha u. s. w., die Religion also schon zum Aberglauben verstümmelt. Und in dieser verstümmelten Religion war's erste Jugend und Zeiteinrichtung gewesen, Wochen- und Sabbathzahl zu haben! war ursprünglicher Aegypterruhm gewesen, die Zeit- und Tagefeier mit Götternamen geordnet zu haben — welch andere Zeit setzt das voraus?

Ich weiß wohl, was man sich für Mühe gegeben, diese Schlinge zu zerhauen: für jeden aber, der nicht, wie die Türken, Johannes den Täufer und Moses Zeiten für einerlei hält, wird die gegenseitige Behauptung der jämmerlichste Anachronismus bleiben. Alles vom lieben Moses! aus einem Winkel Judäa's oder der Wüste, was bei zehn weitumliegenden Völkern so ursprünglich und Jahrtausende vorher war! und wozu man nicht den mindesten Weg aus Arabien oder Judäa finden könnte, noch weniger Maschinen, das Fahrwerk fortzubringen und zu unterstützen! Bei allen Völkern des Orients (das kann bewiesen werden!) fing sich alle Chronologie von Wochenzahl an: hat auch nicht anders (oder wir haben Aeonen hinab gar keine Chronologie) irgend anfangen können: und ehe Moses an Sinai war, soll alle Welt und Israel selbst keine Chronologie gehabt haben? Der Widerspruch ist der sonderbarste von der Welt, und jeder fällt doch darein, der die Ausposaunung des Sabbaths vom Berge damals erst! und auf einmal in die ganze Welt! und daß alle vorige Chronologie darnach gemodelt oder gar auf Einmal jetzt dadurch wurde,

der so etwas mit sonderbarer Kopfgeduld behaupten mag.

Aegyptische Zeiteintheilung war von jeher auf Woche und sieben Göttertage gebauet, die so wenig jüdisch waren, als die Namen Osiris, Isis, Phthas, Thot u. s. w., die sie führten. Zeitrechnung und Zeitbewahrung war die innerste Pflicht der Priester: wie Zeitausfindung, Zeiteintheilung das gewisseste Geschenk ihres Hermes. Es ging bei ihnen, wie bei allen ältesten Völkern des Orients, eine Gattung Einrichtung, Gesetzgebung, Ordnung von nichts als Kalender aus, wo beides uns die entfernteste Sache scheinet. Unsern politischen Philosophen wird's lächerlich, einen neuen Monarchen auf — nichts als den Kalender schwören zu lassen, wie's in Aegypten Brauch war: warum? bei uns ist Kalender eine andere Sache; bei ihnen Urkunde der Religion: erste Einrichtung: von der Gesetzgebung, Religionspflege, Anwendung des Nationalkörpers, mithin alles ausgegangen war: sich also auch im Gehäge der Priester noch immer daran hielt: und ein König, der ihnen das beschwur, beschwur ihnen ursprüngliche Religion, Gesetze, Sitten, Freiheit, Landesverfassung — Alles!

Man bemerke, daß ich von Zeiteintheilung und nicht etwa allein von einem Sabbath rede, an dem man predigte oder opferte. Als Fest mußte dieß Fest unter dem Druck der Symbolabgötterei bald mit andern Götterfesten und Gebräuchen überhäuft, folglich bald unkenntlich werden, kam auch vielleicht gar schon halb unkenntlich nach Aegypten. Ein Kind genießt im Anfange Milch, im dreißigsten Jahre

kann es sich kaum mehr in jene Milchzeiten zurücksetzen und ekelt. Moses hatte also hinter allen Apisfesten und künstlichern Zeiteintheilungen, wo alles national und nur national gemacht war, eben am ersten nöthig, die älteste Weltreligion und mit ihr das älteste Fest der Zeiteinrichtung zu erneuern und feierlichst für sein Volk zu nationalisiren. Er behielt das erste Kinderkleid des menschlichen Geschlechts unzerrissen von neuen Lappen bei, und ihm haben wir also und seiner Nation allein die reine, von keinen spätern Nationalbestimmungen unterdrückte Erhaltung desselben zu danken. Aber eben der ägyptische Theut war's schon, der, wie wir gesehen, auch davon wußte, der ausging, um alles darauf zu gründen, was nur die älteste Urkunde (davon er ägyptisches Symbol ist) darauf gründen konnte: Religion, Beruf der Menschen, Zahl, Zeit, Wissenschaften, Schrift und Sprache.

2. Also näher auf die ägyptische Zeiteintheilung: wie unterschied sie sich? wie erschien sie? „Nach Göttern, sagt Herodot, benannte man Monate und Tage."

Daß dieß keine Planeten, als solche, seyn können, hätte man gleich an dem Zusatze erkennen dürfen: „die Tage waren Geburtstage der Götter!" und was heißt's: „Planeten wurden geboren?" Götter also sind Götter: wie sie eben der Herodot, wie sie die älteste Mythologie nennet: und die waren sieben: und die älteste ägyptische Zeiteintheilung nach Dio, Porphyrius u. s. w. war auch sieben: war allbekanntermaßen Woche. Und was

Göttergeburt, Theogonie sey? das weiß jedes Kind, ist herrschender Ausdruck der ägyptisirenden und asiatisirenden Griechen — was also in der Welt deutlicher: als sieben Tage mit Götternamen bezeichnet, wie sie in der ältesten Theogonie und Kosmogonie folgten, das ist, wie nach ägyptischen Begriffen die Welt ward — da sind wir.

Diodor nennet einige Tage mit ihren Götternamen — sind aber nur die fünf Schalttage, über die man so ein artig Mährchen erdachte. Wenigstens sehen wir, was dieß Benennen mit Götternamen und ihren Geburtsfesten sey: nämlich Ordnung und Verwandtschaft der Götter, zufolge ihrer Kosmogonie; in der wir

Saturn, Rhea
Osiris
Isis

als Nachkommen Phthas schon kennen. Also auch dieß Fragment zeigt, daß, wenn von Göttertagen und Geburtstagen die Rede ist, wir nicht erst nach einem Planeten, sondern simpel auf den Gott zu sehen haben, dem der Tag geweihet ist, denn der Gott war an diesem Tage geboren. Wissen wir, was Geburt der ägyptischen Götter und Weltkräfte sey? wie viel ihrer ursprünglich gewesen? in wie viel Tagen geboren? und der Cyklus ihrer Namen, welch ein Cyklus? so ist Woche nichts als die alte Geburtsfeier der Welt!

Ich bin nicht der Erste *), der an den sieben

*) In Mursinna (de hebd. gentil. §. 9—14) und des Vignoles T. II. p. 684. Chronol. findet man alles gesammelt.

Planetentagen Schwierigkeit findet; der Erste aber vielleicht, der mit etwas Gewissen an der Stelle, den Ursprung des Irrthums zeigt und das Alterthum vereinigt. „Die Ordnung der Planeten, „sagt man, war in Aegypten nicht so frühe bekannt“ und ich sage: Planeten in keiner Ordnung konnten so frühe bekannt seyn, um den Anfang aller Zeitrechnung damit zu machen. Man stelle sich ein anfangendes Menschengeschlecht vor: Sonne und Mond sind doch gewiß eher zu finden, als die Planeten, als alle Planeten, als alle Planeten zur ersten Zeiteintheilung geregelt. Also wäre immer Jahr und Monat natürlich ältere Zeitabtheilung, als Woche: und nun denke man sich auch diese Zeitabtheilung, wie schwer, wie langsam! Wie viel Tage und Tagesreihen lagen im Meere der Vergessenheit, ehe Ein Monat, Ein Jahr berechnet werden konnte? Also hätten wir durchaus kein Zeitalter der Welt! und Theut mit seinen sieben Planeten-Tagen bleibt die leibhafte Lüge, für die man ihn auch allwege genommen.

Ist's aber denn nur einmal, selbst nach den Zeugnissen des Alterthums, wahr, daß die älteste Woche von Planeten und in Planetenordnung abstrahirt sey? Nichts minder! und man hat sich ja eben in Gründen erschöpft, warum sie nicht in Planetenordnung gefolgt sind — als ob sie, nicht von den Planeten abstrahirt, denn also folgen müssen? Man hat das Licht gesucht, was man selbst in der Hand hatte, und kehrte es geflissentlich um, daß es kein Licht mehr wäre.

Plutarch schon hat die Frage „διατι τας ομωνυ-

„μους τοις πλανησιν ημερας ατακτην εκεινων ταξιν, „αλλ᾽ εναλλαγμενους αριθμουσιν" in einem eigenen, aber verlornen Kapitel *) bearbeitet. Und um's wieder herzustellen, hat man von der Veränderung und Umkehrung der Ordnung sehr gelehrte astronomische, astrologische Kalender-, ja gar Musiksachen angegeben, die alle wegfallen, wenn — die Sache selbst wegfällt. Sind die Tage nicht von Planeten abstrahirt, konnten sie nicht von ihnen abstrahirt werden: so konnten, so durften, so mußten sie auch nicht in ihrer Ordnung folgen. Ihre Ordnung war eigenthümlich und anders — Leier des Hermes! Bild und Erzeugung der Welt — das ist so klar!

Und eben so klar wird die Ursache der Irrverwechselung, die Genesis des Irrthums. Theut, so spricht das Alterthum, erfand Woche und Tagezahl: Tagezahl hängt ab von Astronomie: Theut war ein Astronom: seine Wochenzahl war sieben — was ist sieben am Himmel, als Planeten? Theut also erfand die Woche nach Planeten, und da ward Theut das Polyhistorunding, was er in allen Kompendien so lang gewesen und — nicht war. Würde man nur Einen Schritt aus seiner Zeit gegangen seyn und bedacht haben, was im Urbeginn der Gesellschaft Astronomie habe seyn können, ja was sie bei den Aegyptern, Asiaten und Pythagoräern so lang gewesen; man würde sich einer Anmaßung geschämet haben, die Widerspruch der Vernunft ist und Gräuel der Geschichte.

Was war nämlich das Sieben, das Theuts

*) Im Sympos.

Astronomie hieß? oft genug gesagt, seine Götter-Naturgeschichte — Alles! die sieben Klänge der himmlischen Leyer! die sieben Sphären der urältesten Welt: und das waren wahrlich keine Planeten. Jeder, der die alten Pythagoräer und Orphiker *) gelesen, weiß, es waren die Lagen und Kreise, aus denen sie das große Weltei über und über zusammen legten. Unten, was erzeugt ward, die sichtbaren Elemente, Erde, Wasser, Luft, Feuer: über'm Monde die unsichtbaren Kreise, die erzeugten: die alle zusammentönend, in einander wirkend! sie machten die hohe Hermesleier! den Klang der Sphären, den der Weltschöpfer oben und nieden, alles in Eins! zusammenklang. Das Bild ist einfach, anschaulich, schön, und, wenn man die alten Schriftsteller gelesen, ist mehr als alles — wahr! Darauf beruhet eben ihre ganze Physik, Astronomie und Weltvorstellung; nicht auf der Zahl und dem Gange der Planeten.

Nachher aber, da man diese entdeckte; da man die ersten Kindesbegriffe von den Sphären und Lagen des Weltei's, durch welches unsere Seelen hinabsänken, und von denen alle Orphika und Pythagorika voll sind, läuterte: da sich die Astronomie durch wirkliche Himmelsbeobachtung hob und zur Wissenschaft sonderte, von der Hermes nicht geträumt hatte: was natürlicher, als daß Planeten da

---

*) S. Ocell. Luc. in Gale opusc. Mythol. phil. Eschenbach de poesi Orph. Die Ausleger Pythagoras und Plato u. f.

da in die Stelle der alten Kreise und Elemente traten, und was natürlicher, als daß sich nun die spätern Griechen wunderten, warum die ältesten Aegypter nicht die ptolemäische Ordnung gewählt hätten? Dieß Wundern war ein fremder, später, unkundiger Wahn, und worüber hat man sich nicht in der Welt gewundert?

Nun wird auch offenbar, warum die Planeten jetzt so viel Macht auf der Erde bekommen konnten, wozu sie so wenig Anrecht hatten? Nämlich die Tage, d. i. die Götter, Kräfte und Genien, die ihnen vorstunden, hatten sie schon ohne alle Planeten. War die Zeit nämlich und diese Zeiteintheilung (wie wir bis nach Persien und Indien deutlich genug sehen werden!) nichts als Maß und Symbol der Welt! der durch alle Kräfte und Elemente sich regenden Schöpfung: natürlich bekam daran jeder Tag, Stunde, Augenblick seinen Antheil! er fiel unter die Macht eines Genius. Und da nachher Planeten an die Stelle dieser Genien und Naturkräfte traten: sie wurden, was der Stuhl bedeutete, den sie einnahmen. Es war ihnen, wie dem, der durch eine Namenrückung zu Braut, Amt und Verstand kam.

Welche Reihe Aenderungen und Aufklärungen, die sich mir nun vordrängen, wenn ich sie hier verfolgen könnte. Welche andere Gestalt bekommt nun die sonst ungereimte Theuterfindung, Namengebung und Astronomie! Sie wird so simpel, natürlich und vom Sinn des Alterthums erzwungen! Götter und Tage! Werke und Tage! All' ist Eins! Eins wird Alles!

Nun sehen wir auch, wie die Zeichen der Planeten und Wochentage, die Zeichen werden können. Sie waren nämlich nichts als Zertheilungen des Hauptzeichens. War dieß das Bild des Weltalls und der Schöpfung

⊗ X Θ

und macht als Woche den Cirkel Mesi (τελετη) Vollendung: ein Wort, was nachher in den Geheimnissen Orpheus völlig so kosmogonisch vielartig angewandt worden: so waren die einzelnen Tage auch Theilzeichen und so entstanden ♄ und ♃ ♀ und ☿ auf die simpelste Weise.

Und da jeder dieser Tage Einem Gotte gewidmet war: so bekam auch jeder Gott das Zeichen. Und jeder Gott bekam in Aegypten seine Farbe, sein Metall u. s. w. *) und so ward Athor ♀ Venus: Osiris, oder die Sonne Gold — und so entspann sich, da Zeichen in Sachen und Sachen in Zeichen zurückwirkten, das astronomisch-physisch-physiognomisch-chemische Gespinnst, was sich von Alters her der Kunst und ersten Anlage Hermes rühmte.

Musik wurde völlig dahin eingestimmet: sieben der Töne! der Saiten, die sie gaben! Eine gemeinschaftliche Sprache! Ein Bild! — Weltall und die Leier Hermes! — — Man wage sich mit diesem Leitfaden in's Labyrinth all dieser Künste im Sinn der Alten, und man wird sehen, wie tief der

---

*) S. Jablonski de planet. cult. L. III. Cap. VI. Salmas. de ann. climact. und Schmids dissert. sur une colonie Aegypt. établie aux Ind.

erste simple Eindruck seyn mußte, der so lange merklich geblieben.

Also wäre alles vereinigt — die, die die Planetentage späten Ursprungs behaupten, und die, die demungeachtet sieben Göttertage in der ersten Zeitfrühe Aegyptens zählen. Was Herodot und Diodor und Manethon und Porphyr dem Anscheine nach Widersprechendes sagen, ist Eins, zusammen und durch einander: Theuts Astronomie und Wochenzahl gerettet, nothwendig gemacht, erkläret und eben hiedurch mit allem der Ursprung gewiesen — ein kleiner Schritt und es ergibt sich eine sonderbare Folge.

3. Nämlich. Wo wir also immer die Siebengötter in chronologischer Reihe zu chronologischem Gebrauche anträfen: was wären sie anders, als was sie sind? Tage! Und fänden sie sich nun eben im Anfange, als Ueberschrift und Eingang aller Zeitrechnung, was wären sie anders, als die ersten Schöpfungs-Tage! der erste, simpelste chronologische Kanon der Welt! Wir sind bei den sogenannten Dynastien der Götter.

Wer weiß, was über sie geschrieben ist, wird nicht wollen, daß ich's wiederhole. Da stehn sie indeß, die sieben Namen und neben an sogleich die langen Jahre der Regierung 969 oder 12 oder 30,000 Jahre (der Unterschied ist klein!) und darüber wird gezählet und gezankt! und das zur Basis der ägyptischen Zeitreihen gemacht! und das ist unwiderstehliches Argument der Voltaire gegen unsere Chronologie und — kleiner Sprung der Mitnahme —

Offenbarung und ich sage — die augenscheinlichste Irrung von der Welt.

Gesetzt, daß ihr in einen Tempel, Archiv, Grabmal, Monument der Vorwelt trätet und fändet da zu Anfang einer Zahlenreihe den Gott Sonntag, Montag, Dienstag, wie einer 724, der andere 86, alle zusammen Millionen Jahre regiert: würdet ihr's glauben? Und was würdet ihr sagen, wenn's jemand glaubte und darüber Folianten oder Quartanten schriebe? — — Und siehe, Manethon, Diodor u. s. w. haben's gewiß nicht so deutlich gefunden, als ich's voraussetze. Wo alles Symbole, Bild, Emblem war: was natürlicher, als daß es die älteste Aufzeichnung aus den ältesten Zeiten auch gewesen? Hatte man in dieser Zeit andere Schrift? Und war nicht Zahl und Zeit die erste ursprünglichste Sache der Embleme? Wenn diese eben mit einander entstanden waren, wenn das Welt-, Zeit-, Zahl-, Natur-Götterbild auch das erste Wochenbild, eben diese die erste Zeitzahl war: Idem und idem: die sieben Tage und Götternamen sind sieben Tage: sind der erste Zeitcyklus.

Nun sage man, wo dieser anders, füglicher und ortmäßiger aufbehalten werden konnte, als da, wo wir ihn finden, vor dem Anfange der Zeitrechnung. Da war er wirklich Zeitanfang und erster Kanon. Also Schlüssel, Einleitung, Ursprung, Grundriß, Erfindung Hermes. Ihn aber nun reihweise in die ägyptische Zeitrechnung einzubringen, heißt Einmal eins zur großen Summe machen: so wie jener den verzweifelten Schuldner Latus auf jeder

Seite treu-fleißig in die Rechnung brachte und hoch hinauf summirte.

Denn nun selbst die hohen Zahlen, die bei der Regierung jedes Gottes und Tages stehen: wer begreift nicht, was sie sind? Zeitdauer der Weltschöpfung. Wem ist nicht aus der Geschichte Orients bis Indien und Persien hinauf, kinderbekannt, daß alle alten Religionen die Schöpfung der Welt sich langwierig vorgestellt, daß selbst die, die sechs Tagwerke angenommen, nicht simple Tage, sondern Zeitläufe, große Summen von Tagen oder Jahrhunderten gezählet? Und ist nun in der ägyptischen Symbolsprache die Geburt der Götter, als Kosmogonie, der geläufigste Ausdruck: welchem Kinde wird's schwer zu verstehen: was nun die langen Zeitfristen bei den Götternamen sind? Angebliche Dauer der Entstehung des Weltalls in sechs Perioden: also Zeit, ehe Zeit war! Große Chronologen, und die macht ihr zur Basis eurer Zeitrechnung!

Und so fallen dem Herrn von Voltaire auf Einmal 12 oder 30,000 Jahre aus seiner Zeitrechnung weg! Er, der sich so artig über den Gott stercutius und crepitus zu erfreuen pflegt: wie? wenn er sähe, was er alles vortreflich aus den berühmten Göttern Lundi, Mardi, Samedi geschlossen und gejauchzet. Doch Voltaire hin und her! wie viel anders ist über diesen Abgrund der Zeitrechnung gebauet, der doch wahrlich kein Grund ist.

Glaubt man's, daß Vulkan, Osiris, Isis so lange in Aegypten regiert: so glaube man's auch aus Hübners Knüttelreimen: daß das Licht des er-

sten, das Firmament des zweiten Tages Jahrtausende regiert haben. Da Osiris starb, ward um sein Grabmal eine Reihe von 360 Gefäßen gesetzt, die Tag nach Tag gefüllt wurden — was heißt das aber anders, als daß man das damalige Sonnenjahr also zählte, wie die Wilden auf mancherlei Weise noch jetzt also zählen. So simpel sind alle mythologischen Geschichten: und nur ein Träumer verzweifelt nicht, sie zur Geschichte zu berechnen.

4. Also noch ein paar Worte vom ältesten Stundenmaße, was sich noch immer in diesen Ursprung symbolisirte und symbolisiren konnte: denn Stunden zu zählen, auf die Art, wie's die Aegypter ursprünglich her hatten, war leichter, als Planeten.

Die älteste Stundenuhr war nämlich ein Wassermaß: und wie leicht konnten die Aegypter darauf kommen! Der Nil war ihnen alles! Alles war daher auf Messen und Maßzählen des Nils gerichtet, und da Ser, Oser, Sar *) ägyptisch auskunden hieß, Ser-Api, Forschsäule, Meßzahlbild, und dieß Zahlbild ward also, wie alle ihre Götter und Symbole, am Nil geboren. Das Heiligthum Apis und Ser-Apis (zwei Wörter, die, verstärkt, Einerlei bedeuten!) war in der offenbarsten Bedeutung voll Zeitmaßes. Nur denn und denn, unter den Konjunktionen geboren: mußte nur solchen Cyklus von Jahren erfüllen: selbst ein Sinnbild der Fruchtbarkeit Aegyp-

*) Jablonski S. 256. 230. 254. 144. 177. 192. 202. 203. und mehr zerstreuet.

tens durch Nilmaße: sein Name, Bedeutung, Tempel, Orakel dessen voll. Der ganze Fluß bekam den Namen Messung, Sari, in mehr als Einem Betracht.

Da entstanden nun auch so leicht die Stundenmaße durch Wasser: Figuren Serapis, Canopus, Cynocephalus und anderer Gestalten. So wie um Osiris Grabmal durch's Füllen der Gefäße das Jahr berechnet wurde: wie der Nil selbst gemessen und gezählt ward; so und ohne Zweifel frühe oder früher auch die Stundenzeit des Tages. Es entstanden „heilige Bilder, die, wie zwölfmal „des Tages Cynocephalus sein Wasser ließ, mit „regelmäßigen Zeitabschnitten flossen" und so war die erste leichte Wasseruhr fertig.

Das alles nun durch hermetische Kunst verfasset und apotheosirt; da der Symbolgeist in jeder Form, Gestalt, Farbe, Metall u. s. w. sprach: welche Magie! welche Gelegenheit zum Aberglauben! Die Apisbilder wurden geheime Frag- und Hörorakel: der Canopus bekam immer die so oft angeführte Hermeshieroglyphe zum Gepräge: der Tempel Serapis-Canopus war die Niederlage uralter Priesterbuchstaben, Geheimnisse und magischer Künste: Theut auch von allem diesem der angebliche Vater — was Wunder? denn alles ging von Zeitmaß aus! und kleidete sich, wo es nur konnte, in dieß Zugehör ein. Sogar der Name Seri (messen, fragen, forschen) wurde ein allgemeiner heiliger Name.

Wieder kann man sich etwas mehr von dem Gottesdienste Apis, Serapis und Canopus erklären,

über denen (und wo liegt's in Aegypten nicht?) so viel Verwirrung lieget. Auch hieraus wieder: warum Wassergefäße und Wassergefäßtragen so ein Heiligthum der Processionen war? warum Serapis, ein Gott, der nichts als Zeit- und Maßforschung bedeutete, ein Wassergefäß auf dem Kopfe trug? u. s. w. Ein berühmter Gelehrter*) hat den Einfall gehabt, aus ihm Ellen- oder Fruchtmaße Moses, was weiß ich? einmal aufzufinden — aus Bildern ohne Proportion? die dazu Wasseruhren und Stundenmaße waren? — Doch genug des Zeitkrams; bei andern Nationen, höher auf, werden wir manches heller sehen, als in der dunkeln Niedre Aegyptens.

V.

Aegyptische Symbolik.

Und da sind wir im wahren Lande der Träume. Was waren die Hieroglyphen? Sinnbilder ihrer Götter und Naturkräfte! sagt der Eine. Nichts als Elemente einer rohen Schreibkunst! sagt der andere, und da steht man. Ob beide nicht Eins sagen könnten? Ob Symbole der Götter und der Natur nicht eben zugleich Versuche der ersten Schreibekunst gewesen? Allerdings gewesen! und da läge sodann die Neuheit und das

---

*) Relat. de libr. nov. Gött. Fasc. IV. Vol. I. Recens. über Jablonski.

Wunderbare der ganzen Warburtonschen Hypothese*) zuerst im Kothe.

* * *

Daß die ägyptischen Hieroglyphen sich mit Götter- und Naturlehre beschäftigt: nur ein Warburtonscher Kopf kann das läugnen. Das ganze Alterthum bis auf die spätesten Pythagoräer und Platoniker sagt's mit Einem Munde, „daß in den „heiligen Buchstaben die νοηματα des frühen mensch- „lichen Verstandes enthalten gewesen; daß sich in „ihnen eine Philosophie und Astronomie, Natur- „und Götterlehre, Arithmetik und Geometrie, kurz „alle Priesterwissenschaften gefunden! Zu allen Ein „Erfinder! zu allen gemeinschaftliche Ausleger und „Bewahrer! gemeinschaftliche Schüler und Fort- „pflanzer — zu allen nur Ein Name! Στοιχεια „nannten die ägyptisirenden Griechen Weltelemente „und heilige Buchstaben! Geheimnisse und heilige „Symbole! Wer nach Aegypten ging, jene zu ler- „nen, lernte sie nicht anders, als mit und unter „diesen: Eins Vehiculum und Hülle des Andern „und Hermes zu alle dem Erfinder." Das sind nicht etwa Kircher'sche Träume, sondern Alterthums gesammte Stimmen, die Warburton auch mit kleinem Wort entkräftet, oder widerleget: er geht nur um sie herum: er ignorirt sie, und wo er darauf muß, dreht er. Drehet aber, (so sehr, daß sonst seine Sache und der ganze Beweis seiner göttlichen Sendung nur eigentlich ein Drehkreisel ist!) hier aber, wenn er z. E. erklären will, warum ϛοιχεια

*) Warburt. göttl. Send. fast der ganze 2te Band.

Elemente der Welt heißen, drehet er gar erbärmlich *).

Was muß er also thun, um seiner Hypothese nur Platz zu verschaffen? denn sonst ist sie gar keine neue Hypothese und jeder Mensch hat sie gewußt — was er thut? Er drehet! Weil die Hieroglyphen Wissenschaften enthielten, die man die geheimen nannte, die auch Arkane des Priesterstandes, als sein Gewerbe, blieben: so erdichtet er, die Hieroglyphen seyen auch nur erfunden, „geheime Wissenschaf„ten zu verbergen." Und da hat er gut fechten — mit seinem eigenen Schatten. Das hat niemand behauptet, oder wenn's einige behauptet haben, so haben auch sie übergeschnappt und mißverstanden: beide Sachen sind nicht Eins. Und wenn W. das Eine gut widerlegt hätte (er hat's aber auch nicht): so hätte er nur genommen, aber nicht das mindeste an Stelle gegeben.

Denn siehe! was haben wir nun mit der ganzen Warburton'schen Erfindung? Gesetzt, die Hieroglyphen seyen nichts als die erste leichteste Schrift gewesen, woran in gewissem Verstande kein Mensch zweifelt: was enthielt nun diese leichteste Schrift? was war's, daran sie sich zuerst bildete? Und wie bildete sie sich? wie erfand? wie ging man weiter? — Siehe! das alles hätte er uns sagen sollen; und davon sagt er kein Wort.

Wer mir, hinter allem, was er in Warburton gelesen, eine einzige Hieroglyphe kennen, entziffern kann, oder nur von Einer einen bestimmtern Na-

---

*) S. 252. 52. der schlechten deutschen Uebers. Th. 2.

tionalbegriff bekommt, als er vorher hatte — der sey mein Hierophante! Der Bischof tritt mit seinem Stabe von weitem und ruft: „da stehn Vogelfüße „roher erster Schreibart! wir schreiben besser!“ und damit zieht er ab. Und eben, weil er nur das that, ist seine Hypothese, mehr als eine andere Schaumblase seines Buchs, also goutirt worden. Sie war so recht aus dem Wasserstrom des Jahrhunderts emporgequollen: mit einem Fingerhut allgemeiner Philosophie verstehn wir, wovon wir kein Wort verstehn! verstehn im Einzelnen nichts; im Ganzen aber alles! Herrliches Recept der Hieroglyphenweisheit für ein so philosophisches Jahrhundert, wie wir sind.

* * *

Bemühen sich also die Herrn ein paar Schritte näher: wenn Hieroglyphenschrift nach aller Warburton'schen Kunst entstand, woran entstand sie? worin übte sie sich zuerst? Etwas weniges muß es gewesen seyn! leicht abzubilden! leicht zu behalten! — Kurz erträumen läßt sich das nicht: das ganze Alterthum sagt: Wissenschaften Hermes! und die alle aus einem Hieroglyphenbilde! — — Freilich war's, wie man das bisher nahm und verstand, der lauterste Unsinn. Sieben Wissenschaften auf einmal? die verschiedensten, die schwersten, womit sich je menschlicher Geist beschäftigen konnte, zu Anfange? dazu die unsichtbarsten und abstraktesten zur Schreibekunst die ersten? Das wollte keinem in den Kopf. Man schrie Fabel! Fabel! oder fabelte selbst ärger, als es das Alterthum je gethan hatte. Mich dünkt, das verschwindet jetzt ziemlich: wir sind an der Schwelle des ersten Versuchs der Hiero-

glyphenkunst, und sehet da das simple, leichte Vorbild!

Hier, spricht der Hierophante, diese Figur, und sie bedeutet — alles, was wir gesehen haben, Götter und Schöpfung! Natur und alle ersten Künste des menschlichen Lebens, alle aus ihr ausgegangen, alle nach Einem Typus verfasset, in ihnen allen dieser Bau, diese Schichtung, das heilige Sieben dieser Symbole. Ein Gott hat's gegeben! der dürftige menschliche Verstand hat alles aus ihm genommen und sich lange daran gehalten: alle Wissenschaften sind nur der Einen Symbole Abdruck. — — Wenn der Hierophante ungefähr so spräche, spräche er nach dem Vorhergehenden Wind, Unsinn, Lüge? Und mich dünkt, daß also das gesammte Alterthum spricht, wenn's von Erfindung der Hieroglyphen redet.

Unzählige Stellen nun verstanden, die man voraus nur konstruirte und buchstabirte. Warum ϛοιχεια und σηματα und ιερα γραμματα und νοηματα ιερα und φυσις των οντων und λογος ιερος und ιερατικαι ιϛοριαι, und nun die dunkeln αινιγματα, συμβολα, επτα φωνηεντα — warum sie immer als Eins und dasselbe vorkommen, und was sie denn eigentlich mehr als dem Buchstaben nach bedeutet — mich dünkt, voraus nannte man das alles, jetzt sieht man Vorbild es zu verstehn!

Taaut μιμησαμενος τον Ουρανον hat Chronus, Dagon und die übrigen Götter in Typus gebracht, — τȣς ιερȣς των ϛοιχειων χαρακτηρας — man hat viel darüber geschwatzt; jetzt wird's ohne ein Wort Erklärung klar, wie die Sonne.

Die Gattungen der ägyptischen Schreibart, über die sich viele, und auch Warburton so entsetzlich, gewirret: jetzt sehen wir deutlich ihren Gang und Ursprung. „Epistolographisch, hieroglyphisch, „symbolisch: den Ausdruck des gemein gesagten „κατα μιμησιν nachahmend also in Bildern: den „Ausdruck des Allegorisirten (anders verstanden) „in Räthseln." Oder wie sich Clemens deutlicher ausdrückt

Epistolisch: die gemeine Kurrenthand der Aegypter
Die heilige: der Priester: deren
Die letzte vollkommenste: Hieroglyphik. Deren
Eine ist durch die ersten ςοιχεια kyriologisch: die
Andere symbolisch. — Von der symbolischen
Eine κατα μιμησιν kyriologisirend: die
Andere tropisch: die
Letzte allegorisirt änigmatisch.

Seine Exempel klären mehr auf. Sonne als Cirkel, Mond als Halbcirkel ist κατα το κυριολογεμενον ειδος. Tropisch, wie das Lob der Könige, wenn es theologisirt, aufgegraben wird in Fabeln. Aenigmatisch ist Sonne als Käfer, Gestirn als Schlange, und das übrige versteht sich von selbst. Man mache sich die Freude, oder die Pein, und schlage Warburton nach*): wie ungriechisch und gerade dem Sinn des Autors zuwider er die Klassen mischet, wirret und zerret: so zerret, daß er end-

*) Th. 2. S. 149—226.

lich gerade am entgegengesetzten Ende stehen bleibt: „mit Hieroglyphen habe man alle bürgerliche Dinge, „offen und deutlich, ja gar kurrentmäßig geschrieben, „und beinahe damit und dazu zu schreiben angefan„gen!" wo denn ich bekennen muß, weder in Clemens noch Porphyr mit einem Worte zu verstehen, was sie sagen.

Es gab eine Hieroglyphik, die nach Clemens die innerste heilige Schrift, die heiligste, die vollkommenste war: und nach gegebener Erläuterung sieht jeder, warum sie's als erster Prototyp alles Heiligen und Wissenschaftlichen seyn mußte. Nach Warburton sollte und konnte sie das nun aber nicht seyn: die älteste Hieroglyphik, eben der dürftigste Versuch mexikanischer Wilden. Er mußte also dem Alterthum gerade auf den Kopf zu stehen kommen! und wie fern war er da vom Sinne!

Nach dem Bericht der Alten war Hieroglyphik in allen ihren Arten ganz von der Epistolographie abgesondert, und diese lief immer für sich, da sich Hieroglyphik immer auf der Höhe des Altars erhielt. Bei W. Epistolographie die höchste Schreibart und jenes heilige, das nur ein dürftiger Versuch war, in seiner Verewigung ein Widerspruch. Er steht den Alten gerad auf dem Kopfe. — Durch's ganze Warburton'sche System hin wird solche Richtlinie. Was wahr in ihm ist: nämlich daß die ägyptische heilige Schrift nicht als Spielwerk und Priesterbetrug zur bloßen Verhüllung erfunden worden, wird hier — und zwar nicht, wie er beweiset, durch Träume und

Hypothesen, sondern durch Facta, Zeugnisse, durch's Datum der ganzen Genese bestätigt. Was bei ihm wahr ist, daß in gewissem Verstande Bilderschrift die älteste Schreibart gewesen: nicht durch Philosophie und Probfälle des Ungefährs, sondern durch Weisen auf die Bilderwelt und Symbole selbst, woran sie sich gebildet, wird's bestätigt. Wo er aber schwärmt: die älteste Hieroglyphe sey Erfindung der menschlichen öden Dummheit hier, wie überall und unter allen Völkern, gewesen: wo er schwärmt, daß es unbestimmt bleibe: wie? oder woran sich die erste Schreibart versucht? oder gar, daß es nach der Weise unsers Jahrhunderts, Brieflein, Edikte, und am meisten schöne Spielwerke, ja aber nicht heilige Wissenschaften, Gottesdienst, Naturlehre gewesen — da bin ich sein entferntester Antipode, und ich glaube, das Zeugniß des Alterthums völlig mit mir.

* *
*

Denke man doch, was menschliche Schreibekunst je gewesen oder geworden wäre, wenn allein der Wind des ungefähren Zufalls und Bestienversuchs einen Schneehaufen Bilder so hätte zu= und voneinander blasen sollen? Wie weit hat's denn ein mexikanisches und peruanisches Volk, wie lang auch ihre Reiche gedauert, in solchen Bilder=Possen gebracht? Und ist je etwas der Art, der Gattung daraus worden, was Warburton so leicht und flugs durch die Verkürzung und jene kleine Stufe u. s. w. prophezeit? Wo bei ihnen, in ihren langen Reichen, der mindeste Anfang zur Buchstabenschrift und

Zeichnungskunst des menschlichen Geistes? *) Ist diese nicht gleich in ihrem ersten Anfange etwas anders? und war sie nicht von den ältesten Zeiten allen kleinen Völkern Asiens gemein? und überall in der Uranlage ihrer Religion und Sprache? und überall wie nach Einem Anstoß, nach Einem Typus gebildet? Wie weit entfernt sich also alle alte Geschichte vom zierlichen Roman des Philosophen aus Einer Hypothese!

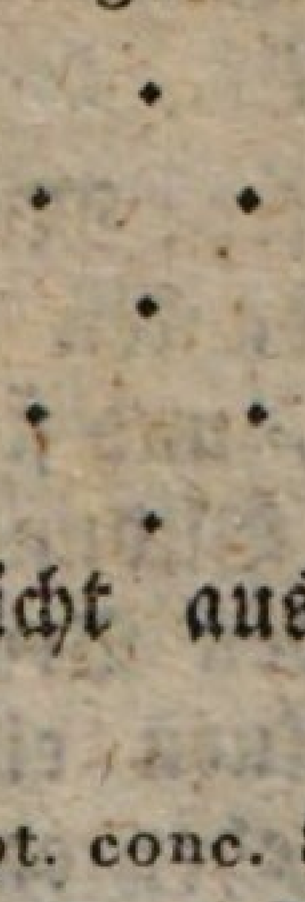
Und nun, wenn wir dieser Geschichte nachdenken wollten, wie mehr Grund und Philosophie in ihr, als in unserm Romane! Menschen Jahrhunderte hindurch sich selbst überlassen, daß sie nur belfern, dann heulen, dann sprechen — welche Philosophie! welche Chronologie und Geschichte! Menschen Jahrhunderte hindurch nur pinselnd! dann abkürzend! dann symbolisirend! dann weiß Gott wie und wo Buchstaben erfindend — welch ein Plan! welcher Grund! welche Facta der Sprache und Geschichte! Aber nun gegentheils! lasset Sprache und Schrift zusammen entstehen: wie wird sich eine durch die andere bilden, stützen, helfen, erhalten, mehren, artikuliren, absondern, da, tief untersucht, eine ohne die andere fast unbegreiflich würde. Laßt Sprache und Schrift an solchem Archetypus entstehen: welcher Umfang! welche weite Aussicht in's Reich der Geister und Leiber! in Höhen und Tiefen! Himmel und Erde! in die Mannigfaltigkeit aller Wesen! in alle Wissenschaften, Bedürfnisse und

*) S. die bekannte mexikanische Schrift in Thevenots Relat. de voyag.

und Künste! Lasset Schrift und Sprache an solchem Archetypus als Symbol entstehen — wie leicht und einfach! in der Meßkunst die Summe der Hauptlinien, Kreuz, Zirkel und ihrer Winkel, in der Zahlkunst die Summe und Stellung und Verhältniß der Zahlen, die die leichteste, zum ersten Typus recht abgemessenste und erfüllteste ist, die man sich denket in der Zeichnungskunst — welche Buchstaben, welche Ziffern könnten nicht aus der simpeln Figur entstehen? sind auch aus ihr entstanden. Der Buchstabe Hermes das Urbild aller leichten Symbolik des menschlichen Geistes.

Man lese den gelehrtesten und hierin unschwärmendsten Mann*), der über diese Materie geschrieben: wie er die Buchstaben der ältesten Alphabete simplificirt, klassificirt und herleitet — er hat von meiner Entwickelung nicht gewußt, er betrachtet den Hermesbuchstab nur als Buchstab: und sehe man, woraus und worauf sich alle seine ältesten Alphabetsbuchstaben her- und hinleiten: disjecti membra poetae, nichts als Glieder unserer Figur.

Man lese die Arithmetik und Geometrie der alten Griechen, der Söhne Asiens und Aegyptens: welche Lieblingsbeziehungen nicht aus der Figur



welche Geheimnisse nicht aus dem O und X ent-

*) Wachter nat. et script. conc. Sect. II.

standen! Ein Buch würde hier statt Seite und Abschnitt!

Und als Mnemonik! als Mnemonik in Schrift, Sprache und allen Wissenschaften — was hat in der Geschichte des dürftigen menschlichen Geistes mehr Verdienst, als diese Symbole! Wer konnte vergessen? wer mußte nicht rückrufen? alle Seelenkräfte wurden beschäftigt! Der versuchende menschliche Geist auf dem großen wilden Meere des Universum — er hielt sich als an Kompaß, als an Zirkel und Lineal an dieser so ein- und vielfachen Symbole. Man lese, was Plato jenen König Thamus über die Erfindung der Buchstaben in Aegypten sprechen läßt, und man wird, obwohl von einer andern Seite, das wichtige Kunststück sehen.

Auch möchte ich die berühmte und so unendlich änigmatisirte Stelle Petrons, was die ägyptische Mahlerei durch diese kühne compendiariam, die Buchstabenschrift, verloren habe, hieher deuten, wenn die Verbindung einigermaßen dahin wiese. Doch wer hat sich von allen, die ebenfalls so kühn die Stelle ausgelegt, denn um diesen kleinen Umstand „Verbindung" bekümmert? und was ist in Petron Verbindung?

Wie dem aber auch sey: Mann, der zuerst Symbolik deutlicher Gedanken schuf, der Schrift und Sprache verband, und sie so frühe, in der Urzeit der menschlichen Bildung, verband, daß sie sich wie Zwillinge an den Brüsten Einer Mutter und auf den weiten Auen einerlei und so vielfacher Kenntnisse von jeher ewig zusammenbilden

mußten: großer Mann, rufe ich mit Plato, du warst ein göttlicher oder ein Gott!

VI.

Aegyptisch-orpheische Politik.

Priesterregiment war die älteste Verfassung Aegyptens. Der erste Stand des Landes, das oberste Gericht, das mit Gesetzen und Rathschlägen und allem Sieben des Heiligen in alles waltete, den König oft aus sich wählte, wenigstens gleich unter sich aufnahm, und in den besten Zeiten in so engen heiligen Schranken hielt: kurz, die ersten, die Aegypten die bürgerliche Form gaben, waren — Priester. War nun die Form das gelobte Urbild unserer neuen Köpfe, gemilderte und idealisirte Monarchie*) — große Politiker, so ist ja die erste Form guter bürgerlicher Verfassung im Schoos des „Priesterbetruges," der Religion, empfangen! So waren ihre Väter ja Priester! ägyptische Priester! die ärgsten Betrüger von der Welt!

Aber da wird's denn auch Augenblicke darauf wieder entgolten! „Betrug, Wahn und Lüge, daß „dieß Reich mit seinen Gesetzen je so blühend gewe„sen! das habe höchstens nur so in Büchern gestan„den, aber unbefolgt. Könige wütheten und be„schwuren Kalender! Eben solche Reihen Tyrannen„pharaonen als — u. s. w. Was doch Pythagoras,

---

*) Réflex. phil. sur les Aegypt., du Gouvernem., de la Rel. etc.

„Solon, Plato, die Narren! in Aegypten und „so lange thaten! Gesetze studirt, gewiß nicht: denn „was war an denen zu studiren? Solon that eine „Lustreise in's historische Archiv von Sais! Pytha„goras ging als ein Narr hin und kam als ein drei„facher Narr aus Indien wieder. Von Plato weiß „man's endlich, weil er ein Schiff, zu Bezahlung „seines Unterrichts, kommen ließ: scilicet so han„delte er! Plato, der klügere Narr, handelte „also" und so schwätzen die Knaben unverschämt und grundlos, dumm und dreist, mit ewigen Widersprüchen gegen sich selbst in die Welt hin, und das sind réflexions philosophiques des philosophischen Jahrhunderts der Welt.

Und hätte denn auch nun die politische Priesterweisheit allein in Büchern gestanden — nicht besser, als wenn sie noch gar nicht stand? der menschliche Geist in der berühmten chaîne des développemens gar noch nicht so weit gewesen wäre? Und daß er hier zuerst so weit gekommen! nirgend vorher noch so weit gekommen war! ob das uns nicht das ganze Alterthum genug vorschrie?

Wessen Schuld war's nun, wenn die Pharaonenwüthriche damals, wie allezeit, endlich Wege fanden, die heiligsten Bande abzunagen, die heiligsten Gesetze zu durchbohren — wessen Schuld war's?

Und wann fanden sie diese Wege? Aus welcher Zeit sind die angeführten Gräuel? Nicht eben aus der späten Verfallszeit, da Religion und ursprüngliche Anlage, auf Religion gebauet, wie tief gesunken war? Ist das also Widerspruch: daß es voraus

eine Periode geben konnte, da Gesetz und Religion noch nicht verfallen war? da die ersten Gesetzgeber Griechenlands, die Wohlthäter des menschlichen Geschlechts, zu dieser Wiege der politischen Kultur wallfahrteten, Viertheiljahrhunderte als Schüler neben ihr verweilten, vom hohen Baum eine Zweigsprosse brachen, die auf griechischem Boden so gut fortkam und Absenker aller Welt verliehen — ist das alles nicht unläugbar?

Und warum läugnet man denn nicht lieber ganz das Daseyn all der Thoren und Dummköpfe, Pythagoras, Solons, Plato und Aegyptens oben drein — wie doch ja Amerikanern und Sinesen, Asiaten und Afrikanern, gesunder Verstand, Zeugungskraft und was nicht mehr? abdemonstrirt worden — „Kein alter Gesetzgeber hat je Religion mit Staat „zu einigen gewußt! haben alle den albernsten Un„sinn darüber gesagt — Plato, der Schwärmer! „Pythagoras der Narr! nur unsere Zeit! unsere „Zeit!" Allerdings und am meisten ist denn wohl Religion zu unsern Zeiten Triebfeder des Staats geworden, um, welche Flaumfeder? damit fortzubewegen! Und den hohen Kunstgriff haben zuerst unsere Gesetzgeber und Staatseinrichter gewußt! und so herrlich ausgeführt — daß in keiner Sache mehr wirkliches Nichts, Unsinn, Unterdrückung und Widerspruch herrscht, als vielleicht eben in diesem Bande. — O ihr Neugriechen! Klügsten, beredtesten Athener der Welt! wem würde jener ägyptische Greis — der alte Narr! — eure Knabenweisheit vergleichen?

Seht ihr nicht, wie der stolze Pfau mit seinen

schönen Füßen und melodischer Prachtstimme, wie er da steht und sich bespiegelt und sein Sonnenrad schlägt und gackert! gackert über alle Vögel auf Himmel und Erde und — ist nur Pfau. Siehe da unsere neue politische Weltweisheit. Und dort jener arbeitende, nützliche, starke, gesunde, muntere Stier! jenes einfältige Schaf, aber mit Milch und Wolle — siehe da die alte!

Doch genug der Deklamation über Deklamationen. Hätten wir lieber mehr Nachrichten von den simpelsten Anfängen Aegyptens. Wie, als jene Fremde mit der Hermeshieroglyphe kamen, ihre berühmten drei oder sieben Klassen, in denen alles noch nach orientalischer Erbart war, eingerichtet wurden? worauf ihr simpelstes Gesetzbuch stand? wie die Eintheilung der Götter mit ihren Klassen gemacht und gewechselt? — Aber der böse Typhon hat alles verschlungen: was heraus blickt, sind einzelne Spitzen, Trümmer und Reste! und woraus wir noch am meisten etwa lernen können, sind gestohlene Abdrücke und Heiligthümer. Zu diesen also hinüber: wenn der Baum erstorben, oder seine Wurzeln modern in der Erde — in Sprößlingen ist er allein sichtbar: denn die sind seiner Natur.

Orpheus, der Prophet und Gesetzgeber und Erfinder des griechischen Alterthums — welch ein Wundermann! Genau eben derselbe, als der ägyptische Hermes. Eben dieselben Prädikate, Schriften und Erfindungen, die man jenem zuschreibt: die Buchstaben, die Musik, die Leier mit sieben

Saiten, die Naturkunde, Magie und Weissagung, die Astrologie und Weltenkenntniß, insonderheit aber Theologie, Poesie und Gesetzgebung — alles findet sich bei Orpheus wieder*).

Wie's also jenem ging, mußte es diesem gehen! Fabel, Mährchen, Unding — wobei es doch immer nicht zu vereinigen blieb, wie das ganze allweite Alterthum des Mährchens so voll seyn konnte? woher sieben Nationen und Sprachen Ein Mährchen und im Grunde genau dasselbe mit andern Namen erzählen? und wo denn, auf wahre Ausflüsse dieses Mährchens, die man doch nicht läugnen konnte, gerechnet, Wahrheit anfange und Lüge aufhöre? — Ueber alle die Fragen ein großer Labyrinthfußstapfen in Nacht und Nebel — meine Eine kleine Fackel zeigt den ganzen Weg.

Sey nämlich Orpheus gewesen, was er will; all' seine Werke, Schriften, Titel, Stiftungen und Legenden kennen wir schon: sie sind nichts als Nachklänge barbarischer, thracischer, griechischer Echo von den Geheimnissen Asiens und Aegyptens, von der ersten Urstiftung der Welt. Ich dichte, mein Leser, nichts: ich darf nichts hypothesiren; schlage alles auf, was du von ihm weißt; voraus war's ein Wald, woraus nur die verwirrteste, zerrissenste, unerklärliche Echo schallte: siehe diese Schrift

*) Der Kürze halben verweise ich auf Fabric. (Bibl. Gr. T. I. P. 1. Cap. 18—20.) Eschenbachs Epig. s. de poesi Orph. von Anfang zu Ende, und Geßn. prol. ad. Orph

an, und du kannst dir die zerrissenste Sylbe der Echo erklären.

Orpheus Hymnen: die aufgefangenen, zugekleideten Sangweisen, die wir haben, was sind sie, bis auf ihre gesammte Zahl, anders, als zerstückte Glieder des Urgesangs aller Wesen: reiche Glossen und Varianten eines Schöpfungsvorbildes voll Gottheit und Kräfte: verworfene, geheiligte, balsamirte Gebeine des lebendigen Dichters, der Himmel und Erde gemacht hat. Nicht bloß, daß wir in den simpelsten und ältesten Vorstellungsarten, die wir etwa, gesondert, erkennen können, Wort für Wort, Titel für Titel die älteste ägyptische und asiatische Kosmogonie wieder finden: wir finden sie darin auch auf die simpelste Weise. Nur Ein Titel, Ein Name, der Bild, heilige Symbole und Hieroglyphe ist: und dann nichts als Beinamen, harte, allumfassende Attribute! Kräfte der Natur, die, wie die Wasser Hebrus vom Gebirg', aus seiner mächtigen Leier tönen. — Freilich alles nur späte, in Litanei- und Hexameterform gebrachte Stimmen; aber wer sie mit Geist der ältesten Aegyptersymbole zusammenrückte, fühlte, simplificirte, im Ursprung erklärte, erste Form und Kraft in dunkler Ferne zu ahnen gäbe — was thäte er für ein Werk!

Die Steingeheimnisse — allerdings nur Dichtung, Freimaurergeheimniß und vielleicht Ueberbleibsel der täuschenden Liturgie des Vorhofes: noch aber immer webt Geist durch: in allem Gefühl und Kraft der Gottheit! Anbetung

der ganzen Natur! die erste heiligste Theologie der Schöpfung.

Deß Stimme vom Argosschiffe*) in dunklem Laute hertönet — wer war's, als der einst „vom Pfeile Bacchus getroffen und Königs Apollo „den Mysten große Geheimnisse sang" und was „sang er? —

Sang des alten Chaos unwandelbarmächtiges Schicksal
Zeitbeginn, wie er einst mit unendlichen Kreißen gebärend
Riß und gebar den Aether, den zwogestaltigen Liebgott
Lieblich! schön! der ewigen Nacht Glanzvater, die jüngern
Sterblichen nennen ihn Licht! —

— das also das ewige hohe Thema Orpheus! Spuren davon in allen dem Orpheus früh und spät zugeschriebenen Fragmenten! dem singen nun alle ältesten Dichter, Weise, Gesetzgeber nach: Musäus und Linus, Eumolpus, Amphion, Melisander, die ganze Reihe Fabelnamen durch's erste Buch der fabrizisch-vossischen Sammlung: von Kosmogonie geht alles aus, Gesetze und Künste, Ackerbau und Theologie, Zeiteintheilung und Wissenschaft, und zwar von Einer und derselben Kosmogonie unter vielen, sonst den verschiedensten, Völkern — woher das? wer hat's erklärt? wer hat's ohne den gegebenen Mittelbegriff erklären können?

„Es war älteste Sage!" aber woher die Sage? woher mit solcher Macht und langen einförmigen Wirkung? woher mit so vielartiger Macht, daß sie

---

*) Argonaut. v. 1—16.

wie ein Riese mit sieben Armen alle Künste und frühe Menschenbildung von sich streckte? Woher, daß alles aus Kosmogonie ausging, was damit nicht die mindeste Aehnlichkeit hatte — Gesetze und Chaos! Ackerbau und Chaos! Tageszahl und Chaos! Himmelskenntniß, Buchstabe, Gesang, Symbolik und Chaos! — wer knüpfte den Faden? was für Grund, daß er eben in den unwesentlichsten Stücken völlig auf Eine Art! an Ein Zifferblatt Kosmogoniengötter geknüpft ward, also allem ersten Anstoß gab und (das kann bewiesen werden) das menschliche Geschlecht wie nach einem Urgepräge bildete? — Vielleicht hat niemand mit mehr Eifer Aufschlüsse hierüber gesucht, als ich und — so wenig gefunden! Alle plaudern! schwatzen! rathen! muthmaßen! wiederholen Titel und Lügen, gehn unter den Bruchstücken der ältesten Welt, wie im Lande umher, da man nichts gedenket.

Was bisher über die griechische Poesie, Mythologie und Geschichte, wo man sie barbarisch nennet, geschrieben! meistens auch wie schrecklich barbarisch geschrieben, ohne Sinn, Grund und Aufschluß! Die Wiege des menschlichen Geschlechts stand verdeckt. Die Geschichte jeder Wissenschaft, auch unter den Griechen, war ohne Kopf, oder verbarg ihn — wohin? unter den Barbaren! da geh' und suche. Man sahe den siebenarmigen Strom hie und da vorbrechen. Die Varianten der abgetrennten Volkssagen kamen hie und da zu merklich Einem Text nahe — das war aber auch alles! Wo entsprang denn der Strom der sieben Arme? wer, der ihn aufzusuchen wagte, und nicht meistens

in lechzende Sandwüsten oder Moräste gerieth, dadurch die ganze Gegend, das wahre Etymologikon des menschlichen Verstandes, so allgemein verschrien worden, als die libysche Wüste oder das Labyrinth des Minotaurus.

Der berühmte Epigenes über Orpheus — wahrlich kein Epigenes, der Eins von seinen Geheimnissen erahnet. Er räthselt aus den spätesten, unsichersten klatonischen Allegorien; oder vielmehr nur aus Einer, anderthalb Allegorien, aus der er alles, Schleier und Becher, Ei und Tanz, Natur und Schrift, Namen und Zahlen, Werke und Tage, auf die kopfleereste, das ist, wie wir sagen, buchstäblichste Weise drechselt. Hätte geradezu lieber sagen sollen: „von all' den Aufschriften verstehe ich „nichts, als was jedermann versteht, die Wörter„buchsbedeutung! Ich sehe Pans Flöte und schreib' „all' ihre Röhren treulich nach: aber sie anzufassen „verstehe ich nicht, und noch weniger kann ich's „zeigen, was sie ausgerichtet! Da steht Orpheus „Tempel: aber Wolken liegen vor, und in keinem „Gemach bin ich gewesen!" So hätte Epigenes sagen sollen und er hätte wenigstens nicht hintergangen.

Ich darf bloß hinzusetzen: so erläutert sich alles durch die Stelle und eine Bibliothek gelehrter Auslegungen und Lügen und Räthseleien fleucht. Nun konnte Orpheus

„Kosmogonie"

zur Bildung des Menschengeschlechts singen: allein auf solche Art erklärlich. Und die Kosmogonie war

„Theogonie"

denn die ältesten Götter waren unabgezählte Weltkräfte — allein auf solche Art, auch in allen Nachsängern, bei denen Kosmogonie und Theogonie Eins war, erklärlich. Dasselbe Heiligthum konnte nun

„Werk und Tage"

heißen: denn es war Schöpfungswerk in Tagen — All' Einerlei, worüber man abgetrennet schwatzt, durch unser Urbild erklärlich. Diese Werke und Tage wurden auch die erste Menschenordnung mit Ruhe und Arbeit: folglich waren sie auch

„Εργα und περι γεωργιας.

Sie waren die erste Zeiteintheilung: also

Εφημεριδες oder ημεραι

woher, bis auf Jahre gestiegen, die

Δωδεκαετηριδες

kamen. Sie handelten von der Schöpfung Himmels und Erde, also

περι Διος και Ηρας:

diese erschienen in der Gestalt des großen Welt-Ei's, das in allen Geheimnissen Symbole war, also die

Ωοθυτικα und ωοσκοπικα

Orpheus. Dieß Ei schwamm im großen Becher, ebenfalls ein bekanntes Sinnbild der Geheimnisse: also bekam Orpheus

Κρατηρ oder κρατηρες

Und nach einer andern, oben schon angeführten, Symbole, da Neitha den Schleier der Welt spann, das andere große Geheimnißbild

Πεπλος.

Und die ganze Schöpfung und Götterwerdung war doppelgeschlechtig:

Διφυεις

Und das Urbild, was sie zeigte, war heilige, die heiligste Sage:

Ιερος λογος.

Und dieser an Musäus, das heißt, lernende Jünger der Weihe, gerichtet

Διαθηκαι προς Μυσαιον.

Das Urbild davon schuf die erste Schrift und Sprache

Γραμμα, ονομαστικα επη, σοφια,

und Astronomie, Physik, u. s. w.

Αστρονομικα, φυσικα

und war die heilige Figur der Weihungen, Umriß der Vollendung Gottes, Kreis der menschlichen Vollendung, Abriß des ersten höchsten Menschenlebens

Τελεται

Ein Menschenleben, was ganz botanisch war, worin man die Götter nur durch Fest, Unschuld und Weihrauch unblutig verehrte

περι βοτανων, σωτηρια

Θυμιαματα, Θυηπολικον, Νεοθευτικα u. s. w.

Musik, das höchste Bild dieses alles

μελη,

Alles aus drei, sechs, sieben entspringend:

Τριαγμοι, επταχορδος λυρα u. s. w.

Sie räthseln alle über jedes Wort einzeln, und bringen schreckliches Zeug hervor. Rücke zusammen; du siehst lauter Erklärung. Siehe nach Aegypten, du findest alles bei Thot wieder. Siehe auf die entwickelte Urkunde, und du findest alles in der Quelle! — Der ganze Orpheus mit all seinen Mächten und Sagen nur eine griechische Umschrift: das ganze Räthsel durch Einen Mittelbegriff erläutert.

Nun siehst du ja, gelehrter Mann, wie das nichts weniger als Bücher haben seyn dürfen, so wie du keine Errichtung der Welt, als in Büchern, kennest. Die spätere Sage und der Wörterbuchschreiber machte es daraus: eine große Anzahl konnte von Jüngern und Nachfolgern auch als Bücher zusammengestoppelt seyn, wie so viele Fragmente bezeugen. Beim ältesten Theut und Orpheus war's nicht, sondern ein simpler, mächtiger Anfang durch Einrichtung, Sinnbild, Lehre und Schweigen. Lauter Verkleidungen und Stufen Eines Begriffs: viele Säle und Vorgemächer des Heiligthums Orpheus: im innersten Ein Fest! Eine heilige Symbole: Urbild der Weltschöpfung, aus dem alles ausging.

Was ich über Orpheus gezeigt, wende man bei Ammun, Chiron, Dardanus und Epimenides, Linus und Eumolpus, Melampus und Musäus und so hinunter an; man wird Erläuterungen, wenigstens über Titel und Legenden, finden, die die Herren Kritiker oft erschrecklich geradbrochen.

Einige griechische Fabeln der ältesten Mythologie ergeben sich von selbst, oder aus diesen Ueberbleibseln.

Pan, der große Weltgott, der auf seiner Flöte von sieben ungleichen Rohren die Harmonie der Welt spielet. Einst sang er also das Chaos in Ruhe, und heiliger Schauer, Schrecken und Ehrfurcht sind die ewigen Gefährten seines Gesangs. — — Es ist keine Mährchenauslegung dieß, wie wir tausendfach elende haben: denn ich führe nur an und lege nichts aus. Die Schriften Orpheus u. s. w. kennen

keinen andern Pan, als das allförmige und allfruchtbare Weltall: den nachher alle Legenden und Symbole, die Mensch- und Bocksgestalt, das Pardelfell, die Mutter Penelope, die Schwestern Nymphen und Musen, deutlich genug auszeichnen.

In allen Trümmern alter Titelgesänge ist Kosmogonie und Theogonie, Geburt Bacchus und Fest und Tanz der Korybanten (genug erklärt aus welchen Ursachen) Einerlei, und immer beisammen. Und nun erklärt sich von selbst, warum der alte Bacchuslehrer, Silen, das Bild des Urlebens, wo Menschen alle solcher freudigen Gestalt waren, aus Indien herreitet und immer seinen Gesang vom alten Chaos, wohin er sich auch nachher über Stock und Stein wälze, anbeginnet? warum er hierin so oft mit Pan anverwandt grenze? u. s. w.

Prometheus, Proteus u. dgl. ausgelassen, die wir am bessern Orte sehen werden, aber ein Theil vom griechischen Hermes, der urälteste Theil nämlich, seine Erfindungen, Leier, insonderheit die Hieroglyphe des Schlangenstabes, sind die offenbarsten Ueberbringungen des Aegypters. Die ältesten Musen, die nichts als Horcherinnen, Töchter des Gedächtnisses und der heiligen Sage waren, halten sich in ihren urältesten, simpelsten Attributen offenbar um diese Erfindungen, um diese Materien, um diese Mittel der Ausbreitung und Erhaltung, um diesen Ursprung. Hundertfaches erklärt sich bloß durch seine Stelle, worüber man von allen Seiten gewirret und gedichtet. Orpheus selbst in Namen, Werken, Erfindungen und Schick-

sal, welch idealisirter Orpheus! beinahe nichts als schöngedichtete, gräcisirte Symbole der ersten Menschenbildung und aller Mittel dazu, eben nach dem Urstoff, den wir erklären.

Drei Perioden hat eigentlich die griechische Fabel, und sie sind sich erstaunend ungleich. Die erste, ganz dichterisch und Naturkraft hauchend. Sie geht einem großen Theil nach aus dem kleinen Kraftkeim aus, den wir erklären: sie strömt in alle rohe Wissenschaft, Naturgestalt und Kunst hinüber; aber sie selbst war zu kraftvoll, geistig, unbändig, als daß sie Eine Kunst, Eine regelmäßige Dichtkunst, ein Ikon werden konnte. Die zweite schon gemodelt. Durch einartige Gesetze der Dichtkunst und Kunst bestimmet: der wilde Maulesel geht schon in Fesseln. Die dritte, philosophische Erklärung und Modelung der vorigen: und die gilt, wo sie nicht unmittelbar Philosophie lehret, mir am wenigsten. Sie ist, und je später hinab, desto mehr Morast: will tief seyn und ist nur seicht. Der Morast, wie tief mag er gehn? Gehe er auch zum Mittelpunkt der Erde, ich mag nicht hinunter: nur oben wächst so schönes philosophisches Riedgras.

Aber Eine Geschichte, Eine Philosophie der uralten, des Urkeims aller Fabel — welch ein Buch voll Entwickelung und Kräfte! Theologie, Lehr- und Dichtkunst des menschlichen Geistes!

Orpheus Geheimnisse gehören mit darunter.

ter*). Wir stehn nur an der Thür, und sehn durch Eine Spalte etwas.

Daß in ihnen Aufschluß und Ansicht der Schöpfung war: daß ihnen Licht aufging, um die Welt zu schauen: daß ihnen ein Gott Hülle wegnahm und sie zu Epopten machte —

All' verkünd' ich's, denen ich's soll! den Ungeweihten
Schließt die Thore. Du aber, o hör's, du Jünger Musäus,
Leuchtender Mana Sohn, Gesänge der Wahrheit öffn' ich
Dir! Was immer bisher in eignem Herzen erschienen,
Raube dir nicht den seligen Aeon. In's heilige Wort hin
Blick' und harre darob all' deine Sinnen gerichtet,
Richtigen Pfad hinwandelnd! Den König des Welt-all's schaue
An! Ist Einer! selbergeboren! Aus ihm geboren
All's! in allem Er selbst! stets droben! der Sterblichen niemand
Sah ihn! Er die Sterblichen all' anschauend —

— Was ich schreibe, ist eine schön explicirte spätere Stimme dessen, was einst nur Wort, Kraft, Zeichen, That war — aber es gibt doch Merkmal. Selbst alle Worte dieses und ähnlicher Nachgesänge (Aeon, ιερος λογος, τελετη in all seiner Bedeutung) werden wir eben aus unserer Urkunde höher den Orient hinauf auf's deutlichste wieder finden.

Ein großer Theil der Geheimnißcerimo-

*) Der Kürze halben wird auf Meurs. de myst. Eleus. und Warburton verwiesen. (Göttl. Send. Th. 1. B. 2. Abschnitt 4. D. U.)

nien war offenbare Nachbildung und Figur der Ursage. Die heilige Mutter Nacht, unter der alles geschahe: die ganze stufenweise Offenbarung der Schöpfung durch Chaos, Graun und Schrecken zum Lichte: die Sphären, in denen alles figurirte, durch welche die Seelen absanken und wieder zum Ursprung erhöhet wurden: die mancherlei Ordnungen Naturdiener zum Könige Hierophanten hinauf, der als großer Demiurg erschien, typisch gekleidet, das Weltall in sichtbarer Gestalt — Alle angeführten Geheimnisse von Becher, Ei, Schleier, Tanz der Korybanten, Geburt Bacchus, Jupiters und Hera's, und was wir noch später finden werden, ist Kosmogonie oder älteste Archäologie der Welt. Und der ganze Inder von Orpheusattributen, um den doch alles schwebet, ist Siegel.

Daß nun eben so alle Künste, Feste, Religion, Gesetze, Geschichte, Menschenordnung, Zeit von hie-, wie dortaus gingen, daß die ganze menschliche Bildung hier, wie dort, in Einer Kosmogonie, Einer Zahlordnung ihren Geburtstag feierte: daß Einweihung zum ältesten, heiligsten, unschuldigsten Götterleben um alles als Gehäge umherging — Gerüst zu welch anderm Gebäude, als diesem? — Zum Theil! denn nichts weniger als alles, will ich hier schon erklären.

Etwas Recht hat also auch mit seiner Geheimnißhypothese der Bischof, von dem wir oben geredet; aber wieder wie weit ab, als ganz recht! Die Geheimnisse predigten den Schöpfer, den Allwirker: sie gaben und stifteten zugleich Gesetz und Kunst

u. f. Aber waren sie damit schon nichts, als Gesetz = und Kunstmaschine? allein dazu beliebig von Gesetzgebern erfunden? gar endlich nur erfunden, um angebetete Gottheiten als verstorbene Menschen zu entlarven? gar endlich Aeneas Höllenfahrt, und endlich Aeneas Höllenfahrt nichts als sie? — Was kommt im Kopf eines Mannes zusammen, was sich im Kopf jedes andern gerade stirnhinweg stößt!

Aus dem Urinhalt der Geheimnisse war erste Gesetzgebung entstanden — sie, wie alle Wissenschaften: sie, wie alles, ward also auch in ihnen gefeiert, erhalten u. s. w., ich glaube, das darf nicht erbettelt, sondern erwiesen werden. — Aber nun deßwegen der ganze Bau der Mysterien als Gerüst zur Alliance between Church and State eines englischen Bischofs erfunden — von wem? wo? welcher Gestalt? aus welchem Grunde? —

Geheimnisse erklärten auch Schöpfung: Engel, Boten, Naturkräfte, Geburt der Gottheiten, Theogonie — heißt das aber, sie wollten nur die Götter als geborne Sterbliche, als Betrüger entlarven? Der Mann hat etwas von Göttergeburt läuten hören, aber die Glocken hangen ferne! Der älteste Götterdienst war doch wahrlich kein Dienst sterblicher Menschen; und die Errichter der Geheimnisse (nach W. erster Hypothese willkürlicher Staatsgeheimnisse!) werden in ihnen doch nichts eröffnet haben, um ihren Staat, ihre Absicht selbst wankend zu machen — also! —

Virgil endlich kann sich zu seiner feierlichsten Dichtung auch der Bilder bedient haben, die er am feierlichsten, und wo er sie also fand; jeder Mahler

nimmt seine Farben im besten Quell, und wenn er auch den Lichtquell wüßte. Sonach wäre auch die feierlichste Stiftung des Alterthums für ihn Fundgrube poetischer Farben zu Aeneas Höllenfahrt geworden: aber nichts anders als Fundgrube poetischer Farben zur Höllenfahrt Aeneas*). Der muß natürlich in Himmel und Hölle vieles sehen, auch sehen, was vielleicht die Geheimisse vorstellten, die Summe der ältesten Theologie waren; auch viele berühmte Heroen also sehen: Gesetzgeber, Patrioten, Priester, Kunsterfinder — lauter Namen, deren die ersten, mythologischen, berühmtesten, auch in Geheimnissen vorkommen waren: endlich auch gar den heiligen Schatten sehen, der alles verband —

> Langgekleidet, der thracische Priester! er sang ihm,
> Sang entgegen das heilige Sieben!

und also war seine ganze Reisebeschreibung nichts als dieß heilige Sieben, was er aus der Leier Orpheus in Elysium erst hörte! — —

Ausreitung und Richtscheid hiemit, wie ich glaube, auch diesem Warburton'schen Theil. Nicht bloß bewiesen, was er beweisen will, „Religion dem Staat „nützlich!" gar „daß Gesetzgebung nur aus Religion „entstanden, von ihr ausgangen, durch jene ur- „sprünglich erhalten sey u. s. w." Das alles aber genetisch, durch historischen Erweis; nicht, wie er will, „daß Gesetzgeber und Philosophen so etwas auch „gemeint, gut gefunden, angeordnet" und ja also

---

*) S. d. Heyne'sche Excurs. zu Virg. Aen. 6. T. II.

vielleicht schon damals betrogen? — auf einmal wären seine Cyklopenwaffen unmittelbar gegen ihn selbst geschmiedet. War Gesetzgebung ursprünglich so ganz Theologie, als es Philosophie, Physik und alles — wie lange! gewesen: so waren Geheimnisse, dieser religiösen Gesetzgebung voll, nicht etwa ein Prunk-, Anstand-, Betrug-, Klugheitkleid der Gesetzgeber (lauter sehr verwandte Begriffe!): Körper und Seele, Ursprung, Blut und Leben war sie, die Religion, damals allem. Gesetzgeber, wie Dichter, und Dichter wie Philosophen, haben bis auf sehr späte Zeit aus ihr nichts als Theologie geschöpft: nicht aus Willkür theologische Formeln angebracht, sondern aus Drang des Ursprungs, des damaligen ganzen Zustandes, weil außer dem gar nichts war. Orpheus und Homer, Pythagoras und Plato — hier war sich alles gleich!

Ehrwürdig und heilig seyd ihr uns, kleine Reste von Sagen, Symbolen, Fabeln und Gedichten dieser Art, dadurch menschliche Bildung ward! Wie viel Gutes haben sie auch noch unter den jüngern, zerstreueten Sterblichen errichtet! In Kolonien: durch die Hände überreisender Weisen: auch die klugen, alles sich selbst andichtenden Griechen nicht ausgenommen: sie eben sowohl, als die sie Barbaren nannten, ja durch diese Barbaren selbst wurden sie zu einer Urform geprägt, die freilich nur in erloschneren Zügen auf sie wirkte: wer war aber erster Ursprung deß, was Menschen wissen? Nahe zusammen gehen die Fäden der Bildung der Völker! Orpheus und Theut, Theut und etwas viel älteres, der Raum verengt sich zwischen ihnen, den nur

Namen und Mährchen bildeten! und der Stifter aller Gesetzgebung wird — Gott!

VII.

Aegyptische Denkmale.

Und da stehen vor allen die berühmten Hermessäulen! Zauberdinge, davon so viele geschrieben und die niemand gesehen hat. Endlich hat man sie, weiß nicht warum? oder wozu? durch ein allgemeines Uebereinkommiß wegtilgen wollen, und dem Zeugniß des Alterthums gerade entgegen — geläugnet.

Geläugnet bloß, weil man sie etwa nicht sah und nicht begriff? das wäre schon sonderbar: ist aber noch nicht die sonderbarste Ursache der Ursachen, warum man sie geläugnet. Ein gelehrter Irre fand sie für Lüge, weil gar mehr als Eine Nation von ihnen spreche: als, wenn mehr als Eine Person von Einer Sache sprächen, es deßhalb Lüge würde? — Er war ein Irre, der große Gelehrte*).

„Manethon ist's, der an sie denkt, und Manethon ist ein Lügner!" Sey er's, er denkt aber an sie, als die erste Quelle all seiner Lügen: als an die Sicherheitsquelle zu Gewährleistung: er denkt ihrer an den König — und endlich begreife ich's nicht, wie man Einer der Manethonsnachrichten trauen will und kann, wenn man seine Quelle abläugnet, oder ihn in Absicht derselben als den schlechtesten Erdichter

---

*) Dodwell: der Kürze wegen wird auf Fabric. verwiesen (Bibl. Gr. T. 1. C. XI.) und Jablonski Panth. Proleg. und L. V. Cap. V. Thoth.

brandmarkt — Quelle soll nicht da seyn und aus allen Bächen trinkt man?

„Aber Säulen?" Und worauf schrieb man denn in der frühesten Zeit als auf Säule? auf Stein und Tafel? und was man dahin schrieb, hatte auch Werth und Ansehen der Steinschrift. „Aber vom fabel„haften Theut?" Ich denke, er ist nicht mehr fabelhaft. Säule ist Theut und Theut ist Säule, Denkmal, Buchstab, Hieroglyphe: er existirt also schon durch seinen Namen. „Aber im se„riadischen Lande!" und all die Wissenschaften in Hieroglyphen! und von Agathodämon aufgenommen und „das! und das! fast alles in der „Welt enthaltend!" Ich weiß nicht, ob nach Lesung dieses Buchs Jemand das noch ruhig anhören könnte? Kurz hier ist Manethons Stelle:

„Aus denen im seriadischen Lande gelegenen Säulen
„Hieroglyphisch in heiligem Dialekt
„Charakterisirt von Thot, dem Ersten Hermes
„Dollmetschet nach der Sündfluth aus dem heiligen Dialekt
„In die griechische Sprache:
„In Bücher niedergelegt von Agathodämons Sohn, dem zweiten
„Hermes, Vater des That:
„Und nun in den Geheimnissen der Priester vom obersten Priester
„Gebraucht u. s. w."

Ich weiß nicht, ob die Stelle ganz zu retten ist? aber gewiß weiß ich auch, daß ihr entsetzlich Unrecht geschehen.

Liege zuerst Seriad, wo es wolle; heiße, wie es wolle; sey, was es wolle, Land oder seringische

Höhle, das heißt nichts, als wir wissen nicht, wo es gelegen? deßwegen aber alles zu läugnen, was aus dem Lande kam — —

Selbst Manethon mag und kann und darf das Land und die ursprünglichen Säulen selbst nicht gesehen haben, die er ja selbst nach dieser Genealogie der Nachrichten bis über die Sündfluth hinaus setzt: ihr Inhalt war aufgefangen, dolmetscht, in Bücher niedergelegt, lag in den Geheimnissen der Priester, die dem Oberpriester doch wohl zu Nutz und Gebot stehen konnten. Ich sehe höchstens Uebertreibung, im mindesten noch nicht innern Widerspruch und Lüge.

Thot, der Erste Hermes, hat charakterisirt — in heiligem Dialekt — durch Hieroglyphe — unser ganzes Buch ist Beweis, Kommentar, und wie denn mehr als Angabe der Möglichkeit und des Nichtwiderspruchs. „Der jüngere „Hermes, Agathodämons Sohn, Thats Vater! hat „von den Hieroglyphen genommen und Schrift über„setzt!" Ich weiß nicht, was einigen gelehrten Leuten die leichteste griechische Konstruktion unverständlich gemacht *), daß dieß nicht, um wunderbare Namen zu häufen, Agathodämon, sondern — nichts als der zweite Hermes Agathodämons Sohn gewesen, und alles ist ja noch bildlich. Hieß der Erste, der's aufschrieb, nichts als Stifter! Denkmalgeber! Schriftsteller im höchsten Verstande: der Zweite, der's in Bücher verfaßte, den Priestern übergab, kommentirte — er ward der zweite

---

*) Jakson z. E. wenigstens die elende Windheimische Uebersetzung.

Schriftsteller mit dem Ehrennamen des Ersten benannt, ein Götter-Sohn, ein Sohn des Agathodämons, dessen Name und Hieroglyphe, wie wir so oft gesehen, eben Schöpfung, Hermesbuchstab und alles war — was kann zusammentreffender seyn, als das Mythische der Namen?

Nun mag als Gewährsquelle für Manethons Geschichte die Hermessäule so wenig bedeuten, als — sie jetzt wirklich bedeutet: denn er konnte von ihr wahrlich kein chronologisches Register ägyptischer Könige hinabschreiben, wie man meistens geglaubet. Man sieht aber auch den Grund, warum sich dergleichen Priesternachrichten bis dahin aufzogen: denn da war Ursprung aller Chronologie, politischen Einrichtung, Geschichte, die Erste Symbole, aus der alles ging.

So weiß man auch, was Manethon jetzt allein von der Säule oder der Säule einst zubehörig in seine Geschichte trug: nämlich

„Die erste Götterdynastie!"

bewiesenermaßen nichts als das erste heilige Sieben der Götternamen und Wochentage: der erste Zeitcyklus der Welt. Und siehe, eben der steht bei Manethon voran, wenn er etwas von der Säule geschöpft, war's der Anfang: und so beweiset eben Manethons Ausspruch und Beruf auf die Stelle nichts — als was schon bewiesen wurde: „der erste Göttercyklus ⊗ war nichts als die „sieben Tage der Schöpfung ⊗ vom heiligen Theut „⊗ charakterisirt, im heiligen Dialekt, auf Säule „geprägt, Jahralter hernach vom zweiten Theut, „Agathodämons Sohn ⊗ in Priesternachrichten ver-

„fasset u. s. w." Von Wort zu Wort, was wir „durch's ganze Buch hin erkläret. Manethon wird „gegen sich selbst ein Zeuge älterer Wahrheit.

Auch sehn wir offenbar den Unterschied hier zwischen dem ersten und andern Hermes! Ein Wink, den wir bald in der offenbarsten Gestalt sehen werden. Der erste Verfasser dieses Urheiligthums war eine älteste mythologische Person der Welt: sein Dialekt im höchsten Sinne der heilige! seine Bezeichnung im höchsten Sinne Hieroglyphe! — Darauf kam nun erst Sündfluth, Weltrevolution — was weiß ich? Aegypten ward gebildet und der zweite Hermes — der war nun Aegypter: seine Sage bloß Tradition und Dolmetschung der Ursage, des Urzeichens, das niemand gesehen. Es ward jetzt ägyptische Wissenschaft, Geheimniß und Priesterfabel, was einst Geschichte, Wahrheit und Symbole der Welt war.

Ob man nun nicht aber auch die alten Säulen der Ursage, des ersten Hermes nachgemacht? und nachgemacht in jedem Lande, wo die Sage hinkam, und Sprößlinge pflanzte? im symbolischen Aegypten allermeist? — wer ist, der einen Augenblick daran zweifle? Aufbehalten sollt's werden! natürlich auf die dauerhafteste, ewigste Weise! natürlich so ganz auf die heilige Weise, als die Sage es vom Urheber vormahlte. Aegypten war Stein! Die Bildnerei war oder ward hiemit ihre Kunst, in der sie sich von allen Erdvölkern so hoch unterschieden. So standen also gewiß die Säulen Hermes mit ihrem geheimnißvollen Inhalt wenigstens als Fabelheiligthum in den Geheimnissen der Priester: aber

gewiß im tiefsten Geheimniß. Waren sie noch zu Manethons Zeiten, hat er urkundlich auf sie und nicht auf die Priesternachrichten gesehen, die sich nur auf jene bezogen — gut! er sahe auf ihnen nichts, als seine sieben Götter und Tage! und in welcher Gestalt es auch gewesen, die Geheimnißbilder Hermes: kyriologisch oder symbolisch.

Ein Blick fürderhin, daß dieselben Säulen bei andern Völkern auch und noch oft vorkommen können — und wer weiß es nicht schon voraus, daß sie's werden? Kein Irrländer läugne also ihr Daseyn, weil ihrer zu viel sind!

Aber was und wo mochte nun das seriadische Land seyn, wo sie standen? Begreiflich, daß wir uns hier noch nicht um ihr ursprüngliches Land bekümmern: sondern um den Sitz ihres ägyptischen Daseyns, und siehe! da beweist der ganze Name nichts, als — was uns bewiesen werden soll: ein Land des Heiligthums, der Zahl, der Forschung, der Wissenschaften, der Schöpfung. Jablonski, der sich, wie viele andere, um den Namen mühet, hat vergessen, daß Er selbst die Etymologien entwickelt hatte, und ob er gleich nicht wußte, wozu? desto sicherer für mich *).

Ser, Seri, Sari, auskunden, studiren, forschen, fragen.

Sari, eine Säule, ein Maß=, Forsch= und Zahlbild

und was sonach gar im Namen das seriadische Land?

---

*) Jablonski, B. 4. S. 144. 192. 202. 203. 230. 254. 256. B. 5. S. 208. u. s. w.

als das Säulenland! der heilige Ort des Fragens, Auskundens, Studirens, Forschens, insonderheit des Zeit- und Zahlforschens, was deutlicher hiemit und stärker, als die Beschreibung unserer Urkunde auf Säule! welche Aberglaubens-Gestalt sie auch schon gehabt habe. Seriapi (Serapis) und andere Forschorakel haben davon Namen, da die Zusammensetzung dieser Wörter vergrößernd nur Einerlei (Maß-Maß, Zahl-Zahl) bedeutet. Es war also ohne Zweifel ein Wort der heiligen Sprache, das den vielfachen Gebrauch der Säule und ihrer Wissenschaften religiös bezeichnete, und ohne Zweifel ein Urwort heiliger Tradition war. Fest feiern, fröhlich seyn, ja gar das Mittel der Schöpfung und Fortpflanzung hieß Sairi — die ganze vielfache Bedeutung der Hieroglyphe und ihrer Anwendung ist im Worte gemahlt! Natürlich mußte also ein heiliger Dialekt mahlen, der an solchen vieldeutigen Bildern entsprang, und sich lange rings um sie hielt. Wir hätten also nicht nöthig, das Wort in Seryngen zu ändern, wenn dieß nicht am Ende eben dasselbe saget. Natürlich aber wurde dieß Frageland Höhle und Gruft: nicht bloß des Heiligen und der Einzuweihenden wegen, sondern weil diese Gegend fast die Wohnung der Priester, Aufbewahrung und Denkmal der ersten Höhlenlebensart der ältesten Einwohner der Welt war — andere Ursachen der Erhaltung, Sicherung zu geschweigen.

Ob also vielleicht noch in Einer verfallenen Schutthöhle Ober-Aegyptens Säulen der Art einmal gefunden werden könnten? ist und lohnt nicht zu sagen.

Wenige Reisende sind dahin gedrungen, wo uralters eigentlich Sitz der Götter war, weilen nur um die Ausflüsse Nils oder ziehen nach Arabien. Jahrtausende ist alles in Ober-Aegypten Schutt und Wüste: die ältesten heiligen Sitze Ruinenhaufe — wer wird suchen lassen? und wer wird suchen? Und endlich, was würde man finden? Einen schlechten grauen Stein: denn nichts geht über die Simplicität dieser ersten Religionssteine, wo sie auch gewesen!

Begriff haben wir von ihnen jetzt, und was wollen wir mehr? Wissen nun, wenn Pythagoras, Plato u. s. w. in Aegypten Weisheit lernten — Weisheit von Hermes Säulen — was es sey? Wenn von ägyptischer Theologie, Litteratur u. s. w. die Rede ist — Weisheit von Hermes Säulen, aus seinen Steinbüchern: der Name Thaauts selbst nur Bild und Säule: wenn wir ihn nennen, nennen wir sie; sie sind mehr als gerettet, erklärt; eine hundertfache Stimme des Alterthums erklärt, die sonst unverständlich und sinnlos war — die ganze bisher geschriebene Hermesbibliothek geht zur Ruhe: und der menschliche Geist wird von einem Welttheil Fabel- und Streitlitteratur befreiet.

Welche Erklärung auf Genesis und Charakter der ägyptischen Weisheit! mehr als große Kommentare entwickelt haben. Alle Wissenschaften, wie aus Einer Quelle! wie nach Einem Modell! — Wer Pythagoräer, Orphiker und Platoniker gelesen, muß den Nachhall der Sieben Töne, Drei Töne und Eines Tons hören! Alle Wissenschaften hiero-

glyphisch, räthselnd, symbolisch: gewiß nicht bloß um den Augen des Volks verborgen zu werden: es ist ursprüngliche, tief eingedrückte Form. Alle Wissenschaften in den Händen der Priester: von jeher alle Anlagen gemacht, etwas heiliges, in der Dunkelheit aufgenommenes, zu bewahren. Daher ihr zeichenverhüllender, weissagender, änigmatisirender Geist: Bilder und Zahlen! Ziffern und Räthsel! Daher in der Folge der zeichendeuterische, abergläubige Charakter der Nation: sie hat so lange vor Säulen gestanden, und gelernt durch Zeichen glauben, daß sie endlich nichts kann, als Zeichen sehen und glauben. Daher endlich die spätere Verwirrung, Dunkelheit und Allegorisirung. Wenn nur wenige Charaktere sind, an denen alles hängt, von denen alles ausging, und auf die alles zurückgeführt werden soll: so ist's zuletzt wie in einem wilden, verwachsenen Walde, wo wenig alte Stämme sind, aber ihre tausendfachsten Aeste, Sprößlinge, Zweige haben sich desto ärger vermischt, verwirret und verwickelt. Wer nicht merkt, wo die alten Stämme liegen, kann er durchkommen und wird sich nicht im Aestegewirre auf's schlimmste verfangen? Die Stämme sind auszumerken begonnen: man folge und mache den Wald licht. Hermes Säulen sind versunken: aber die Form dessen, was auf ihnen stand, ruht in den Anfängen aller Wissenschaften: ihr symbolischer Hauch weht durch ganz Aegypten. Nehmt das Moos der Jahrhunderte ab von diesen Trümmern und Resten: ein heiliger Schauer wird euch durchwehen: „hier weht „Zeichengeist! hier weben symbolische Kräfte!“

Für uns ein Urland der Charakteristik des sinnlichen menschlichen Geistes!

Genug von den Denkmalen der Fabel: denn daß die Smaragdentafel nichts als eine chemisirte Variante derselben Hermessäule sey, zeugt jedes Mährchen von ihrem Inhalt. Laßt uns den Faden nur einige Schritte noch verfolgen, bis er an die Denkmale der Kunst reicht.

Aegypter rühmten sich, die ersten Tempel den Göttern erbaut zu haben, und diese ersten Tempel waren — sonderbar! — meist unterirdische Grotten und Höhlen. Die Feier des ersten Troglodytenlebens, Dunkel, Verbergung, Sicherheit — alles kam vielleicht zusammen, die Tiefe zum Sitz der Götter, Priester und Heiligthume zu machen, und mit der Zeit war Aegypten, das nur ein Fels war, fast ein ausgehöhlter Fels, wo die Kunst so tief hinunter arbeitete, als sie in den Pyramiden und Obelisken stieg.

Nach der Sage waren auch die ersten Aegyptertempel, wie die heiligen Höhen und Haine aller Nationen, ohne Götterbilder und Statuen: es heißt, man verehrte Steine. Und warum man nun eben Steine? und fast allwege in der Urwelt Steine verehrt? da fangen die Systeme von Errathungen und Muthmaßungen an. „Sie sollten Statuen „vorstellen! die Erde vorstellen" — und ich sage, sie sollten nichts vorstellen, als was sie waren, Steine, Denkmale, die ersten Denkmale der Welt.

Daher verbanden sie so gern allwegen das Vier=

eckte und Runde — und es ward die bekannte Hermesfigur: Stein, worauf eine Kugel lag, das ist, nach dem Auge der Griechen und der Deutung der Aegypter, Stein mit einem Menschenkopf, daraus denn das ganze System des ersten Kunstschrittes entstanden, was noch in allen Kunstgeschichten — — falsch ist; denn was hat dieser erste, rohe, viereckte, kugelbedeckte Stein mit einer menschlichen Statue, als Kunst, gemein?

In der Figur der Steine suchten sie ferner das Viereck, und das Rund mit der Spitze, dem Eins, zu verbinden — das ist Inbegriff all' ihrer Wissenschaften zu geben in Einer Figur, in der aus Punkt, Runde und Viereck alles ward — und siehe da das höchste und simpelste Symbol, das es auf der Welt gab, — Pyramiden und Obelisken! auf die simpelste Weise erkläret.

Wenn man alle Systeme und Hypothesen kennet, die man über sie gewagt — und alle völlig im Geiste unserer Zeit! so daß man sich nicht Einen Schritt hin dem alten Aegypten nähern wollen! — ich glaube, so wird man mir gern noch einige Augenblicke gönnen. —

In den Tiefen der Geheimnisse war ursprünglich ein heiliger Stein (ϛηλη, Säule, Tafel, und wie man's interpretirt) das tiefste Geheimniß. Was er in den Mysterien fast aller Länder für eine große Rolle gespielt, weiß man wenigstens aus den Büchern Unsinns, die man darüber geschrieben. Es war nichts, als eben das erste Forsch-, Zeit-, Zahl-, Weltdenkmal des Menschengeschlechts: in den tiefsten Tiefen des unterirdischen Aegyptens zielte man

man endlich an's heilige *Sarapeum* ab, was schon seinem Namen nach nichts als das angeführte Forsch-, Zeit-, Zahl-, Weltdenkmal war. Noch in Griechenland bestanden die alten *pelasgischen Hermen* aus nichts, als *Stein, Kopf,* (Kugel) und dem *Symbol der Fortpflanzung*: allbekanntermaßen bei den Aegyptern das herrschende Bild ihrer *Weltkräfte, Götter* und *Schöpfung*: nichts als Dekomposition der Hieroglyphe ⊗, die eben aus *Viereck, Mittelpunkt* und *Cirkel*, den Bildern ihrer Welt, bestand. Wir sehen also den Ursprung der Hieroglyphe in *natürlichen Zeichen*, — die Hermesfigur des Steins.

Als man nun in freie Luft kam, und sich die Kunst zufügte, zum Gebäude, zu ewigem Gebäude: was konnte aus Stein und Figur anders werden, als *Pyramide* und *Obelisk*? Viereck, Runde und Spitze auf die simpelste, ewigste Art verbunden, was konnte anders werden?

Da ward nun in dieser einfach-erhabenen Denkmalstellung, wie man's nur ansah, ihr heiliges Symbol sichtbar. Pyramide von jeder Seite das *heilige Dreieck*, was sich oben in ihr Geheimniß, die *große Monas*, die alles übersiehet, endet. Pyramide unten ein Viereck, und wenn oben die Kugel darauf ruhete, das *Rund* und *Eins*, Symbol Gottes und der Welt beisammen. Beim Obelisk dasselbe auf andere Weise: *viereckte* Grundsäule: *runder* Fortlauf: oben das eckte *Pyramidion* mit der *Spitze* — wer die Geheimnisse der alten Pythagoräer gelesen, trifft überall Kommentar an. Beide Gebäu waren *Ausdruck* der *ältesten*

Symbole und Hieroglyphe, sofern sie sich in Gebäu bringen ließ.

Und nun begreift man die Namen und Attribute dieser Heiligthümer, die sonst ein Unsinn waren, von dem es unbegreiflich ist, wie ihn alle nachschreiben können. „Sonnenstrahlen sollten sie „vorstellen" und wer hat je einen Sonnenstrahl gesehen, wie Pyramide und Obelisk gestaltet? „Begräbniß der Könige sollen sie gewesen seyn!" und kein König ist je darin begraben! kein Leichnam je darin gefunden! kein anderer Eingang, als in unterirdische Grüfte, und keine Königsmonumente. „Zu „Weihungen der Geheimnisse sollen sie gebauet seyn?" und was hat man je von Sälen, Instrumenten, Merkmalen, Weihzubehör, als den Einen klingenden Kasten gefunden? Endlich sollen sie gar Pyramiden vom griechischen Wort πυρ heißen, als ob die ältesten Pyramidenbauer griechisch geredet! — Siebenfacher Unsinn mehr!

Wenn das alles mit den Pyramiden so war: was war mit den Obelisken? Wer kroch in sie zur Weihung? wer wurde unter sie begraben? Und doch waren sie eben solche Monumente der Welt: völlig im Pyramidengeschmacke: zwei Zwillinge Einer Mutter!

Und doch sind diese Pyramidengestalten bis nach Indien zu heilig und angewandt gewesen, wo kein Nil floß, wo keinem Volk Arbeit gegeben, wo kein König in der Figur an Wänden begraben werden konnte — kurzsichtiger Geschmack! der einige Baugeist unserer Zeit.

Die Herme — war Mikrokosmus: Hieroglyphe der Welt in Linien und Gestalt: die Men=

schenfigur Mikrokosmus: bedeutungsvolles Bild der Welt und die Herme ihre einfältige Symbole: Piromis hieß ein Mensch *) und war eben ein Wort aus der heiligen Sprache, das ausdrückendste, das man finden konnte, um das Ideal des ersten gottgleichen Menschen zu finden — das alles ist allbekannt, und was war, was hieß, was bedeutet nun Pyramide? Sie war ja eben die dekomponirte Gestalt des Piromis, der Urbild der Herme war. In der ägyptischen Symbolsprache war alles Eins, was nur nach unsern Begriffen auseinander liegt: den Einen gegebenen Mittelbegriff gegeben, und alle verzogenen Linien treten zusammen. Bild des Menschen, hieroglyphisch, nicht in menschlicher Gestalt: die Pyramide stand am Licht, und der Mittelbegriff lag im Serapium der Tiefe, wo der Myste den Stein sah. Sie stand oben: eine Herme von und in Bauart!

Nun konnte Pyramide (oder Piramide, wie's wenigstens heißen sollte) Osiris gewidmet seyn, ohne einen Sonnenstrahl vorstellen zu wollen, denn was war Osiris? Er, wie die übrigen Namen der ältesten Götterlehre, keine abgetrennte Figur, sondern Sonne, das Auge und der Scepter, Auge und Phallus, der oberste Gott hienieden, der auf Phthas, Saturn, Rhea folgte, kurz, wie wir's aus Anblick der Urkunde sehen, die leuchtende Mittelfigur des Welturbildes. Wenn er an's Licht trat: siehe da die heilige Figur des Dreiecks seiner Augen, wovon jede Pyramidenseite ein Bild ist:

---

*) Jablonski Proleg.

Welt- und Zeitvater: seine Figur so oft für Alle: sein Name wahrscheinlich selbst nur eine Ableitung und Beländerung des ursprünglichen heiligen Worts (Sari, Siri), von dessen Figur die Pyramide ein erhöhetes Denkmal war. Also Osiris geweihet, dem Welt-Zeitvater! ihn also auch abbildend! er also auch in seiner ganzen Symbole (schöner und genauer Ausdruck!) darunter begraben: denn unten war das Zeitdenkmal, das Orakel des Forschens, in welches die Osirisgeheimnisse einweiheten. — Osiris, der erste körperliche Gott, Vorbild des Menschen (Piromis) immer mit den Zeitgeheimnissen und Serapiden vergeschwisterter Ehrenname — Hätten wir das Pantheon der Aegypter im Symbolgeist, wie wir's jetzt im fremden Statuen- und Physikgeist haben, so fände sich das alles so aus sich selbst! Wenig ursprüngliche, simple Symbole, die wie in Sprache so in Gestalt neu zusammengesetzt und buchstabirt werden, wo immer aber ein fester Mittelbegriff bleibt.

Nun mußten auch die Pyramiden so viel gnomonisches haben, ohne daß sie die Hälfte des Künstlichen voraussetzten, das die neuere Zeit den Aegyptern fast in allen Wissenschaften anträumt. Zeit- und Maß- und Weltdenkmale waren sie: nach Einer Weltgegend mußten sie stehen; warum also nicht nach allen vier? und regelmäßig? sie waren ja dem Welt- und Zeitvater gewidmet. Daß aber nun mit ihrem Schatten so viel Kunstversuche angestellt wurden: daß man immer obenhin stieg, Zeit und Wetter an der Kugel zu sehen — das heißt träumen. Der ägyptische Geist ging mit

seinem Welt- und Zeitdenkmal in's Große; nicht in's Kleine eines jeden Ziegelsteins, aus dem Pyramide bestand u. s. w.

* * *

Endlich noch Einen Blick auf die bekannteste Klasse der Denkmalbilder.

Ihre Mumien standen aufgerichtet in der heiligen, simpelsten Stellung der Götter: dem arbeitete die Kunst nach. Bei einem rohen Volke des Versuchs ist freilich der gothische Styl überall der natürlichste; hier aber wird's gewiesen werden können, daß er gegebener, in der Folge festgeschlagener heiliger Styl war. Riesenfiguren gehörten nach der Tradition dazu von hier bis nach Indien, und so konnte die junge Kunst nicht zur Proportion der Natur kommen. Dazu setze man nun gewisse widernatürliche Stellungen der Füße u. s. w., die auch gegeben waren: und das meiste, insonderheit uralteste Sonderbare der Aegypterkunst wird erklärlich. Daß aber spätere Zeiten den Aegypterstyl, wie wir das Chinois und à la Grecque, zum Modegeschmack mißbrauchten: daran waren die alten Aegypter so wenig, als bei uns Sinesen und Griechen schuldig. Es wird eines andern Orts seyn, diese Kunstgestalt ihres ältesten Menschen (Piromis), der noch immer in der Kunst der Herme ähnlich blieb, zu entwickeln — —

Und so konnte auch alles mit Symbolen beladen werden: es war Religions- und kein Kunstgeschmack. Einerlei Symbol erscheint mit so viel kleiner Veränderung, als wir die Herme sich in die Pyramide architektonisch verwandeln

sahen, und diese Hieroglyphe selbst ist überall das öfteste, das man siehet. Ganz und zertheilt, einfach verdoppelt: Kreuz und Kreis, Sonne und Mond, Cirkel und Schlange, Rad und Scheibe, Hieralpha und Thaut — Alle Bücher sind davon voll und man braucht nur zu sehen.

Kleider und Gürtel, Stellung und Thiergliederkomposition symbolisirten — denn es war Sprache und nicht Kunst: man sieht aber, daß, wo es in's Detail geht, ohne neue Hülfsbegriffe, Mittelmerkmale, insonderheit ohne Auffindung der alten Pharaonenschrift und Sprache, aus dem, was uns nur Griechen gemeldet, ist fast die Mühe verloren. Mit eben so vielem Recht hätte Kircher die Geheimnisse des Jesuiterordens an den Pyramiden lesen können, als die Geheimnisse Aegyptens. Geheimnisse schreibt man nicht an Thurm und Wände, und wenn's wahr ist, was Clemens von Alexandrien sagt, daß man auf ihnen das Lob der Könige, mythisch-tropisch, vorgestellt: der böse Dämon rathe eine unbekannte Detailgeschichte aus einer unbekannten willkürlichen Schrift!

Schluß.

Einmal zum Ende! Wir sehen

Sieben Vokalen!
Und Wissenschaften Hermes
Götter- und Naturlehre in sieben Kräften.
Die ersten Wochentage und Dynastien der Götter,
Zertheilung Einer Symbole zur Charakteristik und

Orpheus Einrichtungen durch septem discrimina vocum: endlich
Hermes Säule, Figur, Denkmal,
und was sich überall daraus entwickelt. Wo nun das alles her? Aegyptisch? In der Charakteristik desselben ganz ägyptisch? Da müssen wir weiter sehen!

Schon in Aegypten, so sehr das alles nationalisirt sey, klingen Laute fernen Ursprungs. „Ihre „Götter flohen nach Ueberschwemmung dahin und „bargen sich in die heiligen Thiere:" wie also, wenn wir sie anderswo unverborgen sähen? Zu den sieben Göttern war schon fast vom Ursprung der achte kommen: wer war der achte? selb acht kam also schon die Religion nach Aegypten? Mehr als das. Nebst den acht Urgöttern zugleich schon die zwölf Monatgötter, und wie wir's schon bei Herodot finden, das älteste tief darunten. Aegypten, ein so spätes, zum Theil neuerschaffenes Land: ein fettes Flußufer, das aus der Höhe besetzt wurde: und siehe da! selbst die ägyptische Tradition sagt, daß, die aus der Höhe, aus Aethiopien kamen, schon Hermes Tafel und alle seine Wissenschaften gemacht mitbrachten.

Wo nun dieß Aethiopien? Wo das seriadische Urland Hermes! Wir werden's finden! alles in ihm heller wiederfinden! Und eben daher sind wir so manches, was im dunkeln Symbolägypten zu schwer zu finden gewesen wäre, übergangen. Der Rückblick aus der Höhe in den gefärbten Nebelschat-

ten der Hieroglyphe wird angenehmer seyn, als aus ihm die Ansicht hinauf.

Hinan also an die nächste Küste — Phönicien! die große Unterweiserinn der alten Völker — der Streit zwischen ihm und Aegypten ist so alt — und siehe! da finden wir Thaut wieder —

Aelteste Urkunde

des

Menschengeschlechts.

Dritter Theil.

Trümmer der ältesten Geschichte des niedern Asiens.

I.

Phönicien.

Und siehe! da ist Theut wieder. Eben der Gott und Göttersohn, Buchstabenerfinder, Religionsordner, von dem sich die älteste phönicische Kosmogonie und nur eben also herschreibt, „daß er den Gott Himmel, Wasser und „die übrigen Götter nachahmend typisiret, heilige „Charaktere der Weltentstehung gedichtet.“ Und daß wir uns auch am Namen nicht irren, der Angabe nach eben nur der ägyptische Thot, Theut, Thaaut und griechische Hermes: der Bedeutung nach gar Ein Name in zwo Dialekten derselbe, phönicisch, was ägyptisch — er gar ein angeblicher König der Aegypter, ihr Unterweiser u. s. w. Klärer knüpft sich kein Faden an.

„Sanchuniathon,“ heißt das Mährchen *), „sammelte die phönicische Geschichte aus Nachrichten „Jerombals, Priesters des Gottes Jevo, und eignete sein Werk dem Abibalus, Könige von Berythus, zu.

*) Bei Euseb. Praep. Ev. L. I. C. 9. Was über Sanchuniathon für eine Bibliothek existire, siehe bei Fabric. Bibl. Gr. L. I. Cap. 28., die mit neuern Sachen noch wie vermehrt werden könnte!

„Sanchuniathon schrieb mit großer Treue," sagt das andere Mährchen, „aus Urkunden der Städte „und Tempelgeheimnissen, und da er wußte, daß „Thaaut Buchstaben erfunden, und historische Nach„richten zuerst aufschreiben lassen, so studirte er diese „fleißig und legte daraus den Grund: hielt sich in„sonderheit an die Ammonischen Nachrichten im In„nersten der Tempel, forschte Inhalt, warf Fabeln „und Allegorien, von den phönicischen Hierophanten „eingeschoben, hinaus und vollendete also sein Werk."

Und wer sieht nicht, daß, welchen Werths auch das vollendete Werk wäre, die angegebenen Urquellen Wort für Wort dasselbe sind, was sie bei Manethon waren? ob sie gleich hier so wenig als dort das Glück gehabt — verstanden zu werden.

Urkunden des Thaauts, älteste, höchste Tempelnachrichten, heilige Geheimnisse der ältesten Vorwelt: wer siehet und weiß nicht, daß einige Reihen vorher, Ammonische Nachrichten, als eben solche älteste Tempelgeheimnisse, nur Eins und dasselbe sind? Der Amun oder Thammun war nach der Fabel dieselbe Person als Hermes: Weiser, König, Religionsstifter, Schrifterfinder, Kosmopoet u. s. w. die ägyptischen Priester, das älteste Orakel, die ältesten Schriften heißen Ammonisch: höher in der ägyptischen Fabel — man lese das ganze Kapitel bei Jablonski*) ohne sein Zodiakalsystem, das er unterschiebet, und ohne die spätern

*) Jablonski Panth. L. II. Cap. 2. Bei Fabric. nimmt (Bibl. Gr. C. 2 §. 2.) der ganze Abschnitt Licht.

Anspielungen zur griechischen Fabel — bis auf Beinamen und Etymologien findet sich alles als erklärte Mährchensymbole um die erste Zeit-, Schöpfungs-, Licht-, Natur-, Pan-Urkunde wieder — wir werden später nicht den mindesten Zweifel finden.

Und Ammonische Nachrichten sind mit den Urkunden Priester Jerombals bis auf's Wort wieder dieselben. Des Priesters Gott war Jao: und dieß war der bekannte Name Ammons: Jerombal, Jerobaal selbst nichts als ein Ehrenwort des Priesters — kein Gideon und keiner der siebenhundert Personen, zu denen man Thaaut oder Moses in der spätern Geschichte machen wollen. Zehn flimmernde Gespenster fliegen da von mythologischen Namen und Prädikaten: wir kehren den Edelstein im Ringe der Wahrheit still zu ihnen und sie verschwinden. Eine Person! heißt alles nichts, als: „Sanchu„niathon schöpfte aus alten heiligen Urkun„den, die sich vom Thaaut und dem Anfange „der Welt herschrieben."

Nun sehen wir leicht, was er aus diesen zur phönicischen Geschichte, wie wir das Wort nehmen, habe schöpfen können? — Nichts! und nichts ist noch immer weniger als Fabel: sehen aber auch, daß, wenn wir phönicische Geschichte im Sinn der ältesten Alten nehmen, deren poetische Chroniken zur Ehre ihres Autochthonendaseyns gewiß immer mit Anfang der Welt begannen — daß da Sanchuniathon, der kritische Geschichtschreiber, um dessen Bart oder Unbart sich so viel weise Männer gezankt, noch wenig mit hoher Person in Betracht

komme. Gelebt, wann er wolle, und welcher Mutter Kind, und wie sein Kopf auch gestaltet gewesen — im Anfange der Welt, im Urlicht der Schöpfung lebte er nicht: gilt daselbst (und wer gilt bei Theogonie dafür?) als kein Zeuge: wir können ihn also, habe Gott Ammon, oder Theut, oder Jerombal oder der Teufel selbst durch ihn gesprochen, in Absicht auf phönicische Kosmogonie sicher hören.

* *
*

Und siehe! sie ist zur ägyptischen nur Variante Eines Text's, Eines Denkmals! Ja in Phönicien liegt alles sogar klärer vor Augen, als im schwarzen Aegypten.

„Anfang des Weltalls war die große geist- und „winderfüllte Finsterniß, ein trübes Chaos, grenzen- „los, undenklicher Zeit her dunkel, gestaltlos —“ *) das die phönicischen Worte, und welch ein Bild? welche Symbole? als

„die ägyptische, Orpheische alte Nacht!
„Das Chaos der spätern griechischen Theogonen
„Athor! und auf ihr der webende Geist!

„Der Geist verfiel mit seinen eigenen Princi- „pien in Liebe: es ward Mischung — Anfang der „Schöpfung aller Dinge!“ **) Mich dünkt, wir haben in der ägyptischen Mythologie diese Urerzeugung durch Liebe und Begierde, im männlichen und weiblichen Urgrunde der Schöpfung

---

*) Kumberlands Sanchuniathon von Cassel, Th. 1. S. 1.
**) Kumberlands Sanchun. S. 2.

„Phthas und Neitha!"
Und ihrem Erstgebornen, Phanes, dem Kinde
der Liebe!"

genug gesehen.

„Der Geist erkannte noch seine eige„ne Schöpfung nicht," das ist noch immer, wie es die ägyptische Mythologie nannte, Nacht und Geist brüteten auf dem großen gestaltlosen Eidunkel — Himmel und Erde war noch in einander, der Nachtgeist webte und Phanes war noch nicht da!

„Aus diesem Brüten, dieser Verbin„dung des Geistes, ward Mot; Schlamm, „ὑλη, Wassersäule und Mischung — aus „der alle Samen der Schöpfung kamen" und siehe! wieder bis auf Wort und Name

„die ägyptische Mout, Mot, Buto."

Das Wort heißt im Aegyptischen auch Schlamm, oder vielmehr „Wasserfeuchte, in der Same der „Fruchtbarkeit liegt" und seine Göttinn nichts als die personificirte Idee all dieser Attribute*). Nacht„göttinn! Erzeugerinn aller Wesen durch „Thau und Samen! Latona! die Mutter „der Schöpfung, selbst Mutter der Sonn' „und Mondes!" So in Aegypten und in Phönicien: „aus diesem Mot schienen nach Sanchunia„thon Sonn' und Sterne hervor!" Die Kosmogonien stimmen nicht bloß wörtlich, sondern eben diese Fackel in den Tempel Latonens, die Finsterniß der alten Urerzeugerinn getragen, welch Licht wird! Auf der Stelle lassen sich um Einen Mittelbe-

*) Jablonski Panth. P. II. p. 84.

griff Attribute und Handlungen als Symbole um Ein Symbol reimen, die bei Jablonski ein finsterer Wald einzelner Sagen sind. Auf ägyptische Art steht die Göttinn da! ein entwickelter Nebenbegriff der Athor auf einer andern Stelle — unser voriger Gang, ägyptische Symbole zu ordnen, hat neues Beispiel!

„In dieser großen Samenmasse schlie„fen noch die Zophasemim, vernunftbe„gabte Geschöpfe, Beschauer des Him„mels, in eiförmiger Gestalt!" Die eiförmige Gestalt kennen wir genug: wollen wir auch die Zophasemim kennen lernen? Und zwar wieder wörtlich und namentlich: sind die ägyptischen Dsom und Dso: Som, der männliche, So, oder Sothis, der weibliche Ursame der Schöpfung. Ich darf nicht anführen, sondern nur anweisen: lese man nach diesem Fingerzeige die beiden so getrennten, von innen und außen verworfenen Kapitel des Pantheons*), und sie finden sich, Name und That nach, zusammen, wie Phthas und Neitha, Osiris und Isis, Jao und Jo, Mann und Weib. Som, Dsom, die Samenkraft Gottes, die Stärke der Natur, nach der Deutung der ägyptische Herkules, aber Herkules auf diese Gestalt. „Wasser war Urgrund des Weltalls: aus Wasser „erzeugte sich niedersinkend der Schlamm, aus bei„den eine Kreatur: Drache mit Löwenhaupt, in „Körpersmitte das Antlitz Gottes: sie nennen ihn „Herkules, die Zeit" und wie sie ihn sonst neunen und

*) Jablonski Panth. P. I. p. 184. P. II. p. 34.

und fabeln mögen, das Abbild der Zophasemim von einer Seite! Von der andern, So, Dso, Sothis, die weibliche Kreatur der Samenschöpfung: schon dem Namen nach trägt sie alles im Mutterleibe, oder ist Mutterleib der Schöpfung: Zeitanfang: Weltursprung — die Sammlungen Jablonski liegen da, seine Läuterungen sind alle nur dunkle Strahlen auf unsern Begriff: sein ganz Kapitel bekommt Haltung. Nun setze man beide Namen gräcisirt zusammen, weil wir das phönicische Fragment nur durch die dritte griechische Hand haben, und beide Namen, Götter, Symbole mit all' ihren Attributen stehen erklärt da.

Darf ich einen Augenblick wiederholen:

Chaos	Athor	Wüste
Mot	Mout	Meer
Zophasemim	Dsom und Dso	gebärende Kräfte

Symbol, was wir in Aegypten unter andern Namen, mit eben den Bildern so oft finden; und endlich das Hauptsymbol, was wieder, als männlicher und weiblicher Urgrund der Schöpfung, ⊗, Welt! Die Mout, die Schlamm heißt, heißt nun auch wieder dem Namen nach Mutter, und mit dem Zusatz Tho, (Buto, Mutho) Weltmutter: und Athyr dasselbe, und Latona, Mutho grenzt an Jo, Isis, und wo wir durch abgesonderte Nischen und Statuenbilder ewig im Unsinne und Nachtlabyrinth wandelten, da stehn wir jetzt nur immer um eine, einige, wenige Symbolen, und hören Hierophantengeschwätz! langen Kommentar, Auslegung mit sieben Knoten und Enden: aber das Bild, das Eine gewisseste,

was seyn kann, steht doch vor uns! Lasset sie nun schwatzen, auslegen, nennen und deuten. —

Wir müssen auf eben die Art noch im phönicisch-ammonischen Meersande weiter.

* * *

„Vom Winde Kolpias und seinem „Weibe Baau, welches die Griechen Nacht „übersetzen, wurden Protogonus und „Aeon geboren*) —“ die Namen kennen wir schon alle wörtlich. Kol-pi-jah, Hauch, Geist des Mundes Gottes: sein Weib Baau, wenn's auch die Griechen nicht durch Nacht zu übersetzen beliebten, das Bohu der Urkunde, die Wüste und Leere, über der der Geist brütet: und ihr Erstgeborner, wenn er auch nach Sanchuniathons gütiger Erklärung, nicht Licht, Feuer und Flamme erfunden hätte: — kennen ihn aus Aegypten und Orpheus genug: die ganze fünfte Hymne ist Kommentar über ihn, und nun wissen wir, warum der „Protogon aus Ei geboren, vom „Stier entsprungen, Vater aller Götter, Zwischen-„licht und Dunkel u. s. w. heiße**).“ Er war die Frucht des Ei's, der stierförmigen Zophasemim Erstgeborner; das erste Werk des Weltalls: mit dem Aeon, Welt, Schöpfung, Zeit begann, und ... [illegible] beiden gebornen, was konnten's anders seyn, die von ... [illegible] ...en, als — γενος und γενεα, wie konnten sie ... [illegible] ...e also Generationen. In ganz Orient heißen ... [illegible] jene berühmten Abkömmlinge Protogons und

*) Kumberl. Sanch. S. 26.

** Geßn. Orpheus S. 191.

Aeons, Ursprünge, Göttergeburten; höher hinauf, worüber hundert Philosophen und Ketzernamen gebrütet, Emanationen, Aeonen: in der hebräischen Urkunde die Erzeugungen Himmels und Erde: (1. Mos. 2, 4.) in Aegypten die Geburt ihrer Götter, die alle so national am Nil und aus Nil geboren waren, wie diese Phönicier aus Meer und am Meere in Phönicien — von Libyen bis Indien nur Ein Wort, Ein Name, — Entwickelungen, äußere Generationen: kurz:

Kolpia und Baau	Phthas und Neitha	Geist und Nacht
Protogon und Aeon	Kneph und Horus	Licht! Weltanfang
Generationen	Generationen	Generationen

das Muttermährchen windet immer einen Faden auf und ab.

So weiter. „Der erste Sohn dieser Er„zeugungen war Licht, Feuer und Flam„me. Die zeugten Söhne großer Höhe „und Stärke, Bergenamen! Von ihnen „entsprang Memrumnus (Wasserhöhe) und Hy„puranius (Himmelshöhe) *),“ man siehet, was dem Mährchen zum Grunde lieget, und was es so seltsam verstellet

Protogon,	Aeon	Licht
(Licht, Feuer, Flamme)	Himmelshöhe, Erdniedere	
Höhen!		
Höhe! Meerhöhe —		

was sollen wir dem fernern Gemisch von Generationen, wo immer dasselbe kommt, nur alles undeut-

*) Kumberl. S. 27. 28.

licher in die Deutung Sanchuniathons verfließet — unter Jäger und Fischer, Baumeister und Künstler — was sollen wir ihm folgen? Mehr, als durch alles Geschwätz wird offenbar, was nun von Sanchuniathon zu halten? — Daß er nichts als Zusammenstoppler alter Mährchen, Aufwärmer und Wiederaufwärmer heiliger Sagen, Symbole und Erzählungen sey, die er — selbst nicht verstanden.

Das beweiset sich augenscheinlich aus ihm selbst. Nimm seine eigenen Worte, keine Sylbe verrückt, verräthselt oder geändert: nur laß seine eigenen Deutungen aus, und da kommt das ganz andere Ding heraus, als was der Alte darüber fabelt. Sein Stück, wo er zwischen spricht, was das und das bedeute? ist eine Reihe Mährchenunsinn, den nur ein sehr unphilosophischer Kopf für eine philosophische Geschichte der ersten Künste hat halten können; man lasse aber diese Deutungen aus, das Stück selbst, Namen, Folge, Verhältniß, wie er's gefunden, und was man aufrollet, ist die offenbarste Variante der Urkunde, deren Trümmer wir in Orpheus und Aegypten, und genau eben also sahen. Beide Seiten decken sich, ja von hier aus wird Enträthselung der ägyptischen Mythologie eben in dem natürlichen Sinne, den ich dort angab, daß alles nur Entwickelung sehr weniger, einfältiger Symbole der Kindheit des Menschengeschlechts sey.

Bei Sanchuniathon wird, selbst wenn wir dem Zeugniß folgen, das seine Geschichte bestätigen soll, nichts natürlicher, als dieser Weg, und dennoch blieb

er bisher ganz unbetreten. Ist's nämlich wahr, daß er aus Ammonischen Nachrichten, Priesterurkunden, Thots Büchern u. dgl. schöpfte: was konnte er anders daraus schöpfen, als den Anfang seiner Geschichte, die Kosmogonie? und wie konnte er die anders finden, als in Bildern, Symbolen, rohen Zeichen, Namen, und der reichen Gemara zu dem allen, der Tradition. Der Name bedeutete das, das Bild, die Stelle in Genealogie der Urkunde bedeutete das: die Hierophanten schwatzten das: ihre tausendzüngigen Glossen etwas anders — mochte der gute Sanchuniathon nun immer thun, was er gethan haben soll, prüfen, muthmaßen, Fabel wegwerfen: was war Fabel? woher zu prüfen? Er hatte Räthsel und keinen Maßstab, der ihn leitete: es ging ihm, wie allen Auslegern der Johannesoffenbarung; sie haben alle recht, weil man nämlich keinen Schlüssel, als Antitypus, kein sicheres Merkmal hat, daß Einer recht habe. Sanchuniathon machte aus den Namen, aus dem Stammbaum von Weltentstehung, den er vorfand — was? — schwer zu sagen! das Gemisch, was er daraus gemacht hat, und was bisher eine Reihe würdiger und unwürdiger Menschenköpfe so irre geleitet.

Man weiß z. E. was nur zwei, und zwei so verschiedene Männer, Kumberland und Fourmont, über Sanchuniathon mit Haut und Haar gedichtet! Ohne Grund und Zusammenhang, selbst ohne den Zusammenhang, den man zu Hirngespinnsten fordert. Was hat z. E. der fleißige, bescheidene, gelehrte Bischof für Recht, aus Protogon den Adam, aus

Genos den Kain und so weiter hinab zu machen? Eben dasselbe, was der Träumer in der Akademie hatte, alle Kebsweiber der Altväter in ihnen zu finden! Jener, weil zehn Namen da und dort und in beiden Kolumnen einige Erfindungen standen — dieser, weil er etymologisch schwärmen wollte, daß jedem Leser graut. So ist auch geschwärmt: kein Name, keine Erfindung der Hirnweber trifft einmal: alles gedehnt, gezerret, daß einem Leser, der nur den mindesten Vernunftgrund sucht, die Welt zu enge wird bei den Quartanten-Räthseleien, Deutungen, Läugnungen, Streitigkeiten, Zeituntersuchungen ohne Zweck und Grund — o Sanchuniathon, wie hast du die Welt betrogen, da du sie am wenigsten betrügen wollen!

Keinem Menschen kam der leichte natürliche Einfall ein, etwa Sanchuniathon ohne Deutung, Tabelle und Namentext, ohne Auslegung, wie er ihn doch aus den alten Nachrichten haben mußte, allein zu nehmen, und dann zu sehen, was es ist? Bedeutung und Irrthum springt sodann ins Auge. Ein altes phönicisches Denkmal, oder vielmehr ein Mischmasch von Denkmalen, die ihm die Priester gaben, die er zusammenflickte, und nach seiner Art verräthselte: das ist's, kein Wort mehr und anders. Wahr ist's also freilich und urkundlich: er kann's nicht erdichtet haben, da er's selbst nicht verstand, und da's, von ihm unverstanden, mit der Variante einer andern Nation und dem Urtext zusammengehalten, Wort und Stellung nach, so treuen Sinn gibt. Wir wissen aber auch nun, was wir von all den Ammonischen Nachrichten, Priesterheilig-

thümern, Urkunden Thaauts zu halten haben? Sie hatten hier an zwei Orten gleich viel! das ist, gleich wenig, in gleicher Mischung aber das wenige, und scheinbarer Bilderfülle und Dunkelheit: also als Priesterhabe und Hierophantenkram sehr heilig und viel werth: gegen unsern hellen Urgrund aber — Nichts! Ein zehnfach bunter Nebel, der sich um eine hellglänzende Figur ziehet, sie abbilden will, und, sie zu Nebelgestalt macht mit hie und da hellen Streifen!

Wenn ich weiter gehen wollte, würde noch immer das — aber auch nichts als das sichtbar: zerstückte Glieder eines großen Schöpfers und Poeten, den Sanchuniathon nicht kannte, und da er die Glieder nach seiner Art in Ordnung legen wollte, sie noch entsetzlicher verstümmeln mußte.

„Eliun," fängt sich z. E. ein ander Mähr'chen an, „der im griechischen Hypsistus heißt, und sein „Weib Beruth: diese zeugten einen Sohn Epigeus oder Avtochthon, welchen sie hernach „Himmelshöhe (Uranus) hießen: so daß dieß Element wegen seiner vortrefflichen Schönheit den Namen bekam — Seine Schwester von eben den Eltern hieß Ge (die Erde) auch von ihrer vortrefflichen „Schönheit —" *) und ohne ein Wort Erklärung, was ist's mit jedem Worte anders als Eliun, Gott, der höchste, der allbekannteste Gottesname im Orient, mit seinen beiden Kindern, Hervorbringungen, Werken, dem schönen Himmel und der schönen Erde, genau mit den Worten, der Ordnung,

*) S. 33.

der Stellung und lieblicher Ansicht beider in der Urkunde.

Eliun Licht

Uranus, Ge Himmelshöhe, Fruchterde: und wenn Uranus nachher, nach Ableben des Vaters (eine Symbole, die in Aegypten schon geläufig war!) mit Ge, der Erde, Kinder zeuget, und vier Kinder, was sind's, was können's seyn, als die folgenden Generationen, die unter zehn Namen schon waren, und in allen Zweigen der alten griechischen Mythologie erscheinen?

Kronus mit seinen fünf Weibern: Rhea mit ihren sieben Söhnen: Astarte mit ihren sieben Töchtern: Sadyk, der Gerechte, mit seinen sieben Kabyren und dem achten Asklepius, den wir schon aus Aegypten her kennen: endlich Thaaut mit allem, wie er erscheint, „dem Vorbild Uranus nach-„ahmend, Abbildungen des Kronus und Dagons und „der andern zeichnend, Vorbilde und heilige Charak-„tere der Geheimnisse! der Weltelemente!“ er hat gleichsam seinen Buchstaben als Siegel hinten an geprägt, und er gibt Weisung und Entzifferung des Werks. „Er gab dem Kronus (diesem Könige „und Zeitbilde) vier Augen und vier Flügel:“ was sind sie offenbarer als das Hermeszeichen, das wir oft genug in Aegypten sahen und das späterhin von dem verschönernden Griechen so andere Gestalt bekam: „er übergab den Söhnen Sadyks, „den sieben Kabyren, die heilige Schrift für „die Nachwelt: sie kam in die Hände der Hiero-„phanten, der orphischen Geheimnisse, der Prophe-„ten,“ wo wir in Aegypten und Griechenland Spu

ren genug von ihr sehen. „Sie ward in diesen un=
„ter Allegorien verkleidet, deren Inhalt aber —
„nichts als Natur= und Weltideen (φυσικα
„και κοσμικα παθη) waren: so erhielt sie sich in
„Bewunderung und Erstaunen der Sterblichen zur
„Nachwelt und kam auf künftige Geschlechter und
„Eingeweihete: deren Einer, Isiris, die drei
„Buchstaben erfand, Bruder des Chna war, des
„ersten Phöniciers," so läuft das Mährchen San=
chuniathons zu Ende, und wahrlich das Weinfaß wird
der ordentliche Oelkrug, der das ganze Stück seyn
sollte. So war nämlich alle dieß nur Tradition
fremder Länder: so kam Thaauts Vorbild Uranus
und Kronus, Himmels und Erde, sammt aller an=
dern Weltelemente, das nach der einen Sage auf
den beiden Säulen, nach der andern in heiligen Cha=
rakteren, nach der dritten im Typus der Weltschö=
pfung, nach der vierten im Hermesbilde des Zeit=
gottes Kronus da war — es kam nach Phönicien erst,
da schon die Buchstaben erfunden waren! Und der
Erfinder dieser drei ersten Buchstaben ist ein
ägyptischer Name, und nur des ersten Phöni=
ciers (Kanaans, Chnas) Bruder! und Tha=
aut selbst ward durch Kronus König in Aegyp=
ten — alles in Phönicien also, und Sanchuniathon,
der Freund der Wahrheit selbst wider Wissen und
Willen, zeigt auf das Geburtsland dieser
Symbole, Aegypten, und über das Urerste
auf ein weit höheres, fernes Land, als die Meer=
küsten Phönicien und Aegypten seyn konnten. Wir
werden im Verfolg mehr und eben so leicht erklären,
nur aber als eine vermischte, zusammenge=

worfene Fabelsage unverstandener Weltelemente — als nichts mehr.

Und als solches was mußte es in der Weltgeschichte stehen? Was von allem darüber geräthselt werden, was bis jetzt geräthselt ist? Scheide! und coagulire! wäre hier, wie in der Chemie, der einige, leichte Proceß gewesen, den niemand versucht hat. Alle bisherigen Kopfverwirrungen an Sanchuniathon sinken ins Meer — und das ist für zukünftige menschliche Köpfe, die das nicht mehr zu lernen brauchen, immer ein seliges Ende. Sanchuniathon, wenigstens ein und der klärefte Theil von ihm, wird eine sehr kennbare, aber verstümmelte und elend kommentirte Variante der ältesten Welturkunden, die aber „als Probe und Wegweiser „schätzbar sind, an Fragmenten welcher Art sich die „phönicische, ägyptische und griechische Weisheit „gebildet.“ Wir werden sogleich eine neue Anwendung davon sehen, und in das leichte Licht, worein ich's gesetzt, welche Bestätigung des Urterts, noch in spätern verstümmelten Resten der Sage also kenntlich!

II.

Asiatisch-griechische Philosophie.

— — Wo denn niemand erwarte, daß ich die Namen Thales und Anaragoras und Anaximenes und Anaximander, und wenn's noch mehr Anaxe gibt, mit allen Ammenmährchen ihres Lebens sie herérzählen, ihre Philosophie in ein Na-

gout sogenannter Lehrsätze zerstückt und mit einer Brühe eigener Auslegung oder etwa in der Pfütze einer herrschenden Sekte umhergewälzt auftragen — kurz eine philosophische Geschichte ionischer Sekte geben soll, wie wir zehn in erbärmlicher Gestalt haben. Vielmehr will ich einige schöne Leimmasken dieser Art an den Schlamm der Quelle führen, aus dem sie gebildet wurden, und also nur mit einem Winke thätlich zeigen, was man an ihnen Vortreffliches gesehen!

Nirgend nämlich hat sich, glaub' ich, die herrliche Schulphilosophie unsers Jahrhunderts herrlicher erwiesen, als an ihrer eignen Geschichte! Welche dicke Quartanten da auf den Atlasschultern des Jahrhunderts liegen, in dem wir blühen! — Philosophen und Weisen aus allen Enden der Welt in siebzig Zungen und Sprachen, mit Weib und Kind, Lebensumständen und Todesumständen — wie philosophisch aufgestellt und behandelt! daß man dem Manne so recht in die Seele blickt und mit einem Zuge sich erklärt, wer er war? wie er ward? was er auf aller Welt Bös' und Gutes wirkte? Das alles mit Einem Blick hinweg, und oben drein: was nun gerade hinter ihm zu thun sey? Was von ihm gewiß oder dunkel? wahr oder falsch? schon erläutert oder noch zu erläutern, oder nie zu erläutern werth sey? Vor allen Dingen aber ja: wie zu brauchen? wie sich an ihm zu bilden? wie Einer, von dem man kein Wort weiß, herrlich und nützlich zu lesen? Geschichte der Philosophie! der Philosophie philosophische Geschichte! — das alles in dir? Wüste! Wüste!

und hinten drein, im herrlichen Tempel — ein großer philosophischer Affe!

Ist an diesem Kindermährchen von der alten Philosophen Schuh und goldenen Hüfte nicht viel zu lernen? und an diesen einzelnen Lehrsätzen, den zerstückten Brocken ihrer Philosophie nicht noch ungleich mehr? „Daß Thales die Welt aus Wasser gebaut, „jener aus Schlamm" und der dritte vielleicht gar aus Koth, wie die nordischen Riesen aus Eis und Sägespänen — ist aus dem Exkrement nicht viel zu lernen? — „Jener glaubte doch einen Gott! jener „aber gar keinen, das war ein verzweifelter Kerl! „ein Atomist! und ein Atheist! und ein Pantheist! „und ein Fatalist und — — bis dieser kam und den „νȣν dazu setzte! das war der erste Philosoph, der „in der Welt einen Gott erkannte — die andern „aber doch wiederum nicht: der nannt's εν und der „απειρον und der —" und hätte er's babylonischen Thurm genannt, ist das Philosophie? ist das eines philosophischen Kopfs philosophische Geschichte?

„Wir wissen aber von diesen Ehrenmännern so „wenig!" Gut! und brauchen wir von ihnen mehr zu wissen, als wir wissen? und was wir nicht wissen, so erbärmlich zerstückt zu lernen? Was habt ihr für Recht dazu, Kalendermacher und Systemfädler des Jahrhunderts, daß euer kleines Gemächt von Wahrheiten oder Wortspielen die allgemeine Regel seyn muß, nach der ihr alles messet, die Kapsel, in die ihr alles zwängt, das Sodomsbette, nach dem ihr jeden fernesten Fremdling ausrecket oder verstümmelt? Wenn der Mann nicht zu eurer Zeit lebte, nicht für euch dachte und schrieb, konnte und wollte

er nach eurem Traumbuch reden und schreiben? Mußte also aus seinem ganzen Elemente weggerissen, verschwäzt, zerbrockt, Quartanten und Folianten hinab verkleistert, gerettet oder verdammt, zum Atheisten oder zum Theisten unserer Zeit, zum schönen Schüler unserer Kathederweisheit in philosophischer Ordenslivrei gemacht werden — daß Götter und Musen sich erbarmen! Wenn diese Leichname schon Asche sind, wenn ihr wenig von ihnen wißt, was wühlt ihr an ihren heiligen Gebeinen! macht aus ihnen Kinderpfeifchen „der hat auch so gepfiffen! der blies „auch einst auf dem Loche — versteht sich „lange nicht so gut, als der große Magister Y. Z., „bei dem wir einst Collegia hörten!" — So rufen die Knaben Kahlkopf, und kein Bär und keine Larve regt sich, sie zu verscheuchen!

Wenn ihr's immer schreiet und wiederschreiet: daß alle älteste griechische Philosophie barbarisch gewesen — eine Gegend, die meistens aussieht, wie Macbeths Hexenkessel voll alles Unfugs der Erde — ihr sehet offenbar, die ersten Enden gehen nach Aegypten, Phönicien oder gar höher hinauf, zusammen: schwatzet selbst ewig, „der Thales war ein Phönicier! der Pherecydes, Pythagoras Lehrer, kam mit seiner Weisheit aus „Asien! der Pythagoras und wie die Litanei „weiter lautet, wanderten dahin u. s. w." statt daß ihr diese Schlauben und Treber ewig wiederkauet und dann die unsinnigsten Restlaute aus dem nachlallenden spätesten Griechenecho aufnehmet und Bücher fabriciret — ein einiger näherer Schritt in diese Länder, aus denen sie nahmen, würde

er nicht den Worten Sinn geben, die jetzt keinen haben? erklären, was euch das bloße Griechenland nicht erklären kann, durch Zusammenrückung der Länder, der zerstückten Glieder des menschlichen Verstandes euch Ansicht, Aufschluß, Figur geben — Aber als wenn jeder Mensch Aufschluß wollte!

„Siehe! alle die Elenden, nichts als Theo„logphilosophen waren sie, die nichts selbst „erfinden, erdichten, hervorarbeiten konnten; muß„ten nach Aegypten, Chaldäa, Indien, oder kamen „daher mit dem Einen Satze: „Welt ward aus „Wasser! Welt ein großes Eins! u. s. w.," was sie als Unsinn da aufgeschnappet, und als Unsinn in Griechenland ausbreiteten. — Müssen also die guten Leute, Thales, Pherecydes, Pythagoras ordentlich pro gradu disputiren: haben die Ehre, pro gradu zuerst weidlich angestochen zu werden, „daß sie theo„logiam naturalem nicht so deutlich gelehrt, wie „wir sie lehren, in Definitionen, Theoremen und „Demonstrationen! der und der wäre wohl ein „Atheist! wenn wir ihm aber verzeihn und ihn nicht „dafür annehmen, ist's aus Barmherzigkeit und um „der Kindheit der Welt willen — — was denn aber „wieder bei andern nicht gilt, bei denen Thales und „Anaxagoras Atheisten sind in secula seculorum —" und so ist der sogenannte philosophische Geist bestimmt, die größte Schande zu treiben — mit sich selbst.

Ob's unbegreiflich wäre, daß Philosophie und Philosophie zu verschiedenen Zeiten in der Welt eine wie verschiedene Sache seyn könne? und wenn

ihr's da aus dem leidigen Wörterbuch aufklaubt, „wie viel das Zauberwort σοφια zu verschiedenen „Zeiten geheißen habe, und heißen können?" warum nicht lieber aus Thatsache, aus Geist der Geschichte? Siehe, diese Männer waren im mindesten nicht bestimmt, Soriten ex professo zu schäumen! Unwissende und Einfältige, aber die Unwissenden und Einfältigen waren von Gott bestimmt, Weise, Göttliche, Aufklärer und Väter ihres Volks zu werden. — Sie gingen aus oder kamen her mit Samen: Samen göttlicher und menschlicher Weisheit, Künste und Wissenschaften, Gesetze und Sitten lag zusammen und, worüber ihr nun am meisten rümpfet, war — Religion! Alle die älteste Physik und Philosophie nur Theologie, was noch ärger, Kosmogonie, Fabel! Indessen das wer's. Der große Thales, der „Weiseste der damaligen Wei„sen, Bilder seines Volks, Erfinder der Geometrie „unter den Griechen, Forscher der Natur, Beobach„ter der Sterne: er gab Gesetze, Religion und Sit„ten, bestimmte Zeitrechnung u. s. w." *) kurz, brachte alle die Wissenschaften in die Reihe, die Er anstieß, die wir oben als Bilderinnen des menschlichen Geschlechts gesehen haben. Nun hub er an: „am Anfange begann's aus „Wasser?" Begreift ihr nicht, wo das her sey? wo er, der Phönicier, wo seine Sekte das her habe? Und wenn nun sein Schüler fortfährt „aus

---

*) Das Gesammeltste über ihn ist Döderleins Schrift de Thalet. et Pyth. theol. rat. Sonst siehe Fabriz, Kudworth, Buddeus, Dickinson u. s. w.

„Wasser, Schlamm begann's: aber ein νοῦς ord-
„nete: Schweres sank, Leichtes stieg: Luft und
„Wasser in der Mitte" begreift ihr noch nicht, wo
das her sey? Und wenn die nun so fortsingen, der
Eine seine Zahlenreihe hinab, von der Monas, die
alles schuf; der andere vom Unendlichen u. s. w.,
das rechnet ihr für Widersprüche? für Atheistereien?
Rückt die abgebröckelten Sentenzen zusammen und sie
passen! sie erklären einander! Alle nur ausgemahlte
Laute Ein und derselben heiligen Sage!

Gesetzt es käme ein Knabe, der aus Klopstocks
Liederregister alle die Sentenzen, zumal die Lieder-
anfänge nähme, wo der Name Gott nicht das erste
Wort ist, und bewiese in mathematischer Methode
Klopstock zum Atheisten, weil er ein Lied, eine Sen-
tenz ohne den Namen Gottes angefangen; was
wäre von dem Knaben zu sagen? — Alles, was wir
nun von unsern großen Weisen nicht sagen, die das
ganze Alterthum zu Atheisten demonstrirt, daß die
Katheder beben! *) Offenbar weiß man, daß alles,
was Thales lehrte, Kosmogonie war, daß alles
bei ihm und den ältesten Gesetzgebern und
Weisen so davon ausging, als es an der Urkun-
de, Theut und Orpheus, gezeigt worden. Alle Bil-
dung der Welt also von Kosmogonie ausgehend
— das

*) Ein großer Theil von Kudworth ist dagegen geschrie-
ben: sonst ist für und wider alles davon voll: Einer
der ärgsten Ankläger ist hier Gundling. Er hat in
den Gundlingianis fast das ganze Alterthum zu Athei-
sten gemacht, und darüber mit Triller, Zimmer-
mann und mit der ganzen Welt, die das Gegentheil
behauptete, gezankt.

— das Band war in der Uranlage geknüpft, die Priester bewahrten's heilig; so empfing's Thales, Pherecydes, Pythagoras, und so brachten sie's weiter: in Religion eingehüllet, nur Ein Hymnus! Und siehe, da fing nun einer die erste Anfangssylbe: „Anbeginn begann aus Wasser! ein Geist, ein νους „ordnete u. s. w." ohne Zusammenhang, Vor- und Nachsinn auf — und ihr Weise, zählt nach, demonstrirt, vergleicht, verdammet, tadelt, rechtfertigt, entschuldigt — aus nichts! zu nichts! aus einer aufgefangenen Sylbe der Sage — kennt ihr ihn nicht? Es ist der Wasserbeseher Thales! Mr. l'Abbé de Canage hat vortreffliche Recherches über ihn gemacht, die in jeder philosophischen Geschichte vortrefflich vermehrt werden — kennt ihr ihn nicht? Der Stern- und Wasserbeseher Thales!

O daß sich ein Mann von Gefühl und Kenntniß dieser Zeit und Gegenden aufmachte, und einen so wichtigen, vielleicht den wichtigsten Theil der Geschichte des menschlichen Verstandes sichtete, der jetzt Koth, Spreu, Hülsen und Schande ist; daß er uns das Bild dieser Männer*), der Väter des Denkens und der Wissenschaften, vielleicht beschmitzt, überworfen, verstümmelt von der Zeit, aber wenigstens in jedem überbliebenen Theile als solches gebe, das es ist! Wie sie durch Thaten, Zeichen, Einrichtungen, Wunder sprachen, diese Weise, und nicht durch Worte! Wie, wo Worte seyn mußten, alles in heilige Sagen, Naturbild, Glaube

*) Vielleicht wird einst Meiners auf dem Wege! und mit den Hülfsmitteln seines Orts den Wunsch erfüllen.

des Volks gehüllet war, aus dem es ausging und dahin es kehrte, ohne das es nicht wirken konnte, und mit dem es die ersten Anlagen von Wissenschaft und Künsten so fest schlug! Einweihung, Gedächtnißbild, heilige Stiftung, Samenkorn des Göttlichen, aus dem sich das Menschliche nur entwickelte, Reste von Sagen der Weltschöpfung, so empfangen, so verpflanzt — was habt ihr gewirkt! Alle erste Weise Griechenlands, Naturlehrer, Dichter, Gesetzgeber und Propheten waren Kosmogonen! und Kosmogonen aus Einer Gegend, von Einer Quelle her. Alles spätere Geschwätz der griechischen Schulen war nichts als ein ursprüngliches, auf manche Art entkleidetes, Vehiculum der Gottesbildung — da ohne, ohne diese historischen Data, bloß a priori nach einem willkürlich angenommenen Gange des menschlichen Erfindungsgeistes, wird diese, wie alle Geschichte, purer Roman!

So kommt auch das Verdienst Sokrates in's Licht, der die Philosophie von diesem Abstrakten der Himmel, der Physik, des weiten kosmogonischen Göttermantels, hinunter rief auf die Erde. Da die heilige Decke so mißbraucht war, daß jeder als am Heiligthume an ihr flickte; — was sie überbracht hatte, war schon entwandt, zum allgemeinen Nutz verwandelt oder verduftet, nur jeder flickte und riß an der Decke: — siehe! da riß Sokrates die Decke mit der Weisheit nieder, die Weisheit seiner Zeit war. In Kosmogonie und Dichtung überbracht: allmählig von seiner Hülle losgewunden, und Naturlehre und Mathematik, Gesetzgebung und Weltweisheit, Dichtkunst

und Religion in besondere Bäche abgeleitet: mit der Zeit die Quelle vergessen, der Keim zertreten und nicht mehr gekannt — das ist Geschichte aller Produktionen des menschlichen Geistes: nur der Weltweise mache sie uns offenbar.

Kudworth gäbe dazu reiche Materie. Ein gelehrter, fleißiger, in seiner Denkart liebenswürdiger und sehr verdienter Mann; nur ein großer Theil des Alterthums steht bei ihm kopfüber! Er hat andern widersprechen wollen, die aus der Denkart unseres Jahrhunderts eine alte Urzeit verdammten, und siehe! er hat sie oft nur aus eben dieser Denkart und nicht aus dem Geist ihrer Zeit gerettet. Und da sein Ausleger es meist noch ärger gemacht, so liegt das Feld noch und wartet!

* * *

Ich gebe eine Probe aus der Gegend, die uns hier näher liegt, als das griechische Alterthum, von dem wir reden.

Man hat über Hiob so sehr gestritten:*) ob in ihm, ich weiß nicht, welche Begriffe von Gott und Unsterblichkeit wohnen oder nicht wohnen? man hat über Moses, Thales, und über welchen Dichter und Philosophen des Alterthums nicht? dasselbe gestritten — ohne vielleicht erst im mindesten bestimmt zu haben, was man suche? worüber man streite?

Unsterblichkeit — soll's Dauer nach dem Tode seyn: etwa dem einfältigen Begriff der Urwelt gemäß, in einem Schattenreiche, in dunkler,

*) Warburtons Band 3. Und was von seinen Uebersetzern, Erklärern, Kommentatoren des Weges gehet.

träger, ohnmächtiger Gegend, und wie die Kindes- und Volkswelt sich das ursprünglich denken konnte: wer hat mehr und stärkere Stellen, als eben der Hiob? Fast in jeder Klage endet ja der arme Trostlose dahin Wunsch, Seufzer und Hoffnung. „Weg- „gehen von seiner Stelle, wie ein Taglöhner, wie ein „Schatte! an seinen Ort! in die Ruhekammer! in „die Versammlung der Väter,“ die er an mehr als einem Orte und ja schon in seinem ersten Fluche ganz ausmahlet; wie nur Ossian das Reich seiner Väter und Milton seine Hölle beschreiben kann: so mahlt der Morgenländer und sehnet sich nach dem stillen Todtenreiche und ruhet sich schon in Seufzen und Hoffnung darinnen aus.

Aber nun, soll's Immaterialität und Spiritualität und Simplicität und Immortalität der Seele, und ja nichts als der Seele, der einfachen Monas, seyn, die, wie ein Philosoph weiß, sich immer im Kreise dreht, und in der Mitte durchlöchert ist, wo sie hängt — lieben Leute, sucht das in eurer Metaphysik, in euren Sokraten des achtzehnten Jahrhunderts, nicht in Hiob! nicht in Moses! So raffinirt und simplificirt und abstrahirt und schließet kein ganzer, einfältiger Mensch! kein Naturwesen, bei dem noch alle Seelen- und Kräfteskräfte zusammenstreben! noch weniger Jahrtausende zurück ein Morgenländer, ein Dichter, ein Gequälter! Was kann dieser in der Welt als fühlen, ganz fühlen, und, wenn er muß, zu fühlen geben? Nicht schließen, ergrübeln und vernünfteln: sehen und glauben ist sein Werk: da fasset, da hält er!

„Da steht er also auch stille?" Allerdings steht er auch daselbst stille. Seele und Herz, Einbildung und Bedürfniß, Kraft und Noth ruht: was sollte weiter streben? Ist fernerhin, wie wir's ja unter hundert Völkern des Erdbodens noch sehen, sein Raisonnement noch nicht aufgeweckt: Vernünftelei der Schule, aus feiner Zergliederung der Begriffe noch weniger; wozu noch keine Spielkräfte erweckt, wozu noch nicht Anregung und Bedürfniß da ist, dessen ist auch kein Mangel! Alle Vernünftelei ist nur aus Gefühl entstanden, und wird daraus, nur durch ein feineres Fingerspiel, entwickelt; mit dem letzten bekomme ich also nichts Neues und dort war wirklich mehr. Entwickelung, als solche, setzt nur immer in Licht, gibt also nur immer dem, was da ist, solch und solch sein Kolorit; die liebe Abstraktion ohne die vollen Materialien, die die paar Tropfen abgezogenes Geistes geben, ist eine arme Sache. Nun messe man einmal zwei so verschiedene Seelenzustände, als Sinn und Raisonnement, Glaube und Demonstration ist? Sey hier immer Feinheit, dort ist Stärke: jener spielt nicht an den aufgelösten Franzen einzelner philosophischen Beweisgründe, die — oft so bloßes Fingerspiel sind: sondern fasset und greift und hält — Kleinling des Jahrhunderts, hast du dazu nicht Hand und Nerve, so mache du Knötchen und spiele.

„Hat Moses Unsterblichkeit der Seele geglaubt „oder nicht?" *) Und wie hat man dem guten Moses aus Noth zu helfen gesucht, daß er sie nicht bloß

*) S. Warburton Band 3. Michael. arg. immortal. ex Mose collect. etc.

glaube, sondern demonstrire für unsere Zeit! Aber wenn nun, was und wie Moses Unsterblichkeit glaubte, fühlte, anerkannte, anwandte — etwa ein ander Ding wäre, als ein Disputationsschreiber des Jahrhunderts sie erkennet, um sie in Paragraphen zu stellen? wenn eine Sache, wie Geist der Zeit und Gefühl der Menschheit, wandeln kann und muß, daß es beinahe äußerste Ende eines Fadens gibt, der immer noch dasselbe Ding heißet? — wohlan! so will ich lieber mit Moses, Hiob, Pythagoras, Plato und Gott selbst in seinem Worte, weil er nicht methodo mathematica demonstrirt, lieber Atheist, Pantheist, und der erste Spinoza ante Spinozam seyn, als mit Warburton, Gundling und — der orthodoxeste Metaphysiker des Jahrhunderts!

O eine Geschichte der Philosophie im Menschengeschlechte, wie sie ein ganzer Mensch will und fühlt und anerkennet — wo ist der Mann mit Kopf und Herz — Kränze der Nachwelt werden sein warten!

III.

Sabäismus.

Sie sind um Jehovahs Tempel und Feuerherd alle zerstöret, die Götter Syriens und Chaldäa! liegen da, wie Dagon, mit zerstümmelten Gliedern, die Heere der Baalim, der reichen Götter in Himmel und Erden: was übrig ist, hat uns allein ihr Feind und Zertrümmerer aufbehalten, die Bibel!

Und wie prächtig standen sie da! Jeder in sich selbst ein Pantheon, ein Weltall von Angehänge, Pracht und Attributen! In den größesten Reichen; im asiatischen Geschmack der Fülle, Despoten Himmels und der Erde — Wer's nirgend glauben will, daß die ursprüngliche Abgötterei nicht Seelmesse für einen Gestorbenen war, der müßte es hier glauben! Erd und Himmel und alle des Himmels Heer und Fülle war hier in Anbetung: und nach aller Geschichte war ja dieß Land Mutter der Abgötterei.

Indessen wär's gewiß unwürdige Arbeit, in jedem Götzenbilde die Stücke des Weltalls zu suchen, die's mit asiatischer Vermischung und Ueberfluß vorstellte. Nacht und Licht! Himmel und Erde! Sonne und Mond! die große Mutter! überall die allverbreitete Fruchtbarkeit der Natur — das waren Hauptgegenstände in Namen, Bildern, Cerimonien, Geheimnissen und Priestern. Auch ist ein Pantheon dieser Gegenden, was nur von fern an's ägyptische reiche, ein noch ungeschriebenes Werk, zu dem, zumal in Verbindung zum vorigen, noch ein eigener Mann fehlte*)

*) Jetzt Selden de Diis Syr., von Dalen de Idolol. et superst. und Vossius de idolol. die Hauptwerke. Das erste vielleicht kritisch; das zweite klassisch und arm; das dritte reich, aber über einander; ein Haufen ausgerissener Zähne und Apothekergläser ohne Gebrauch. (Selden, ein Mann, den ich in mehr als Einem Gesichtspunkt über die große und tiefe Verbindung so vieler Wissenschaften, einer unermeßlichen Gelehrsamkeit und großer Alterthums-Kenntnisse auch seines Vater-

— hier ist nicht der Ort, Reste, wenn es auch der heiligsten Naturverehrung ursprünglich gewesen wären, in den elendesten Bocksfesten, Phallusgebräuchen, Trümmern und Gräueln zu suchen.

Da stehet z. E. Moloch! das Weltall! der große König! der Eine in der Natur! Sein Haupt Stier und Sonne, sein Körper Mensch und Thier — von allem, was lebt, wird ihm gebracht, soll durch's Feuer zu ihm gehen, und da auf seiner Brust — abscheuliches Zeichen, die sieben glühende Schlünde und Kammern des Weltalls:

wo die Opfer der ganzen Natur, und im siebenten das Geheul der armen erstickten Menschheit dampfet! —

Im Dienst der großen Göttinn, siehe den Dienst und Mißbrauch der ganzen Natur in asiatischer Pracht und Feier — ein Buch würde über dem Erklären — wir wenden uns also lieber gleich, woher uns auch Aussicht wird auf alles Umliegende weit umher, auf jene höhere Höhe voll Dienst und Philosophie der Schöpfung, Trümmer des ersten Ge-

---

landes (das ihm zum Theil mit die Aufbehaltung seiner alten Lieder schuldig ist) hochschätze, hat also das nicht werden können, was selbst im dunkeln Aegypten Jablonski auch beim ersten Versuche geworden). (Zusatz des Manuscr.)

bäudes von der Welt, Religion und Weisheit der Sabäer *).

Wie hoch wären wir, wenn wir auf ihr Zeugniß, Namen und Angabe bauen könnten! Nichts minder, als Söhne Seths und Sabi: alle ihre Naturweisheit und Religion und Anbetung des Heers auf Himmel und Erde, der Angabe nach die älteste von der Welt, aus den Büchern Seths geschöpfet — und der Seth, wer ist, was heißt er wieder? Stifter, Errichter des Denkmals: wir wären also bei Thaauts Säulen und Hermes Säule, und hier näher dem Ursprunge, und hätten alles in Einer Person!

Wie tief und spät sodann stünde Moses! Seine Religion wäre es eben gewesen, die nur noch die Reste dieser Abgötterei, die elendesten Trümmer eines uralten Gebäudes zerstörte und wegtilgen wollte von der Erde! Nach der Allsage des Morgenlandes reichte ihr Götzendienst, ihre Abgötterei schon über Abraham hinaus, der aus diesem Trümmergebäude, wie Simonides von Dioskuriden, errettet ward, und wie alt wäre eine Religion und Philosophie, die schon zu Abrahams Zeiten Trümmer und Abgötterei war?

Endlich welchen Umfangs und welcher Tiefe finden wir sie im Alterthume! die allgemeinen, allverbreiteten Urweisen Orients! Von Chaldäa bis

---

*) Gesammelte Nachrichten von ihnen in Pococks Abulf. spec. hist., Arab. Sale Einleit. zum Koran, Stanley, Bruckers: insonderheit Hyde hist. rel. vet. Pers. Cap. V. und sonst zerstreuet.

tief in Arabien und Aegypten! überall unter allerlei Namen Ein Volk, Eine Sekte, Chaldäer, Sabier, heilige Schreiber, Anbauer der Wissenschaften hinter dem Vorhange des Heiligthums in all diesen Ländern zugleich. Und welcher Wissenschaften? welcher Religion? Genau der, die wir entwickelt: der Naturlehre und des Naturdienstes, der Zeitrechnung, Astronomie und also des Dienst's der Gestirne! Stifter der Gesellschaft, Förderer und Ordner des Ackerbau's — und all das, aus Religion, aus Kosmogonie, aus dem Vorbilde Kosmogonie abgeleitet, das wir und also und dazu entwickelten — die Sekte wird Aufmerksamkeit werth!

Aber woher sie kennen, diese Sekte? Ihre eigenen Bücher hat man nicht — hat viel davon geplaudert, daß sie in solcher Sprache, mit solchen Schriftzügen geschrieben seyen, da- und davon handelten: der habe eine Probe davon gebracht! der eine andere Probe davon aufgeschlagen, der, der — aber ohne Dollmetschung. Man hat die Charaktere angestaunet, und also ist bisher so gut, als ob sie gar nicht in Europa wären *).

Müssen uns also mit Nachrichten fremder Völker von ihnen begnügen, und wie viel und wie verschiedenartig sind die! wir kennen sie durch Araber, Juden, Perser, zum Theil Aegypter und Griechen, aus den verschiedensten Zeiten und in den

---

*) Fabric. Cod. Pseudepigr. V. T. Adam, Seth ꝛc. Hyde S. 127. 128. Artikel der Sethiten in der Kirchengeschichte und Reisebeschr. die Menge.

verschiedensten Perioden ihres Verfalls: jeder sahe sie durch das Medium nur seiner Religion und Philosophie an: und da unsere Litteratoren, d. i. Stoppler, nicht anders als stoppeln konnten: so hat das Gemisch und ein Geschrei von Stimmen gegeben, daß endlich keiner recht weiß, was die ganze Sache sey? Wo der Sabäismus existirt? woher entsprungen? was eigentlich gewesen? — Der Weg, den wir nehmen, soll hoffentlich die ganze Gegend lichten!

Aus Kosmogonie ging der Sabier, Zabier, Chaldäer, Naturweisen Orients — Alles aus: das bezeugen so die verstümmelten Griechen-Nachrichten, als Araber und Perser. Wenn nun bewiesen werden kann, daß diese Kosmogonie wirklich die ist, die wir die mosaische nennen, daß die alte sabische Philosophie ganz aus ihr ausgegangen und diese sabische Philosophie schon zu Zeiten Abrahams Verfall war — welcher Moses vor Moses! Wie weit reicht die Urkunde herauf! Zu welchem Ansehen der Urwelt steiget sie! — —

Licht war der Urbeginn der Schöpfung, das älteste Sinn- und Ebenbild Gottes, Urbild aller Schöne, Kraft, Herrlichkeit und Güte — wem ist das nicht aus den schlechtesten und besten Chaldäernachrichten aus Plato und Maimonides, Abulfaraj und was nur Pocock, Hyde, Sale, Stanley, Beausobre dazu gesammelt, bekannt! Der alte Hauptname ihres Tempels und ihrer Sekte ist das Wort unserer Urkunde, Anbruch der Schöpfung. Aus Ur in Chaldäa ward Abraham gerufen: als Zoroa-

ster die alte Sabierreligion in die seinige reformirte, blieb Licht der Urgott und die Quelle seiner Schöpfung, dessen Name Ormuzd selbst immer nur Lichtgott blieb. Ist Licht und wohnt im Lichte! Alle Lichtausflüsse und guten Mächte stammen von ihm: alles Gute in der Welt Licht, und strebt alles zum Lichte — die ganze Religion und Philosophie und Moral kleidet sich in Urlicht.

In Urlicht! denn vom Licht der Sonnen ist hier nicht die Rede, und siehe, abermal ein Fußstapfe unserer Offenbarung. Erstes Licht, vor der Welt, wo unzugangbar Gott wohnet, und sich alles in Vollkommenheit verschlinget, wo nur ein Strahl, ein Abglanz in diese Schöpfung traf — wenn das eben die Grundlehre war, woran sie so gegrübelt und gedichtet, die sie in Abgründe vor der Schöpfung und in den ewigen Streit zwischen Böse und Gut, Licht und Finsterniß hineinwarf — wir sehen den Ursprung, woher entstanden?

Da fingen nun die ewigen Dinge an, die vor dieser Welt waren. Ideen, Urquellen des Verstandes, Hyperarchien, Engel, Dämonen, Seelen — Namen, über die die Griechen, die spätern Platoniker zumal, so viel metaphysicirt haben, die wir zum Theil selbst nur aus dem Munde dieser spätern Ueberbringer aus Asien hören — in Orient sind wir bei der Quelle. Nichts, als Emanationen und Expositionen des ersten Tagewerks, Anbeginnes der Schöpfung nach morgenländischer Art! Wie das bei den Aegyptern, im Lande der Schatten, zum Gespräch des Schöpfers mit der ewigen Nacht u. s. w., bei den Phöniciern

am Meere, jenes Meerchaos voll Zophasemim und aufgefangene Namen von Kolpia und Baau, Protogon und Aeon u. s. w. wurde; je weiter hinauf, desto lichter und feuriger auch die Urgründe der Schöpfung: alles kommt, nur fein wie ein Gedanke und helle wie ein Sonnenstrahl, und morgenländischer wieder. Die große Trias Urvater, die Intellektualkräfte des νȣς und λογος mit allen Ordnungen, Schöpfungsquellen und Lichtabflüssen: alles drängt sich um wenige Worte der Urkunde: „Im Anfange schuf — Gott! — Himmel „und Erde, das Hohe und Niedrige! das Nie„drige war dunkel: oben, sprach er, sey Licht — er sprach! — das Licht ward! war gut! „Ursprung und Urbild des Guten, das dem „Allgütigen selbst gefiel," alles drängt sich um diese simpeln Worte, nur in wie asiatischem Prachtglanz und Hoheit! die Einbildung war Einmal in den Urgründen der Schöpfung, über diese Himmel erhoben und metaphysicirte. Da konnte sie sich's nun nach diesen hohen Begriffen unmöglich gefallen lassen, daß der erhabene Gott sogleich unsere niedrige, tiefe, dunkle Welt schüfe unter dem Monde: sie schlugen also, wie Milton, eine unermeßliche Brücke über's Chaos, füllten den Zwischenraum zwischen dem Unendlichen und uns — die wir auf welch einer Erde kriechen, — ein Unermeßliches, den sich keine menschliche Seele ausdenken, geschweige ausfüllen kann, den fülleten sie mit Intellektualkräften, Weltschöpfern, Zwischenwesen von Gedanken — die Brücke ward freilich fein! fein, wie ein Gedanke und wie Sonnenstrahl glänzend; aber

welch menschlich Geschöpf? nur eine orientalische Einbildung kann auf ihr wandeln. Und worauf ruht sie? wo angeknüpft und wohin reicht sie? Aus wenigen Goldstrahlen der ältesten Welturkunde und Offenbarung, an der man nicht genug hatte, gesponnen! fein, schön gesponnen, aber — nur Hirngespinnst!

Wieder um unsere philosophischen Geschichten und Geschichtskompendien eine herrliche Sache! *) die ganze Chaldäerweisheit, Geister, Ordnungen der Geister, Quellen der Schöpfung, Welten, Himmel, Ober- und Untersphären — das alles wird der Reihe nach, kapitelweise zerhackt, zerkauet und nochmals zerkauet, und nur Eins vergessen, daß — alle dieß nur Eins sey! Immer nur die zwiefache Welt der Pythagoräer, Platoniker, Aegypter, Chaldäer, (wessen weiß ich mehr?) die sichtbare und unsichtbare Geister- und Körper-, Ober- und Unterwelt mit ihren mancherlei Stufen, Ordnungen und Vorstellungsarten; immer nur ein lebendiges In- und Durcheinander, eine webende Physiologie der Schöpfung. Komme nun jemand, und stelle das alles flach und plump nebeneinander, was gar nicht neben-, was in- und aufeinander gehört: es wird alles, nur kein Gebäude werden! Und nehme nun jemand gar ein Gebäude, was jetzt in Ansicht, jetzt im Durchschnitt, jetzt im Grundrisse geschildert ist, immer als neu Gebäude — eine neue Figur hast du, lieber Knabe, ein neues Bildchen, aber nichts mehr — Also die Philosophie der Chaldäer! Wir

---

*) S. Cleric. opp. phil. p. 157. Brucker ꝛc.

haben einen ganzen Umwurf des Krams zu gewarten, mit dem wir uns schleppen und tragen; und der Umwurf erfordert nur Fingerspitze, Anrührung! Wir sehen oben und unten nichts als das große Drei, Sechs und Sieben in Leier, in mancherlei Gestalt und Ansicht. Ich fange von einer andern Seite an.

Keine Religion zeigt die sechs Schöpfungstage deutlicher und tiefer, als die altpersische, auch schon nach dem, was Hyde von ihr gesammelt *). Nicht bloß liegen bei ihnen die sechs Schöpfungsräume offenbar: sie sind selbst der Grund aller Zeitrechnung geworden: die sechs Ghahanbars, unser Hexaemeron, sind erste Zeitfrist, geben Monate und Jahre: sind erstes Fest der Schöpfung, ihre Beobachtung das erste gute Werk der sechs guten Werke zum siebenten — kurz, wie aus allem erhellet, Urgrund der ganzen Religion der Natur und Schöpfung.

Jedem dieser Tage ist ein Schutzgeist, Engel, vorgesetzt, und nach diesen Schutzgeistern, Engeln, also Monate des Jahrs hinauf und Stunden des Tages hinunter geordnet. Diese Geister zugleich Engel der Elemente, der Sterne, Planeten, der Metalle, Farben, der großen und kleinen Zeitfriste, der obern und untern Kräfte, kurz! in allen Vermessungen, Symbolen und Vorstellungen, Inbegriff und Sinnbild der ganzen Natur, der immer lebenden Kraft der Schöpfung.

---

*) Hyde Cap. 9. 15. 17. etc.

Ihre Namen sind da, ihre siebenfache Anwendung in Hyde ist da, und wir werden sie gleich bis auf die kleinsten Symbole der spätern Feuerreligion geheiligt finden — ich mag nicht ausschreiben: man höre.

Nach allen Zeugnissen des Alterthums nun ist diese altpersische Religion, die vor Zoroaster vorher ging, nichts als der klare Sabäismus gewesen, den Er nur vom Verfalle hob und in eine Feuerreligion änderte. Alle Stellen, die Hyde anführt, sind (trotz seines Systems, die Perserreligion, ich weiß nicht zu welchem Deismus und Patriarchismus zu machen) gegen ihn: der Sabäismus, den er jetzt auf mancherlei Weise mit seiner Magerreligion nur verwirret, durchschlinget und diese aus jenen nur trüben will, war nach dem allgemeinen Zeugniß ältere nachbarliche Mutter. Schon Abraham ging, doch lange vor Zoroaster, aus der Lichtreligion, als einem schon verderbten Götzentempel, aus, und allverbreitet rühmen sich ja die alten Perser dieser Religion Abrahams. Der Götzendienst, den Hiob kannte, war nichts als Anbetung der Gestirne, Sabäismus, und die Weisheit, die er kannte, nichts als (wie's aus vielen Stellen seines Buchs bewiesen werden kann) Naturweisheit, die sich von jener losgewunden hatte, Chaldäismus! Natur- und Zeitwissenschaft! Kenntniß Himmels und der Erde. Und die Religion, die allwege in Asien Moses kennet — nichts als Abgötterei deß, „was oben im Himmel und unten auf Erden und im Meer ist, Opfern auf Höhen, Anbeten in heiligen Hainen," und Phallus- und Bocksgebräuche, Denkmalgraben

in

in Stein und Bild, Magie, Element=, Feuer=, Stern=, Naturdienst — Sabäismus in verfallener Gestalt. Also Sabäismus, Religion, deren Verfall schon bis an die ältesten Zeiten reicht, die wir kennen, die sich in ihren Traditionen bis Seth und Enos hinauf rechnet — wir können hieraus viel verworrene Pfade und Fußtritte sondern.

Zuerst über welchen Irrwisch man streite, wenn man über die und jene willkürlichen Abtheilungen und Nachrichten einer Sekte kämpft, die nur ein allgemeiner Name so vieler Gegenden, Zeiten und Völker gewesen! — Waren diese alle in jeder kleinsten Kleinigkeit einander gleich? Wenn das, wo Abraham ausging, schon Sabäismus war, und was Hiob kannte, und was Moses zerstörte, und was Zoroaster reformirte, und was noch Mahomed vor sich fand und in seine Religion schlang, sich auch so nannte; und was noch jetzt jene Asiensekten von Kurden, Sethiten, Johannestäufern, es auch seyn will? — Die Religion ist an Land, Volk, Zeitreihen fast so groß und allweit, wie an Inhalt: wer will, wer kann, trotz aller Beständigkeit der Morgenländer und Anhänglichkeit an alten Gebräuchen! wer kann jeden kleinen Umstand messen und vergleichen? Und dennoch ist, ohngeachtet des großen Ablaufs von Ländern und Zeiten und des mancherlei Erdreichs, wodurch der Strom fließet, — das Grundgewebe der Sekte sich überall und immer noch gleich!

Will man also hier zu einiger kritischen Gewißheit kommen, und nicht, wie unsere Kompilatoren thun, hundert Stimmen verschiedener Länder, Zei=

ten, Denkarten, Jahrhunderte von Abraham bis zu unsern Zeiten zusammen schreien lassen: so muß man — theilen und einzeln hören! Das wissen wir von dieser Sekte aus Abrahams, Hiobs und Moses Zeiten — und das ist nur wenig: das sind nur die simpelsten Stamina ihres Ursprungs. Das wissen wir davon aus und nach den Zeiten der babylonischen Gefangenschaft, und da wieder auf verschiedenen Wegen, durch die letzten Propheten in Chaldäa, durch die Religion Zoroasters, die er auf jene Trümmer aufführte, endlich durch Pythagoras und die Griechen, die daher lernten. Von diesen wissen wir's wieder, durch ihre ältern Nachlässe und meistens Traditionen im Vettern Erfolg ihrer Schulen; oder durch ihre jüngern Erneuerer, deren einige wieder aus diesen Gegenden waren, oder sie besuchten, oder sie dahinein dichteten: und das ist also nichts als ein neuer Sproß einer alten vermoderten Wurzel. Endlich wissen wir's auch von spätern oder mittlern Nebenvölkern in Asien, Arabern und jüngern Juden (unsere Zusammenstoppler bekommen, wie billig, den höchsten Rang über allen!) und diese nun, mit den Reisebeschreibern zusammengenommen, geben wenigstens Haltung und Kolorit dem ganzen Gemählde — Eine kritische Geschichte des Sabäismus von der Art, in dem Umfange, mit der kritischen Tiefe, Wahl und Ordnung — ihr Quartanten von Chaldäer- und Perser- und Babylonier- und Assyrer- und Syrer- und Meder- und — Utopierreligion — ewiges Gekau, Gemisch und Verwirrung, als wenn der Thurm Babels da noch jetzt stünde, wie würdet

ihr zusammenschrumpfen, auf wenige, aber licht-helle, ordentliche, deutliche Blätter! Jetzt wehn sie alle noch in der Höhle der ältesten, der chaldäischen Sibylle!

Was ist's am frühesten, das wir von ihnen wissen? Daß sie Sabäer, Verehrer des Heeres waren, und welches Heeres — als des auf Himmel und Erden, wie sie in der ältesten Zeit auch immer heißen. Und wer kennet dieß Heer selbst dem Namen nach nicht schon aus der Urkunde? Es ist der Schlußausdruck der Vollendung Gottes (1 Mos. 2, 1.), Ihre Religion war ursprünglich, groß wie die Welt! Inhalt der Schöpfung! Pantheon der Naturkräfte und aller Wesen, die nachher so bald Jehovah selbst den Namen des Gottes Zebaoth, des Herrn aller Heerschaaren gaben; ihr Ursprung also an unserm Stücke —

Wohin denn auch die gesammte Tradition ihres Ursprunges weiset: Seth, ihr Vater: seine Bücher ihre Urkunden: die Schöpfung, nebst allem, was wir daraus hergeleitet, ihr Inhalt — es ist immer Nachlaut ein und derselben Sage. Man kennet das Halbhundert alter Fabeln von den Erfindungen Adams, Seths u. s. w. auf ihre Nachkommen hinunter: sie stehn ja in hundert so ansehnlichen Büchern längelang da: warum sollten sie dem kürzesten Inhalt und Auszuge nach nicht auch in Einem stehn, was sie alle jetzt schweigend erklärt, in ihrem Ursprunge bestimmt und sie also mit der Wurzel wegtilgt von der Erde?

Adam, der Vater aller göttlichen und menschlichen Weisheit, so wie des Menschengeschlechts auf

der Erde *). Er soll die Buchstaben erfunden haben: die Namen aller Weltdinge hat er genannt: ein Buch der Generationen soll von ihm seyn, was alle Weisheit der Welt in sich fasset — wir kennen alles schon sonnenklar. Hier ist ein Buch der Generationen (1. Mos. 2, 1.), der Namen ist in aller morgenländischen Kosmogonie bekannt, aber weit anders, als die Heere der Glossatoren davon gedichtet. Auf Säulen hat er geschrieben, die Summen aller Dinge — hat bei seiner Schöpfung in der Dämmerung des Sabbaths, jene berühmte Ruthe, die sich fortgeerbet, jene Figur des geomantischen Ringes u. s. w. erhalten — was soll ich alles hinschreiben? Wir kennen's oder werden's kennen lernen, das Buch Adams, die Summen der Dinge, die ersten Buchstaben, das erste Urbild von Sprache, Zahl, Zeitrechnung, Ordnung. Nun ist's aber nichts weniger, als das Buch Jetzirah, oder irgend eine kabbalistische Glossenverhüllung der Schöpfung, (die aber demohngeachtet eben damit zeigt, wovon die Rede) es ist nichts weniger, als was man sich an diesen Adamsbüchern, Zahlen, Zeichen, Summen, Steinschriften, Ruthe und Zauberringe gedacht, worüber man also leicht und erbärmlich gespottet, ohne doch mit dem Spotte den mindesten Grund von einem so verbreiteten, alten, tiefen Traditionsirrthume geben zu können, was wahrlich besser gewesen wäre. Wir sind hier, ohne ein Wort der Erklärung zu bedürfen, vor der Tafel: Schöpfungsurkunde, wie sie

*) Fabr. Cod. Pseudep. V. T. B. A.

entwickelt worden, die alle das Jahrhunderte gewesen und in all solcher Gestalt erschienen: Der Grund alle dieser Lügen ist das sonderbarste Korn der Wahrheit.

Nun auch der Ursprung der Sabäer erklärt nach ihrer eigenen Fabel. Eben das Buch Adams, wovon so viel gesprochen und geschrieben ist, wie's aussieht, das Hauptbuch ihrer Sekte: alle Fabeln von seinem Inhalte alle dieselben. Wenn's einen andern Anquetil du Perron gäbe, der sich nach seinem Verständniß und Inhalt erkundigte — vielleicht eine ältere kabbalistische Glosse über die Schöpfungsgeschichte, als Jetzirah und Sohar: indeß was es auch sey, die Wünschelruthe schlägt an den Ort des Goldes: Schöpfungsgeschichte der Keim ihres Ursprungs. Die vorigen Sagen kommen bei Vater Seth wieder: Buchstaben, Himmelszeichen, Jahr-, Monat-, Taglauf, Wochenzahl: die berühmten zwo Säulen, auf denen das alles enthalten gewesen — von Aegypten und Phönicien bis Aethiopien, Persien, Indien hinauf geht die Sage: lauter räthselhafte Bilder und Schatten, von dem, was wir in Gestalt sehen — der Fabelursprung des Sabäismus selbst in den Worten seiner Fabel erklärt, und eben damit bewiesen.

Das läuft nun hinunter zu Enoch, oder Idris, dem siebenten von Adam, bei dem alle die Sagen unter andern Namen und Titeln wiederkommen — und siehe! er auch zweiter Vater derselben Sekte: die Fabel gibt ihm gar Sabi zum Sohne, der unter der dritten Pyramide begraben liegt.

Ihre Religion also eben die, deren die Pyramide in Aegypten Sinnbild war, wie ihr Name selbst auch im Aegyptischen bekannt und mit den Naturweisen Eins war, deren Ursprung wir dort sahen.

Die Tradition läuft über die Sündfluth zu Noah, Sem, Cham, der die bösen Künste erfand — Magie, Astrologie, Talismane, Göttergemächte waren die bösen Künste. In Serug, in Thara's Hause begann erste chaldäische Abgötterei, aus der Abraham herausgerufen ward — Ist also nach der allgemeinen Sage des Orients diese Sabäismus gewesen: die älteste Abgötterei, von der wir wissen, sind Teraphim: sie sind aus diesen Gegenden und bald nach Abraham wird ihr gedacht; lasset uns ein Wort davon versuchen, da andere berühmte Männer darüber Bücher und Bände geschrieben — in ihnen liegt wahrscheinlich eine Probe früher, vielleicht der frühesten Sabäerabgötterei.

Teraphim waren Götzenbilder, oder wenigstens etwas geformtes Heiliges, das man fragte: das ist wohl das Gewisseste und vielleicht auch das Einzige, das man darüber weiß *).

---

*) Die Stellen der Bibel sind 1. Mos. 31. Richt. 17. 18. 1. Sam. 15, 23. Ezech. 21, 21. Hos. 3. 4. Zach. 10, 2. Die Sammler darüber Selden de diis Syr. Synt. I. C. 2. Dalen de Idolol. C. 2. p. 658. Spenc. de legg. Hebr. C. 4. Sect. 2. und ihm entgegen Wits. Aegypt. l. I. c. 8. l. II. c. 12. und sonst eine Menge Nachstoppler. (Van Dalens Abhandlung bleibt immer die fleißigste, ordentlichste und die am wenigsten behauptet. Was

Man hat Teraphim für Seraphim genommen: Einer, damit Serape, der andere, daß Urim und Thummim daraus würden, wie ein dritter gar zottichte Böcke aus ihnen beliebet. Noch mehr, als wir wissen; es waren Zeichen zum Fragen, zum Forschen, Hausgötter, Orakel!

Zeichen zum Fragen: und ich schließe nach der allgemeinen Tradition und der gewöhnlichsten Etymologie. Hausgötter: das waren sie bei Laban, bei Michal, in der Weissagung Hoseas, wo sie als offenbares Zeichen der Verödung vorkommen, und wo sonst Ephod und Teraphim steht, scheint's die leichteste Errichtung eines Hausheiligthums zu seyn. Uebrigens, ohne noch an Gebrauch oder Mißbrauch zu denken: „der sollte Todes sterben, der sie „Laban geraubt; Laban jagte ihnen nach, als dem „größten Schatze des Hauses:" sie waren also etwas Theures!

Aber was waren sie denn? Bilder, sagt der Eine Rabbi, die durch magische Künste „sprachen, und „wer sie machte, mußte sie in gewissen sympatheti„schen Stunden und Jahreszeiten fertigen." „Bil„der, sagt der andere Rabbi, die Zukunft spra„chen, das ist, Werkzeuge, die Stunden des Tages „zu forschen, die man nachher nur zur Zukunftseherei „brauchte." „Teraphim endlich, sagt der dritte, „ein Erzinstrument, die Stunden des Tages zu zei„gen, oder wie andere sagen, daß Sternkundige zu

---

Witsius gegen Spencer über sie sagt, ist gut: er kommt aber hier, wie meistens, nicht zu Ende.

„gewissen Stunden Bilder mit der Kraft machten, „daß das Bild rede!" Das ist die allgemeine Sage Orients, die denn auch bei der Sabäersekte, und bei dem ganzen Laufe der Astrologienweisheit in Morgenlande allwege so bestätigt wird. Es waren also — wunderbar gesprochen: redende Talismane und, ordentlich gesprochen, Werkzeuge zur Zeitforschung — wir sind ganz in der Natur der Gegenden und Zeiten.

Bei den Aegyptern lag eben der Pfad vor. Zeitbilder, Forschorakel waren ihre ältesten Heiligthümer*): von ihnen die Benennung der Feste, und des daher entspringenden Wollustlebens: Gefäße, die Stunden des Tages zu messen, und Gottesdienste von Forschungen und Maßen durch hermetische Kunst verfasset, wurden apotheosirt. Magie bei Verfertigung der Kanopen, Serapen und Anubis: Magie bei allen Zeitheiligthümern, und was ist nun mehr im Laufe des Zeitraums, von dem wir reden? das alte Urbild von Schöpfung, Zeitmaß, Orakel der Sprache, Heiligthum voll Glücks und Kräfte, Inhalt der Gottheit und des Schicksals hatte man: verehrt's, als heiliges Erbtheil aus den Händen der Väter, Seths, Adams, Enochs: von ihm gingen alle Künste und Wissenschaften aus: was natürlicher, als daß nun aus ihm im Verfolge der sich über's Heiligthum krümmenden Zeit Teraphim entsprangen? Teraphim in aller Bedeutung des Worts.

---

*) Jablonski Th. 2. S. 256. 230. 144. Th. 1. S. 177. 192. u. s. w. Th. 2. S. 202. 203. u. f.

Zeitmale waren sie — aus Beobachtung der Gestirne, allgemeiner Fabel nach, entsprungen: was konnte daraus als ein Zeitdenkmal werden? Man fragte ihre Horen über Thun und Lassen — Zeitbeobachtung! *Ευχαιρια* und der Dienst der Horen, die Weisheit, Zeichen und Zeiten zu unterscheiden, war die große Chaldäerweisheit, tiefer Eindruck des zeitwählerischen Orients. Was spricht ein Talisman, als Zeit und Kraft? und was verführt eher zum Aberglauben, als ein solches Zeit- und Kraftorakel? Man spricht damit, man horchet! Es ist was Lebendes, Sprechendes, Gebietendes, Glückgebendes in dem Bilde, in dem Gehäuse! Man erinnere sich, wie ein Kranker, Einsamer, müssiger Gefangener mit seiner Uhr spricht; was sie ihm für Gesellschaft sey? Man erinnere sich an die Wilden der neuen Welt, ob die einen wunderbarern Gott oder Dämon, als den in einem Briefe, einer Uhr, einer sprechenden Gedanken-, Zeit-, Weissagungsmaschine kannten und kennen konnten?

In der Einfalt der alten Zeiten war nicht nur dieß alles: das Heiligthum des Ursprungs, des Erbtheils, der Gottesstiftung, des tiefsten Alterthums der Welt kam dazu und umgab's mit welchem Glanze! hier war mehr als eine heilige Form, als ein Hermes-besiegelter Kanope! Sagen der Urwelt hingen daran: die besten, edelsten, der Menschheit nöthigsten Künste waren davon ausgegangen: was konnte man sich größer denken, als die Einwirkung aller Kräfte, Sterne, Naturgeister, Zeiträume auf Ein Werkzeug? und die Rückwirkung dieses Werkzeugs auf

alle die Wesen, Zwecke und Schicksal? — Mikrokosmus, ein kleiner Weltinhalt war der Talisman durch alle Kunst menschlicher Hände. Und nun mit Götternamen, heiliger Sprache, heiligen Charakteren, heiliger Form besiegelt —

Heiliger Form, und darunter denke man sich, was man wolle! das ursprüngliche heilige Nachbild Gottes, die Menschenform und Zahl und Maß an seinen Gliedern! Oder diese Form nur Menschenähnlich: Satyre, Troglodyten u. dgl. Mährchen des Ursprungs: oder wie die Aegypter, Cynocephale, und wie jemand aus einer arabischen Wurzel rathet*), geile, fließende Böcke — wenn man das letzte will, so wäre in Aegypten Parallele an Bildern und Wortspielen genug; glaube aber kaum, daß dergleichen neue Erfindungen Eine Pflaumfeder der Literatur weiter bewegen. Haben Teraphim die Form gehabt, wovon, und den Namen, wovon sie wollen? von Forschen, oder vom Zeitforscher Tharah, oder — oder — oder: das erklärte Zeit-, Stern-, Kraft-, Forschungs-, Zauberamulet ist Hauptsache, und an solchem ist

*) Michaelis de Teraph. (Der ganze Gottesdienst um solche Götzenbilder war oder ward mit der Zeit, zumal damals! und daselbst! Feier des Wohllebens, wo denn die Bibel mit Einem starken Ausdruck Götzendienst und Ausschweifung zusammen Hurerei, den Götzen nachhuren, nennet. Was aber daraus Voltaire und die seiner Zunft sind, für Bocksschande und das ganze Volk zu solchen Unmenschen gemacht — ist wenigstens abscheulich. Zusatz des Manuscr.)

nach dem Gegebenen Ursprung, Zweck und Geist des Sabäismus sichtbar.

Der weitere Lauf der Sabäerabgötterei erklärt sich von selbst. Hier so, wie's immer in der Welt gewesen, man verließ die Sache und hing am Zeichen: und da man sich des bloßen Zeichens nachher schämte, schrieb man ihm Kräfte und Art zu, die die ursprüngliche Sache, von der man abgewichen war, nicht gehabt hatte — Kreislauf aller Abgötterei und Aberglaubens in der Welt. Vom ersten heiligen Denkmal Adams, Seths, des lebendigen Gottes in der Schöpfung war man abgekommen: man diente der todten Kreatur statt des lebendigen Schöpfers, und wo waren glänzendere Kreaturen, als Sonne und Gestirn. Wenn ich ein Heide wäre, sagt Young auf seiner Höhe der Phantasie, du Sonne wärest mein Gott, und wenn ich ein früher, erstgeborner Erdbürger wäre, — würde ich im Thal der Prose dazu setzen, — der auf dieser Erde mit allem, was Zeit und Wechsel ist, so sehr von der Höhe abhängt, Sonn' und Sterne, ihr wäret es vielmehr!

Denke man sich die ersten Erfahrungen und Beobachtungen, die die Menschen im Sternenreiche machten, und immer mehr inne wurden, wie wir nur mit fortgerissen werden, wie alles Obere so tief danieden wirkt — konnte es, würde ein Philosoph unserer Zeit sagen, eine glänzendere Entdeckung geben, als die Entdeckung der Planeten? und wie man nun ihre Zahl und simpelsten Lauf voll kannte, und

ihr heiliges Sechs und Sieben statt des armen Erdepantheons einführte! und durch sie Zeit und Weltmaß schied! und Schicksal und Kräfte ahnete! — siehe, da geschahe bald die große Wandelung, Religion ward Naturwissenschaft, Kunst, Magie, Aberglaube: das Schema, was einfältiges Schöpfungsbild gewesen war, behielt zwar Form, änderte aber Art, Reinigkeit, Kraft: es ward Talisman und hieroskopischer Kalender: ob's gleich von außen noch immer das Schema blieb.

Nun fangen die beiden Klassen Sabäer an, auf die so viele Gerüchte weisen, Sternanbeter und Sternverehrer. Der Pöbel blieb immer nur an der Schale und betete an: der Weise milderte und verlor sich damit noch weiter von der Bahn ab. Sterne wurden ihm nur Heiligthümer, Kapellen und Residenzen der Mittler Gottes: nicht die Kapelle betete er an, sondern den Geist, der sie belebte. In ihnen wohnen Intelligenzen, Kräfte, denen Gott Aufsicht und Regierung der Welt aufgetragen: Mittler zwischen ihm, dem zu Hohen! und allen Wesen danieden. In alles wirkten sie also, in alles flößen sie ein; Metalle, Elemente, Geschöpfe, Schicksal, Zeit, Jahr, Stunde sey unter sie getheilet. Also könne man sich vielleicht an sie eher, als an den zu erhabenen Gott wenden: durch Religion, Wissenschaft und Kunst ihre Geistigkeit und Kraft hinunter locken auf Erden: sie mit dem Geschöpf, der Komposition von der Stunde, dem Metalle, dem Elemente magisch vereinen, Wunderkräfte durch sie

wirken — was ist dem Fluge des Menschen zu hoch und zu schwer, wenn er einmal im Fluge ist?

coelum ipsum petimus stultitia —

nur der erste Schwung, der erste Aufflug dahin war zu erklären!

Und der erklärt sich hier deutlich. Man setze bloß das alte und neue Schema der Welt zusammen, und man siehet die offenbare Veränderung und Verwechselung in's Feine. Was Tagwerke, Pantheon der ganzen Natur gewesen war, ward jetzt allein Figur der Himmel, Koncert der Sterne, das erste magische System der Welt. Wie man sich diese dachte, nach der alten Art, als Kreise, die traten also in die Eischichten der übereinandergelegten Weltelemente, jetzt zu simple Figur und Stelle. Oder nach der Figur des Symbols in Stellung, als ein Koncert tönend, und alles hienieden durch Maß, Zeit und Kraft zusammentönend — oder wie man wollte: die Brücke der Veränderung ist gezeigt. Man metaphysicirte die Ursage: setzte in's erste Tagewerk so viel Intelligenzen und Wesen zwischen uns und Gott: und da zugleich die Kenntniß Himmels und Erde zunahm; man sahe, wie die Sterne und obern Kräfte hienieden regieren: wo konnte man jene Intelligenzen anders hinsetzen, als in Sterne? Astronomie und Physik ward Deckel der Metaphysik: der einige Deckel, den die weite Zwischenkluft und Intelligenzenhöhle im Weltall finden konnte! beide fanden und brauchten sich, schlossen sich durch Mißbrauch und heiligen

Aberglauben an's vorige Schema an: so ward aus der reinesten Religion der abgöttische, magische, theurgische Sabäismus*).

Und nun fängt gleich die Fabel von den alten Zoroasters an, Wundermänner, die sie fast bis an Adam hinaufrückt, und denen sie, nur ursprünglicher, flammender, reiner, alle das zuschreibt, was wir in der Tiefe bei Hermes, Orpheus u. s. w. schon so oft gesehen haben. Eben dieselben Bücher von Religion, Schöpfung, Wunderkräften der Natur, Zeiteintheilung, Astronomie, Magie, Orakel — und alles, wie Orakel, alles im theurgischen Tone! Patricius, dieser gelehrte Schwärmer für die Lichtreligion Orients, und hinter ihm Lambeck**), hat Titel, Nachrichten, Träume, Orakel gesammelt. Man lese letztere, denke sie sich in das Flammenlicht Orients; immer bleibt das Schema von Kosmogonie zum Grunde, dem nur sein Kopf, die Intellektual-, die Zwischenwelt zwischen Gott und Uns, über alles Maß hinaus gewachsen! Die sieben Körperwelten bleiben arm und niedrig danieden, aber die ätherischen, die Feuer-, die Lichtwelten: das Ein und Drei: die Quellen und Regenten der Schöpfung, allesammt wieder nach dem gegebenen Vorbilde vertheilet in Sieben — daher alles floß und wohin es zurückkehrt, Kraft, Gutes und menschliche Seelen — woran also auch die ganze Moral der Zoroasters

*) Von ihren 7 Gebetzeiten, Stundenmaßen u. s. w. siehe Hyde S. 126.

**) Lambec. prodr. L. I. Cap. 5. 6. 7.

und der Sabäer hing, die prangten droben. Wann der wahre Zoroaster, der Vater der Perserreligion gelebt, weiß man: und aus seinen überbrachten Büchern sieht man's jetzt, daß alle das nicht seine Religion gewesen, daß er nur auf eine ältere gebauet, die durch die seinige verändert worden u. s. w. — — die ältern Zoroasters sind also nur Namen der Mythologie, angebliche Väter der chaldäischen Philosophie, deren Ursprung und Fortgang wir entwickeln. Der jüngere Zoroaster kleidete sich ohne Zweifel in die Gestalt älterer Propheten.

Von selbst wird's nun begreiflich, warum Gott Abraham aus einer Sekte sonderte, die auf solchem Wege war: und man kennet die orientalischen zum Theil schönen Mährchen *), „wie er wieder den „höchsten Gott, den er unter alle dem Heere Mit„teldiener verloren hatte, finden lernte!" Gott brachte also durch ihn seine Religion wieder zur Einfalt des Ursprungs: bezirkte ihn von den Ungeheuern höherer Welten auf ein kleines fremdes Land, was sein Eigenthum seyn sollte, und gab ihm ein Sakrament, das seinen Körper zu verstümmeln schien, um ihn und die Seinigen von allem Heer Welt= und Götzendiener abzusondern. So hielten sich seine Nachfolger. Jakob vergrub die Teraphim, die seinem Schwiegervater so heilig waren. Und als Moses sein Volk wieder in diese Länder führte, wo nach allen Beschreibungen und Merkmalen der Sabäismus in diesen tiefern Meergegenden, fern

---

*) Hyde Kap. 2. Fabric. Cod. Ps. V. T. Lambeck Prodr. etc.

von seinem Ursprunge, auch wie verfallener war: (die ungeheuerste Komposition von Götzen und Amuleten:) wie waffnete Moses nun seine Religion mit Gesetzen gegen den Sabäismus. Ein gelehrter, nur etwas zu scholastisch-systemhafter Mann *) hat darüber ein ganzes Buch geschrieben, in dem ohne allen Zweifel wenigstens die Hälfte wahr ist. Die ganze Welt, heißt's so oft, hatte ihren Weg verderbet, sich in Schande und Abgötterei verloren. Statt alles Erd- und Himmelsdienstes wählte Gott sich also ein kleines Land, statt Hain und Höhen ein Allerheiligstes, darin zu wohnen: statt magischer Kunst von Steinen, Metallen und Amuleten ward ein schlechter Erdaltar, oder ein Tisch unbehauener Steine, durch keine Menschenkunst und Gestirneinfluß entweihet — das ward sein Altar! Moses Religion ward die größte Feindinn des Sabäismus — —

Indeß erhielt er sich noch reichlich, und wir werden bald sehen, wie viel in ihrer Gefangenschaft die Juden wieder von ihm nahmen. Er erhielt sich die ersten Jahrhunderte des Christenthums hinab, und wird sich ebenfalls bald auch im Christenthum zeigen. Er war endlich noch zu Mahomeds Zeiten, und kein Wunder also, daß auch sein Koran überall, wo er vom Weltursprunge redet, offenbar auf diese Begriffe bauet**). Er erhält sich endlich noch

*) Spencer.

**) „In zween Tagen schuf er die Erde, Er! der Herr aller „Geschöpfe, und stellte Berge auf die Erde hoch und „festgewurzelt, und hat darauf Speise bereitet in vier „Tagen, für die, so darum flehen. Er ordnete den „Himmel, und es war Rauch! Er sprach zum Dampfe wie

noch jetzt in Orient unter mancherlei Namen — alle aber noch an ihrem Ursprunge und Seths Büchern dem Namen nach klebend *).

Genug von der Geschichte einer Sekte, von der ich noch immer zu wenig gesagt habe, so krause von ihr die Ideen durcheinander laufen und so unmittel-

---

„wie zur Erde: kommt! und sie sprachen: wir kommen, „gehorsam deinem Worte! Er formte sie also in zween „Tagen in sieben Himmel und gab jedem sein Geschäft „u. s." (Marac. Cor. Sur 41. p. 621. Sur. XI. p. 18.) und „einer der Ausleger sagt's offenbar „der Rauch, der „zum Himmel emporstieg, war Wasser unter dem Thro„ne Gottes! die Erde sey aus dem verdufteten Wasser, „der Himmel aus dem emporsteigenden Duft bereitet" genau also, wie wir die Schöpfungsworte erkläret. Und wenn im Koran von der edlen Bildung des Menschen die Rede ist, wie „alle Engel den Menschen von Erde „geschaffen und göttlichen Hauches begabt, anbeten, „ausgenommen Eblis (Sur. 2, 15) und wie jeder Früh„ling ein Bild der Schöpfung und Wiedergeburt und „Auferweckung der Todten sey, (Sur. 6. 7. 13. 16 22. „56.) und jeder Morgen eine neue Vorführung der „Schöpfung in Pracht Gottes (Sur. 20. 30. f.) und jede „Wirkung in der Natur z. E. Sammlung und Berei„tung des Regens, der Milch im Leibe des Kamels, „insonderheit der Fortpflanzung des Lebens, Bildung „der Frucht in Mutterleibe u. s. w. als tägliches Wun„der der Schöpfung Gottes gefeiert wird" — (Sur. 35. 55. 6. 80.) so sieht man die ganze Denkart des Volks recht im Horizonte dieser Schöpfung. Die arabischen Dichter sind allemal darin, sobald sie ein Schöpfungsbild geben.

*) „Das beste Mittel zu neuem Licht wären die eigenen

bar sie an meinen Inhalt grenzt. Aufbewahrerinn des heiligen, ältesten Schatzes, bis sie aus gar zu heiligem Aberglauben seiner unwerth ward, ihn verstümmelte, verkleidete und unsichtbar machte. Er ward von ihr genommen, und andern gegeben, die nicht so viel oder nichts mehr darauf bauen durften, (denn die Anfangswissenschaften waren schon in der Welt) eben deßwe-

---

„Bücher der Sabäer. (Fabric. Cod. Pseudep. V. I. „Adam.) Man hat viel von ihnen geredet, daß sie in „einer Sprache geschrieben seyen, dem Chaldäischen „nahe, mit Charakteren, der Estrangelschrift ähnlich. „De la Croix habe eine Probe davon gebracht, einen „andern Codex in Rom, Abraham Echellensis, auf„geschlagen: Agathangelus à S. Theresia drei ih„rer heiligsten Bücher nach England geschickt — aber „ohne Dolmetscher. Man staune die Charaktere an, „ohne sie zu verstehen, und so ist's bisher so gut, als „ob sie nicht in Europa wären. Schade, daß Hun„tington, ein Mann von so regem Gefühl, auch für „diese Seite des morgenländischen Alterthums nichts „weiter liefern können. Es dürften freilich nichts als „kabbalistische Bücher, vielleicht im Geschmack „des Zohar oder des Buchs Jezirah, seyn: mich „dünkt aber, wir forschten vielem anderm unnützern „Zeuge nach, als daß wir nicht auch hier mehr Fleiß „auf eine Sache wenden könnten, die uns eine große „Periode des menschlichen Geschlechts auf„klärte, und wenn's auch bloß spätere Kommentare „älterer Sagen wären, uns mit den letzteren weit hin„auf sehen ließen. Da liegen also noch wieder Schätze „vielleicht einer sehr alten Religion und „Sprache ungebraucht, und warten auf eine sorg„samere Nachwelt.“ (Zusatz des Manuscr.)

gen erhielten sie ihn aber unbefleckter und wahrer. Für die Geschichte der Menschheit bleibt der Gang dieser Sekte große Merkwürdigkeit: nach einem gewissen Gesichtspunkte war sie die Mutter aller Wissenschaften und Künste.

Sind die Anfangslinien meiner Zeichnung wahr (und ich hoffe, sie werden sich durch's ganze Buch bestätigen), wie viel muß sich in der Geschichte Orients ändern! Alles steht gewissermaßen auf dem Kopfe. Hier die persische Religion als Mutter des Sabäismus: dort die Urgründe der persischen Religion, Schöpfung, Zeiteintheilung, Natur-, Gottes-, Engelbegriffe vom Zoroaster erst in der babylonischen Gefängniß der Juden gelernt — sonderbare Verwirrung! Von wem gelernt? wann? wer? und was? Von einem Haufen Gefangener, die selbst nicht viel mehr von der Kraft des Ursprunges wußten, eine Religion zu lernen, die Jahrtausende vorher schon in der Welt gewesen, in sieben Ländern feste Wurzel gefaßt, überall Dinge ausgerichtet hätte, die jetzt nicht mehr ausgerichtet werden konnten, durften und sollten! Ist eben dieses nicht einige Wurzel der ganzen persischen Religion? der ganzen ungleich ältern Religion, die eben diese persische zum Theil stürzte? War Sabäismus nicht wie früher? und wo nicht verbreitet? was hatte er nicht schon gewirkt? was hatte ihn nicht schon vertreiben wollen? welche Perioden hatte er nicht schon verlebt? bis wohin ziehet sich nicht sein Ursprung?

Was ich geschrieben, Leser, verfolge es bis auf die Quellen: dann richte und ordne und blicke um-

her. Sabäismus, das vieldeutige und vielzeitige Wort wird dir nun allenthalben, bis auf die kleinste, sonst widersprechendste Nachricht und Fabel, verständlich und alles in Folge und Haltung; aber freilich unsere bisherigen lieben Schichtungen der orientalischen = chaldäischen Geschichte in Hyde, Stanley, Brucker und welcher Kompilator sie ausgeschrieben — die gehen verloren. Der Kegel kommt vom Judenkopfe wieder auf seinen eigenen, ordentlichen, menschlichen Fuß — entsetzlicher Schade! und die Aussicht, der wir uns damit jetzt nähern, was wird die aufräumen! —

Lugete Veneres Cupidinesque
Et quidquid hominum est venustiorum,
Passer mortuus est — —

IV.

Morgenländische Philosophie.

Unter einer Menge anderer Verdienste hatte Mosheim auch das, eine neue orientalische Philosophie, wie einen neuen Welttheil, erfunden zu haben. Erfindungen der Art in der Geschichte sind wunderbar; wunderbarer noch, wenn gar nichts gefunden wird, kein neues Monument, Zeugniß, Schrift, Denkmal; alles nur erfunden, und alles, was erfunden, woraus so viel auf Einmal erklärt wird, ist gar nur — proh superi! — ein neuer Name.

Nichts also, als das gewöhnliche Schicksal, da der erste Rausch von Welle der Erfindung oder vom

Namen des Erfinders dahin war: da fing man an zu sehn, zu suchen und — fand nichts. Allein man hätte sich doch schon so bequem des neuen Namens bedient, man kann sich ohne ihn nicht mehr so gut behelfen — er lief also fort! läuft also noch; ein paar Männer haben über seinen Gehalt die Köpfe geschüttelt *): das Kopfschütteln wirkt aber nichts auf die Menge: und was ist's denn, das man dem bezweifelten Namen an die Stelle zu setzen hat? Wieder Juden, Pythagoräer, Platoniker? Der Weg dahin ist so weit, und der neue Glattpfennig läuft so gut durch die Hände — —

Ist der Weg zu den Höhen, worauf wir etwas mühsam schreiten, im mindesten richtig, so bekommt alles andere, deutliche, bestimmte Lage: und sonderbar, daß die deutliche Lage alle bisher getrennten Meinungen vereinigt! Dem verdienten Manne, der immer eher den Korb fertig hatte, ehe er was hineinzulegen wußte, wird etwas hinein, in seine Ampulle von Namen hineingelegt. Allen den andern Sekten, Platoniker-, Pythagoräer- und Judenfreunden entgeht auch nichts: sie kommen zusammen und sehen, daß sie sammt und sonders an einer Schnur halten, deren Mittelpunkt sie nur nicht gesehen. Der erste, verwirrteste Theil der christlichen und der letzte verwirrteste Theil der jüdischen Kirchengeschichte (Philosophie, die durch alles läuft, ungerech-

---

*) Ernesti theol. Bibl. hin und wieder: Walch de Phil. or. Gnosticor. systemat. fonte — Walch's Gesch. der Ketzer. Th. I. u. f.

net) bekommt bei seinen hundert Schwänzen und Enden einmal Kopf!

Daß alle sogenannten gnostischen Ketzereien von einer Kosmogonie ausgingen, an die sie all' ihren Weisheitskram theoretisch und praktisch anfädelten, liegt in einer Bibliothek Kartenblätter, die Kirchengeschichte heißen, der Welt vor Augen. Gott! Materie! Licht und Finsterniß! Fülle! Aeonen! Wort! Kräfte! erster Mensch! das waren die ewigen Vordersätze, von denen alle, Simon und Cerinth, Saturnin und Basilides, Prodikus und Karpokrates, Bardesanes und Tatian, Valentinianer, Ophiten, Marcioniten und Manichäer — wo kann ich alle sie hererzählen, den jämmerlichen Haufen! — von denen sie alle zur Weltschöpfung, Regierung des Menschengeschlechts u. s. w. langsam genug hinabstiegen, und meistens blieben sie in der Höhe.

Woher nun die Höhe? woher eine solche Kosmogonie zum Mittelpunkt von Träumereien, Wissenschaften und allem, allem, was sie daher leiteten? Aus Moses nicht: denn es war fast der sämmtlichen Sekten eben so tiefe Grundlehre, Moses zu hassen und zu verfolgen, das alte Testament und den Judendienst zu verachten und zu verfluchen; rühmten alle sich eigner, eben höherer und anderer Weisheit, die jene Judenreligion nur verfälscht habe — also wahrlich von dem Moses nicht! Also von Zoroaster? — aber wo kam Zoroaster dahin? von der Höhe von Persien bis tief in Judäa und Aegypten, wo diese Sekten verbreitet waren, und

wie Köpfe der Hydra allwege aufkeimten? Woher, daß alles jetzt nun so, da Zoroaster lange hin, und seine Religion, in die sich zwar Manes und einige, aber nur Wenige mischten, und davon gewiß nicht alles ausging, die Religion eines entfernten Volks war — woher, daß nun und jetzt und da und dort alles nach solchen Grundsätzen keimte, sich fern von der persischen Religion nicht an sie, sondern wie durch einen Bann an's Christenthum anschlang? Woher, daß so viele die Juden gehässigsten Principien mit jüdischer Religion und die dem Christenthum fremdesten Lehren mit Christenthum verbanden? nicht neue Sekten der persischen Religion stifteten, wozu sie immer Macht gehabt hätten, sondern Zoroaster und seinem Namen fremde, da, dort und hier und überall waren, und das System von Kosmogonie, hundert Träumereien daran gefädelt, mit solcher Brunst, mit solchem Ansehen, mit so allverbreiteter Einheit trieben, daß alle ja nur auf Einem und demselben Ei zu brüten schienen, jeder aber neu brütete — Ich glaube, wir sind zu allem am klarsten Quell. Wenn bewiesen werden kann, daß es Religionen in Asien gab, älter als Moses: die alle über Schöpfung der Welt träumten: alle daraus alles und eben das Wunderbare herleiteten, was wir hier finden: darüber als über die älteste Religion, γνωσις und Weisheit der Welt stolz waren: Moses und die Bücher des alten Testaments als jüngere Bastarte ihrer Urmutter ansahen, verachteten, oder gar verfluchten — wenn bewiesen werden kann, daß diese Sekte oder Sekten von Indien bis Aegypten allverbreitet, überall im höchsten

Ansehen standen, Brüder oder Stiefbrüder Einer Urweisheit — und überall nach allen Quellen der Sage ihr Bild das leibhafte Bild der Gnostiker, ihre Weisheit die leibhafte γνωσις war — siehe! so wird alles erklärt! Gnosis in jedem Zuge und in jeder Farbe von Nationalveränderung genetisch gezeigt: ihr Haß und ihre Liebe: ihre Grundsätze und Bücher, Namen und Sekten geben auf: das Wort orientalische Philosophie bekommt Sinn, und ein wie großer und verworrener Strich menschlicher Denkart wird geebnet. — Es ist nur neuer griechischer Name deß, was wir unter Chaldäerweisheit längst hatten und originirten.

Ihre Philosophie war nichts als Kosmogonie und eben dieselbe, die wir im chaldäischen Sabäismus entwickelt. Nichts als Folgen des unglücklichen ersten metaphysischen Versuchs des menschlichen Verstandes, die Kluft zwischen Gott und der Welt, dem großen Ungeschaffenen und unserer niedern Schöpfung auszufüllen: allesammt aber Ausfüllungen nach unserer ersten Ursage: alles um Gott und die Elohimgeister, die bei den Persern Gahs und Amschaspands, bei den Aegyptern und Phöniciern in ihrem tiefern Thal der Abgötterei Götter, bei den Griechen Dämonen, bei diesen Aeonen, und weiter hin, wie wir sehen werden, Lahen u. s. w. wurden: (Es ist sogar alles nur ein Wort, Elohim, Lahen, Gahen und die griechischen Uebersetzungen von Aeonen, Dämonen; wie jeder siehet). Alles um die Abtheilung von Himmel und Erde, Höhe und Niedere, Materie und Aetherwelt mit all' ihrem Inhalt und

Stufenordnung gedichtet. Dann wird Einer dieser Aeonen das Wort, *λογος*, von dem ein jeder den Ursprung siehet. Dann offenbaret sich Gott und Schöpfung und Güte und Gotteskraft zuerst im Lichte, wovon ein jeder den Ursprung siehet. Dem Lichte steht Finsterniß, der Urquell des Bösen, orientalisch personificirt, entgegen, wo auch ein jeder siehet, woher? und nun kommen alle diese Begriffe in Tiegel morgenländischer Feuerköpfe: werden umgeschüttelt, gewälzt, durchglüht, in Mährchen und Schaum aufgelöst, das heilige Menschenbild! der erstgeschaffene, vor der Welt daseyende Mensch kommt dazu — es wird eine hohe Romanglosse, ein sehr entferntes Mährchen der einfältigen Ursage — das aber war eben die Kunst! der Traum war selbsterfundene Weisheit! das war *γνωσις*. Wer kann sich in die Schöpfung des Ungeschaffenen, in die unendlichen leeren Räume vor Grundlegung der Welt verirren und kommt unverwirrt zurück? Wenn indeß jeder Hauptpunkt der Verwirrung, das Hauptwort, von dem sie ausgingen und darauf zurückkamen, ein Begriff unserer Urkunde ist: die Brücke, die alte Chaldäerweisheit in ihren Orakeln, die eben daher geborgte Pythagoräer- und Platonikerweisheit in ihren Hauptideen und Symbolen, endlich das ganze Boundehesch, die Kosmogonie der Perser in Zoroaster zu Hülfe genommen, wird der Uebergang offenbar. Wer je gelesen, was Araber und Scholastiker aller Klassen über Aristoteles gelesen und wohin sie gekommen, was Kommentatoren aller Art über und aus der Bibel gelesen und wohin sie gekommen, der wird nicht einen Au=

genblick zweifeln. Hier hängt doch noch jeder Spekulationsfaden an seinem Ursprungsworte treu und fest: dort ist, wie oft, die ganze Kette zwei=, dreimal zerrissen!

Mit Einemmal ergibt sich nun Alterthum, Tiefe, Umfang und weit verbreitetes Ansehn dieser Sekte oder Sekten! Waren sie nichts als Sprößlinge der ältesten Philosophie und Urkundaberglaubens in der Welt: von jeher von Persien und Chaldäa hinab bis hin in Aegypten verbreitet: die ältesten Religionen all' dieser Länder nichts als Aeste und Stämme Einer und derselben Wurzel — wenn gleich alle diese Stämme nun schon wie vermodert waren und alle neuaufblühenden Absenker sich fern vom Ursprungsort verloren hatten: die Wurzel lag noch immer verscharrt da: überall konnten Gnostiker keimen. All' im Grunde Eins, jede Sekte nach Landstrich, Zeit, Genie, Anwendung verschieden: der schwarze Aegypter und der feuerhelle Perser, wenn sie beide Gnostiker waren, und beide ihre Gnosis zur christlichen Religion mischen wollten: so mußte das noch immer so verschiedener Trank werden, als — der Mischer war und die Gewächse selbst waren. Gnosis war eine Sündfluth alter trüber Weisheit, die von Baktrien bis Arabien und Aegypten hinabrann, überall bei ihrem langen faulen Stillstande Land und Leim aufgelöst, und sich also nach dem Boden jedes Erdstrichs garstig genug gefärbt hatte: da das Leimwasser in christliche Gefäße gefüllt wurde, konnte es überall, in Asien und Afrika, gleich aussehen? Konnte das Gefäß im

Schlamme des Wassers, das noch nicht abgestanden war, etwas ändern?

Nun ergibt sich ihr großer Haß gegen die Judenreligion und Moses; ein sonst unerklärtes und unerklärliches Phänomen wird nichts als Gang und Natur der Sache. War es Judenreligion und Moses eben, die ihre Philosophie nicht emporgebracht, wie man's immer geträumt hat, noch weniger, zumal in der babylonischen Gefängniß, wo ein mehr als türkischer Anachronismus wird, erst geboren: sondern eben längst vorher geschwächt und zuerst hinuntergebracht hatten: war's Abraham schon, der von Ur ausging, um Vater einer neuen Religion, die jener das Grab bereiten sollte, zu werden: war's Moses, der die Urkunde selbst eben rein und von allem chaldäischen Schlamme gesäubert, aufnahm, nationalisirte, und eben damit und seiner Gottes- und Landesreligion all' ihre Grundideen von Licht und Finsterniß, Materie und Aeonen vor der Welt, und in schlechterer Anwendung ihren Stern- und Bilder- und Zauber- und Höhendienst zerriß und ausrotten wollte von der Erde — welch ein größerer Feind, als der Aeonenaustilger und Zerstörer ihrer Magie und Götzen, der jüngere Moses! Sie hatten andere und höhere Autorität! Bücher, Bilder, Sagen, Offenbarungen älterer, vortrefflicher Propheten, als der Judenmoses war, mit seiner engen Nationalreligion, mit Blut und Opfern! Ihre Gnosis war Weisheitsquell, die älteste, durch hundert Propheten hinabgeerbte Religion der Welt — man lese alle Kapitel dieser Sekten in der besten Kirchengeschichte über: voraus las

und schrieb man sie, jetzt wird man sie verstehen!

Beinahe jedes Wort und jeder Hauptbegriff der Ursage gibt Ketzer und Ketzernamen, die jetzt in gräulicher Verwirrung auf- und übereinander liegen, die alle zum Theil sich wiederholen und die niemand erklärt. Adamiten und Sethiten und Melchisedekten und was weiß ich mehr? Allesammt Aeonenbrüder und Kosmogonen, Basilides in Aegypten, Cerinth in Asien, Saturnin und Bardesanes Syrer, Manes gar ein Perser — und allesammt Aeonenbrüder und Kosmogonen: haßten den Demiurg und die Materie Moses, badeten sich in Licht und Fülle, hatten, je höher es hinaufging, desto strengere Moral von Urleben der Menschheit, Beschaulichkeit Gottes, Enthaltung, Rückkehr des menschlichen Geistes in seine Höhen; haßten allesammt die jüngere, niedrige Religion des Fleischessens, Bluts, Weines, Opfers. — Je tiefer es wiederum hinabging, desto mehr Fußstapfen von Aegypter- und Chaldäeraberglauben, Talismane, Abraxen, Zeichen, die allesammt noch um's Zeichen der Urkunde Kreuz, Siebengestalt, Sechseck, Zirkel und Hermeszeichen, Name, Buchstab- und Zahl von Sieben wallen. Sie verlieren sich endlich alle in ägyptische, syrische, jüdische Nationalsekten: fangen von Magiern, Theurgen, Wunderthätern an und werden Sabäer, Sethiten, Sabbathianer, grenzen mit Essenern, Pythagoräern, Alexandrinern — reichen von einem Weltende zum andern — jetzt ein erschrecklich verworrener Wald von Namen; wenn er auf seiner Wurzel stehn

und alles unnöthige Zwischenwerk ausgenommen seyn wird, eine lichte Reihe von Bäumen nur mit Sprossen und Nebenzweigen zu jeder Zeit und auf jedem Boden —

Ihre Anschlingung an die christliche Religion endlich ergibt sich gar von selbst. Kann's bewiesen werden, daß die Sprößlinge dieser Denkart allverbreitet, daß selbst die Juden, die am meisten davon abgesondert bleiben sollten, bei ihrem Aufenthalt in Chaldäa ebenfalls ganz dahin eingeweihet waren: aller Same zum Keimen lag also da, eben die Religion, woraus Christenthum erwuchs, war davon voll; das Exempel der Vermischung war schon gegeben, alles war dahin im Laufe. Nun kam Christenthum! In einer so langen Stille von Weissagung und Wundern: eine so feine, reine, übermenschliche Religion, auf die alle Jahrhunderte zubereitet hatten, kam, und ward neue, in Lehren und Pflichten so simple, erhabene, göttliche Stiftung. Beinahe unsere Religion, schrie die γνωσις, eben so simpel, erhaben und cerimonienfrei als die älteste Urweisheit der Welt! Beinahe unsere Religion, schrie die γνωσις, eben auch von der Judenreligion abgesondert, ihre Feindinn, Feindinn ihrer engen Nationaldenkart, Blutopfer und kleinen Gebräuche: sie ist frei und groß, wie die Religion der Urwelt; sie wird jene stürzen. Beinahe unsere Religion, rief sie endlich, ist ja so leer und schlicht: der simple Kasten läßt sich ja so leicht mit unserm Zeuge vollfüllen. Und sie fülleten! Und was haben sie nicht gefüllt! Das Christenthum erlag beinahe unter der Gnostik: fast sie allein macht die Geschichte der

ersten Jahrhunderte. — Wenn man meine Winke anwendet, welch andere Geschichte kann und muß es durchaus werden! Vielleicht jetzt eine philosophische Geschichte der Ketzer, da ich das Vorhergehende ohne Boden im Faß, aber voll Namen und Reife und Tonnenbände, eine Ketzergeschichte orientalischer Philosophie, ein ewiges Tanzgekreise um den Altar eines unbekannten Gottes nennen möchte. Ich kann hier bloß einige Gesichtspunkte, nach üblicher Frag und Antwort, zeichnen.

Ob also der Gnostische Name ein Hauptbegriff vieler Ketzereien gewesen?

Allerdings! und mehr als dessen, was man im christlichen Sinne Ketzerei hieß. War der Grund der Sekte so weit und alt und tief: war Gnosis nichts minder, als jetzt erst durch Christenthum entstanden; wurde nur, wie ja der ganze Augenschein lehret, der verschiedenartigste Zeug hinzugemischet, der vor der Zumischung schon in jedem Lande und Erdstrich national anders war — welche Antwort leichter! Was folgt aber auch aus der leichten Antwort?

Wollet ihr jedem Gnostiker nun das Gepäck der ganzen Sekte aufbürden, was ihr aus irgend einem Winkel der Erde nur von Einem der Sekte wisset: welche Verwirrung! welch unnöthiges Kramen eben an der Thür der christlichen Geschichte, die nicht frei genug seyn könnte! War der Grund der Sekte so vielzeitig und vielartig: und nur fremde Zumischung zu der Religion, von der ihr redet, was?

wie? woher konnte nicht zugemischt werden? wen konnten die heiligen Våter nicht Gnostiker nennen? Den, weil er ein Zauberer und Amuletendrechsler war; jenen, weil er philosophirte und metaphysicirte: einen dritten, weil er diesem und jenem heiligen Vater zu klug schien: es ward endlich beinahe ein allgemeiner Ketzer- und Ehrenname, der, wieviel nach Ort und Zeit begriff! Hat man nun keine Rücksicht, was er hier begreife; packt man jedem armen Knaben die ganze Last auf vom Ende der Erde; packt man's oft, wie's bewiesen werden kann, nicht einem Menschen, sondern einem allgemeinen fingirten Namen, einer Sache, einem Amulet in menschlicher Gestalt auf, und weiß nimmer des Auskramens und Anhångens ein Ende — Heilige Månner, ist das Geschichte? ist solch geschwatztes Ketzergeschwåtze nicht selbst historische Ketzerei? wenigstens wahrlich nicht Methode!

Mosheimen konnte man, wie anderswo, so auch hier, etwas Beredsamkeit verzeihen: er war überhaupt so gern

ηδυεπης — λιγυς Πυλιων αγορητης
τȣ και απο γλωσσης μελιτος γλυκιων ρεεν αυδη

und hier hatte er ja erfunden! Hatte also die Freude, immer das Thema seiner Erfindung, den gnostischen Stammbaum, in allen Gliedern abzuhandeln, und ihm ward nie die Zeit lang. Jetzt wird sie schon zu lange: und mich dünkt, man könnte sich die Arbeit ungemein verkürzen. Den Hauptbegriff der Gnostiker in seiner Geburt voran: ihn lange vor Juden- und Christenthum in seinem simpeln Ursprunge zum Grunde gesetzt; in den Abånde-

rungen der Länder und Zeiten kurz gezeigt: was wir in jeder Zeit von ihm wissen und nicht wissen, genau gegeben: nun die neuen Sprößlinge und Sekten! jede nur auf Stell' und Ort! bei jeder, was man nur von ihr gewiß weiß, nicht aus dem Hauptbegriff schließet: worin sie sich nun unterschieden? woher dieser Unterschied? was er gewirkt? Allemal nur im Bilde des Ganzen und hier der christlichen Geschichte — wie anders wird der Gnostiker- und Ketzerunrath werden! Jetzt ein verwachsener, wilder Wald, der am Ende doch, den Gipfel hinunter, in der Luft schwebt: dann eine angenehm übersehbare Gegend! Irrgarte des ältesten menschlichen Verstandes, der nun freilich also historisch verfolgt und erwiesen, morgenländische Philosophie hieße — —

Der beste Schriftsteller der Kirchengeschichte *), ohngeachtet er den wahren historisch-genetischen Grund und Verfolg noch nicht sahe, wie tief hat er nicht schon gesehen! welche Haufen von Wirrung und Hirngespinnst, mit einer Ordnung, Genauigkeit und kritischem Fleiße behandelt, wie's fast nur in der Dämmerung, auf dem bodenlosen Abgrunde möglich war: die ersten Latten zum Boden des Ursprungs sind gezogen: was könnte der gelehrte, in der Kirchengeschichte fast einige Mann mit Verfolg dieser Arbeit läutern, sondern, ordnen! — Und er wird's!

Ob

*) Walch's Gesch. der Ketzer. Th. I.

Ob Gnostiker christliche Ketzer gewesen?

Ja und nein! wie man will. Christliche Ketzer nicht dem Ursprung ihrer Lehre nach: denn wie weniges ist in ihrem System denn auch eigentlich christlich! christliche Ketzer aber, so fern sie sich anschlangen, die's nach sich und ihre Lehren darnach stimmten — auch hier ist die Genesis gezeigt, und wie viel muß sie ändern! Kann in einem Gnostiker nicht sein Christenthum, sein Einfluß in dasselbe und aus demselben bewiesen werden: haben ihn auch sieben Kirchenväter genannt und dagegen geeifert: sie mögen auch Beelzebub und Alexander genannt haben — deswegen war Beelzebub und Demetrius, der Schmid, kein christlicher Ketzer!

Man hätte schon selbst daher darauf kommen müssen, daß man ja Aposteln und Schriftstellern der Bibel so manche Gnostikerideen und Gnostikeranspielungen wie freiwillig eingeräumet — auch die Frage kann sich nur auf diesem Pfade entwickeln, wie sie wahrlich noch nicht entwickelt ist. Sofern Morgenländerphilosophie, also erklärt, wirklich Element des Zeitgeist's, allgemeine einzige Mataphysik aller umliegenden Nationen war, wie's erst bewiesen werden kann und muß: was natürlicher, als daß auch die Vorstellungsart und Ausdruck der Evangelisten und Apostel allemal daran grenzen, und damit tingirt werden mußten, sobald er neue, urkundlich große, bisher verborgen gewesene Wahrheiten des Evangeliums offenbarte! Zu neuen hohen Begriffen mußten Worte gefunden und nur bekannte Worte gebraucht werden, die also geheiligt

und neu verwendet wurden, als ja Apostel und Evangelist in der ganzen Opfer- und Bildersprache des alten Testaments sprachen: und alsdann sind Paulus und Johannes, Evangelium und Offenbarung, Briefe und Lehren von gnostischen Ausdrücken voll, d. i. von Ausdrücken, die auch jener Chaldäer, Perser, Sethite, Alexandriner und Philo gebraucht hatte — es war die einige, allverbreitete, sehr feine und zugeschliffene Sprache abgezogener Begriffe der Religion und Weisheit. Alsdann kann man auch sagen, das Buch der Weisheit, Sirach, ja gar nach der Gefangenschaft die jüngsten Propheten gnostisiren, denn sie brauchen chaldäische Bilder, und ein Zaunkönig kann sich etwa auf Einen Ausdruck der 70. selbst in den Büchern Moses setzen und hüpfen und ausrufen: „Ei da! „siehe einen gnostischen Ausdruck vor Christo!" Als wenn nach dem, was jetzt entwickelt ist, das ein Fund, ein Tropfe aus einem Ocean, der uns vorfließt, ein Fund wäre! — Aber in der Weite des Umfangs sieht man zugleich, schwindet fast alle Vergleichung. Paulus und Johannes, weil sie beide im Ausdrucke zuweilen gnostisiren, sind sich darum nicht um ein Haar ähnlicher, als Ezechiel und Philo, Sirach und Malachias, und so wird die Anspielung zuletzt ein Schatte an der Wand, den nur Sonntagskinder sehn! *) —

Wird endlich die ganze Sache dahin gespielt, daß überall, wo die spürenden Schriftausleger einen gnostischen Ausdruck wittern, gar feindselige Anspie-

---

*) Hammond, Gill, Mosheim, Brucker.

lung, Widerlegung der Gnostiker seyn soll — da verlassen den Leser oft alle Sinne. Da sollen Paulus, Petrus, Jacobus, Johannes, und ja insonderheit der friedfertige Johannes*), Sachen widerlegen, an die sie dem Zusammenhange nach nicht über Meilentausende gedacht: da kommen Energien, Gnostikerspiele — die Schriften Johannes ganz eine Streittheologie gegen Gnostiker, wie der Erfinder dieses Worts und andere auf seinen Spuren sehn: in dem Kopfe der berühmten Männer sind endlich lauter Gnostikergespenster, die beinahe jeden Vers verdunkeln — wie manche vortreffliche, neue, gelehrte Kommentare von Bibelerklärung hat die Sekte geschaffen! — Und es war nichts als ein allgemein verbreitetes Medium und Vehiculum von — Sprache! Ein allgemeiner Aether, in dem von Persien bis Griechenland und Aegypten damals Weisheit, Moral und Religion schwamm. Muß ich jeden widerlegen, in dessen Sprache ich spreche? Weil du deine, und der Mogul auch eine, Nase hast, laufen eure Nasen zusammen! —

Erschrecklicher Wust von Auskehricht in diesem Fache, und wenn das in die Patristik und allgemeine Geschichte der Philosophie hinübergeht — wie häuft sich der Auskehricht! Ueber eine so große, vielnamige, in Einflüssen und Wirkungen so verschiedene Sache, die allgemeines Element der Denkart vieler Völker und Zeiten war, wie verschieden muß=

---

*) S. Michaelis Einl. in's N. T. Th. 2. S. 1270. „Wie „Johannes die Gnostiker bestritten?"

ten nun auch die Herren, die man Kirchenväter nennt, über sie denken! Ein großer Strom! eine große Sündfluth! Da konnte dort einer stehn und schöpfen; der andere sich darin baden und stärken; der dritte darin untergehn, und der vierte Wasserscheue, dem sein bischen Kopf lieb war, dafür als vor dem Schwefelpfuhle laufen — Kein Wunder! es ist Natur der Sache! alles erklärt sich nur also. Die Kirche Gottes konnte und mußte von Gnostikern sowohl gebauet, als zerrüttet, geflickt und verstümmelt werden: heilige Väter mußten dagegen schreien und andere heilige Väter daran, als an erster Urquelle, trinken! Alles wird aus dem Einen gegebenen Leitfaden licht und eben, das ganze, in Meinungen so zerrüttete, Land der heiligen Väter! Nur ein Strohwisch von Wort hat verwirret, hat so viel Entdeckungen gegeben, die man Verhüllungen hätte nennen sollen, und wird sie, ohne den gegebenen Wegweiser, geben bis auf den jüngsten Tag.

Alle jene Scheffel und Lasten Abraxen, die man sonst unsinnig einer Hand voll Menschen fast ohne Ort und Namen zugeketzert hat, sie bestätigen, was ich sage! Sie werden Talismane, Denkmale, Zeichen der verbreitetsten ältesten Sekte, und aller ihr Inhalt zeigt, wohin ich zeige.

Alle Bücher und Methoden dieser Sekten, sie zeigen, wohin ich zeige. Allesammt Bilder, Räthselbücher, Denkmale, Offenbarungen alter Propheten, Welt-, Zeit-, Natur-, Himmelsgebäude in Ziffern und magischen Zeichen: die magischen Wörter der Schule selbst — doch wie lange soll ich schwatzen?

les, Leser, und du wirst finden! Jedes Fragment von Sage ist Wegweiser und Erklärung.

Wiefern endlich Gnostiker aus Juden oder Griechen abzuleiten?

Woher man will und nirgendher ursprünglich! Die Juden sind, das wird der ganze Kabbalismus sogleich zeigen, durch die Gefangenschaft in alle die Ideen chaldäischer Philosophie hineingerathen: also müssen Valentinianer und Parteien mehr, zumal die aus ihrem Schooße sproßten, mit der Judenkabbala gleichsam kontrolliren: sie sind Kinder Einer Mutter. So fern hat also Buddeus recht *), und der gelehrte Theologe hat die Aehnlichkeit ausführlich gezeigt. — — Pythagoras und die seines Theils sind, schöpften ihre Schöpfungstheologie nachbarlich aus eben den Quellen und gossen sie weiter in ihre eigenen griechischen Formen. Also haben auch die nicht Unrecht, die hier Aehnlichkeit finden: es sind zwei nur an Alter, Wuchs und Kleidung sehr verschiedene Schwestern. Mit allen den Aehnlichkeiten wird aber nichts vollendet. Judaismus und Pythagorismus, woher hatten die's wieder? und wie unterschieden war Gnosis von ihnen an verschiedenen Enden der Abweichung in Aegypten und Persien! Zoroaster und Philo, die Kabbala und Manes sich freilich ähnlich, aber auch wie unähnlich! Kurz enge Einmaurungen in Ein System, in Ein Ländchen können zwar ein Buch geben: nicht aber

---

*) De haeres. Valent. in der hist. philos. Hebr.

freie Aussicht auf die vielseitige Wahrheit! Kollateralerläuterungen geben Analogien, wie sie Anomalien geben: aber wo ist Ursprung? Wesen? Gang? Geschichte?

Jetzt ein Mann, der sich an diese Sekten, wie Beausobre *), versuche, und er wird viel leisten! Wenn ja einem Neuern die Ehre der Untersuchung morgenländischer Philosophie zukommt: unstreitig ist's Beausobre und nicht Mosheim. Aber auch jener tappte nur im Finstern: widersprach den Vätern, ohne ihnen was Festes entgegen zu setzen, als — Kritik! Raisonnement, Muthmaßung; und die wiegt auch das ungültigste Zeugniß nicht auf oder über, daß bessere Geschichte werde. Jetzt da ein neuer Lauf und ein Zusammenhang mit wie mehrern Zeugnissen, Datis und Factis errichtet worden: jetzt hat der Geschichtschreiber Boden: das ganze Beausobrische Werk bekommt Umschmelzung; aber auch nach Umschmelzung bleibt's in Theilen das Werk eines guten Kopfs, der nur gar zu gut und oft — muthmaßen konnte.

Ueber Mosheims und Bruckers Werke habe ich vielleicht schon zu viel gesagt, als daß ich nicht noch etwas sagen müßte: sie haben nämlich beide hier die Wahrheit getroffen, wiefern man der unbestimmtesten, unbewiesensten Sache, die man durch Schleier und Dämmerung sieht, einen unbestimmten, obwohl wahren Namen gibt — Irre ich nicht, so erhellet aus dem la Crozischen Briefwechsel **), wie

*) Hist. crit. des Manichéens.

**) p. 265. Thes. Epist. la Croz.

Mosheim ohngefähr auf diesen Pfad gekommen, zu einer Zeit, da er noch täglich auf solche Pfade kam, und auf jedem mit Anstande einige Schritte weit promenirte. Der Hammond'sche Geist der Bibelerklärung, der ihn damals belebte, und eben nicht die dauerndsten Früchte hervorgebracht hat, *) die Hypothesensucht, die ihn über Apollonius und die Telesmen, bis nach Indien hinwarf, wo er vieles im Fluge sahe! die Blicke sodann, die er nach damaliger Mode in England, in die Kirchenväter thun mußte u. s. w., als er sich nachher in die Kirchengeschichte begab**), flossen die Bilder, die er allwege dunkel gesehen hatte, zusammen! ***) Der gnostische Geist kam über ihn: er goß das Werk des Beausobre in lateinische Form und schrieb Ophitnen und Schlangensysteme, die wenigstens eben so viel Kolorit der Dichtung über sich, als Geschichte unterm Fuße haben, glattentschlüpfend, schöngesprengt — ein ewiger in sich kehrender Zirkel Orientalphilosophie ohne Fuß und Stellung. Es ward Mosheimische Kirchenge-

---

*) Cogit in loca N. T. und auch später die γνωστικα seiner Erklärungs-Quartanten. Es scheint fast das Schicksal der γνωσις zu seyn, daß nur Eingeweihete sie kennen

**) Werkchen über Barnabas, Nazaräer, Nikolaiten, Athenagoras u. s. w. S. Opusc. ad hist. eccles. N. T. u. s. w.

***) Daß er nie einen hellen Begriff davon gehabt, beweisen immer seine Einleitungen vom Zustande der Philosophie beim Anfange der Kirchengeschichte N. T., wo nichts unbestimmter und rhetorischer seyn kann. Zusatz des Manuscr.

schichte der ersten Jahrhunderte, die durch ihn so viel klassische Werke bekam — und siehe! da fand sich Brucker! *)

Brucker, der vielbelesene, fleißige, verdiente Mann, von so schlichtem Verstande und überall mittelmäßiger Fassungskraft — nur daß tiefes Gefühl oder Kenntniß des Orients nun eben seine Sache nicht war. Seine Philosophien der Araber, Chaldäer, Perser, Indianer, Juden und — sind Schulexcerpte! Fleißige Sammlungen exoterischen Inhalts, da man ein Haus von Außenseiten aufnimmt, ohne einen Blick nach innen. Zudem waren die Zimmer seines großen philosophischen Konklave schon so abgetheilt und verschlagen, daß, da Mosheim kam und ein neues Gemach forderte, er ihm ja leicht ein Stübchen dünner Bretter einräumte; durfte er alle vorige nur nicht niederreißen, wie's hätte geschehen müssen und bessern Grund legen! So blieb's! so steht's! Die Nachfolger sahen Lücken, Unzusammenhang, Ungrund: aber die Regel, das Band, das Vorbild fehlte, es zu binden, und der sicherste war immer, der am wenigsten behaupten wollte. — Wir haben, ohne zu suchen, den Plan gefunden, nach dem das erste Gebäude im Grundriß dastand, nach dem es also auch untersucht, und im Nachbilde gegeben werden mußte:

---

*) Daß ich darum das Gute und Verdiente dieser Männer selbst in diesem Fache nichts weniger als verkenne, darf ich nur für die hinzusetzen, die glauben, man verbrenne den ganzen Menschen, wenn man ihm ein Kreuz auf dem Rücken zeigt. Zusatz des Manuscr.

so und nicht anders hätten wir Philosophie des Orients, genetisch erklärt, historisch erwiesen! Würde dieß Leitbahn!

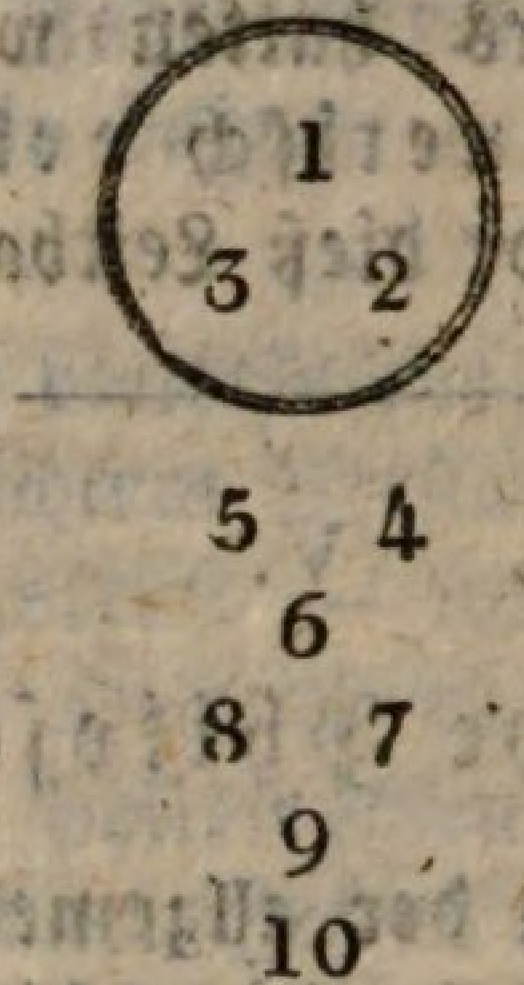
V.

Jüdische Philosophie.

Wir müssen von der allgemeinen Höhe in dieß Thal, oder auf den Nebenhügel hinunter. Kabbala heißt das Wort, mit dem man beinahe nicht genug Unsinn und Aberwitz denken kann, und bei dem es doch zu beweisen wäre, daß Leute, die Bücher darüber zum Schimpf oder zur Erklärung geschrieben, am Ende eben so viel vom ganzen Wort verstanden, als vorn an.

Und hätten wir schon aus christlicher Liebe auch das Recht, einer ganzen sonst nicht unsinnigen und aberwitzigen Nation, die ein paar Jahrtausende durch so viel darauf gewandt und gehalten, allen gesunden Verstand bloß deswegen abzusprechen, daß sie auf so Etwas halten können: ein Aberwitz, der zwei Jahrtausende durch, wie eine Seuche, gedauert, verdient doch Erklärung. Und die gibt sich aus dem Entwickelten jetzt von selbst.

Es betrifft die bekannten, nie genug gepriesenen zehn Sephiroth. Also in der simpelsten Stellung:



und in der simpelsten Auflösung, daß ich dem Leser nur sage: rücke die *drei Ersten* zusammen: sie gehören als *Urkräfte* in einander und sind die *unsichtbaren Abgründe der Schöpfung*. Das andere sollen *sichtbare Ausflüsse der Welt seyn*, hintennach kommt *Ruhe, Thron Gottes!* und er versteht, glaube ich, ohne Kabbala und magische Zeichen, Ursprung der ganzen Sache.

Jeder kennet die Figur als *Typus der Schöpfung*: er kennet auch den Vordersatz der Figur, als *chaldäische Metaphysik unsichtbarer Vorschöpfung*, und so kennt er *Alles*: versteht *Ursprung, Ueberkunft* an die Juden, versteht alle Preisnamen der Figur gegeben, Aufwand und Gang des menschlichen Geistes, den er Jahrhunderte dabei genommen — hat philosophischen Begriff der Sache, und das ist, glaube ich, was ein Vernünftiger, der kein Kabbaliste seyn will, wissen will.

Schöpfung ist der ursprüngliche Gegenstand der Kabbala gewesen, das bezeugen die ältesten Auslegungen, so viel große und kleine Kommentare,

Namen und der Inhalt des ganzen Bildes. „Zehn „heilige Buchstaben oder Zahlen sind's, durch „die das Weltgebäude sichtbar und unsichtbar ver„fasset worden — Produktionen des großen Einen, „und Zeugen seiner unendlichen Güte — Spiegel „der Wahrheit und Aehnlichkeit seines höchsten We„sens — Ideen seiner Weisheit, Vorstellungen sei„nes Willens, Gefäß und Werkzeug seiner Kräfte „— Schätze seines Segens und Richter seines „Reichs. Zehn unauslöschliche Namen und Eigen„schaften des Ersten der Wesen, Attribute seiner „Majestät, Finger seiner Hände, Kleider seiner „Hülle, Leuchter seines Lichts — zehn Gesichte sei„ner Erscheinung und Heiligthümer und Stufen sei„ner Offenbarung — Man steigt darauf zu ihm hin„auf, wie er zu uns hinabsteigt — Thronen seines „Reichs, Stühle seiner Lehre — —" Wenn ich zehn Zungen hätte, müßte ich mit dem alten Homer sagen, und zehnfachen Mund, und eine unzerbrechliche Stimme und ein ehernes Herz: so könnte ich nicht das hohe Lob aussprechen, das die Rabbinen diesem Zehn geben „der Zahlen und Worte und Maße „und Probsteine und Gewichte und Eigenschaften und „Strahlen der Gottheit, dadurch Weltall ward und „ist."

Es erscheinen nämlich diese Zehn in allen Gestalten, Bedeutungen und Formen. Bald als Kreise über-, bald als Linien, Kanäle, Buchstaben, Zahlen im Stammbaum neben- und untereinander: mit Bedeutungen der Eigenschaften Gottes, der Offenbarungen seiner Herrlichkeit, der Engel, Weltkräfte, Ele-

mente, Formen, Massen, Räume, der Buchstaben, Zahlen, metaphysischen Prädikamente — Man kann in Himmel und Erde, Sichtbares und Unsichtbares, Geistiges und Körperliches fast nichts finden, was nicht darauf angewendet wäre — das simpelste Grundschema bleibt indessen offenbar, es möge in Kleidern erscheinen, wie es wolle, „Grundriß der Welten nach mo„saisch-chaldäischer Art: die Welt der Aus„flüsse, der Schöpfung, der Bildung, und oben der unendliche, verborgene Eine!"

Das muß nun Kleider tragen, die es immer in der metaphysischen und physischen Sprach-, Größen- und Zahlenwelt tragen kann. Ein Umfang, nicht minder groß als die Schöpfung: in seinen Vertheilungen so simpel und allumfassend: was läßt sich nicht darein legen? was nicht darauf passen und deuten? der Köpfe, die darüber gearbeitet, ist so viel; die Seelenkräfte, mit denen sie in so viel Ländern, Zeiten, Absichten und Situationen darüber gearbeitet, so mannigfaltig gewesen: orientalische Poesie und Einbildung, Aristotelische Spitzfindigkeit und Tiefsinn, afrikanische Hitze des Gehirns und Wortklauberei der heiligen Schule — da alle das Jahrhunderte darüber, zusammen und nach einander geflossen: so kann man sich den Abgrund von Spekulationen und Hirngespinnsten denken. Sie liegen in so vielen Büchern da: die Kabbala denudata enthält ihrer allein eine Menge: die Bücher Buddeus, Basnage, Reuchlins sind wenigstens in jedermanns Händen; man gehe mit dem gegebenen Fingerzeige dahin; und ich gestehe, daß ich fast von keinem sei-

nern, künstlichern, mannigfaltigern Spinngewebe menschlicher Köpfe Begriff habe.

Nun wird man sich's auch erklären können, warum so viel scharfsinnige Köpfe so vieler Zeiten und Erdstriche sich mit einer Sache beschäftigen können, die dem leeren Kopf (ihm wenigstens zuerst!) so sinnlos, kindisch und einfältig scheint, als man nach dem gewöhnlichen Beiwort alles, was Kabbala heißt, erkennet. Ich ward gleich von Anfang darüber betreten, ohne daß ich noch den mindesten Ausweg wußte. Wenn freilich die ganze Welt ein Tollhaus, und die Nation, die darin Element setzt, zu ersten Einwohnern desselben dem Erbtheile nach bestimmt wäre: so könnte es freilich seyn, daß ein Heer von Tausenden der Menschenkinder im bloßen puren puten Aberwitz Vergnügen und Zweck findet; wenn das aber nicht ist, so wußte ich mit den bloßen, ewigen Schimpfreden über die Kabbala noch nicht den mindesten erklärlichen Leitpfad. Die Spinne webet und bauet ja nicht ohne Ursache, und eine Reihe von Jahrhunderten unserer Brüder — hochmüthiger Philosoph, wer ist mit solcher plumpen Zumuthung vielleicht der Narr?

Ich kann auf diesem Wege nichts weniger, als Lobredner oder Geheimnißsucher der Kabbala werden; nur ihr flachster menschlich-philosophischer und historischer Erklärer: Und da sieht jedweder selbst, wie nun das B i l d und die F o r m und die A n w e n d u n g und der g a n z e W e g d a h i n geworden! Es war, wenigstens der Grund davon, h e i l i g e s, e r s t e s B i l d d e r S c h ö p f u n g: Z a h l, S p r a c h e, S c h r e i b e k u n s t, W e l t- und

Gottesbegriffe gingen ursprünglich davon aus — es war erloschen: in Chaldäa kam's, mit einer hohen Krone unsichtbarer Welten gekrönt in ihre Hände: da hatte die Metaphysik, Physik, Amuleten- und Deutkunst Jahrtausende schon daran gekünstelt: und jetzt traf's auf einen Zeitpunkt des Judaismus, wo der Geist der Dichtkunst und Weissagung schwieg, aber der Geist der Auslegung und Grübelei um so mehr aufwachte: es paßte mit ihrer Religion, oder konnte ihr wenigstens, wenn auch schief, angepaßt werden: und wo ist's nicht angepaßt? was nicht darauf gezogen, gereckt und gedeutet worden? Schöpfung und Eigenschaften, Zukunft und Menschenregierung, Moses und die Propheten! Ein Labyrinth, groß, wie die Natur, worin jeder scharfsinnige Kopf wandeln konnte, wenn er nur in den Gängen blieb, die nun eben die leichtesten waren, worauf sich fast alles paßt. Das Unausstehlichste von allen ist wohl der Aristotelische Metaphysikgeist, oder gar der christliche und halbchristliche Messiaswitz (den deutschen Herausgeber der Kabbala und den ehrlichen Schöttgen ja nicht zu vergessen *). Die sinnlichsten und ältesten Auslegungen sind auch die simpelsten und wahresten, sie bleiben auch der Urkunde näher! Das Licht der Gottheit, was von seiner höchsten Höhe danieden alles durchschimmert: das heilige Menschen-

---

*) Siehe Kabbal. denudat. Part. II. Schöttgens Jesus der wahre Messias: auch die in Bruckers hist. philos. Ebr. sind übelgewählt —

bild und Menschenantlitz, was in all' seinen Gestalten, Ausmessungen und Kräften angewandt wird: das Bild der geraden und umgestürzten Waage — vielleicht gäbe es keine sonderbarere Probe des menschlichen Deutungsvermögens, als wenn ein uneingenommener, klarer, philosophischer Kopf, (ein Rabe z. E.) uns das Buch Sohar in seiner simpelsten Naturgestalt, mit der einfachsten, nothdürftigsten Beihülfe gäbe! Es ist des Alterthums wegen und als Eine der Quellen dieses Feldes doch so merkwürdig!

Offenbar also durch sich, und wenn's auch nicht die ganze Tradition bestätigte, sind diese Sephiroth ein chaldäisches Kunststück. Dem ganzen Bau nach: die Auslegung des ersten Tagwerks ist schon vorgeschoben: die Eintheilung in die Welt der Innwohnung, des Ausflusses, der Schöpfung, der Bildung und endlich des Baues ist nichts minder als mosaisch, ist ganz chaldäisch: — eben das macht auch, daß man die Urkunde Moses, in der man selbst nicht solche Hieroglyphe suchte, und die man denn auch mit solchem Vordersatze nicht hier suchte, so wenig in diesem Typus wahrgenommen — man mußte den ganzen Gang mit Hülfsbegriffen und Zwischenideen gegangen seyn, der hier entwickelt worden, sodann wird alles offenbare Uebertragung. In der Figur sondert sich die unsichtbare Trias des ersten Tagewerks durch Kreis und Abtheilung der Namen offenbar von der folgenden sichtbaren Schöpfung ab, alle Auslegungen geben dahin Deutung: die Sephiroth werden Urbild der Schöpfung, chaldäisch gedacht und gekrönt,

und dann nur jüdisch übertragen, verdolmetschet und verschleiert.

Und das sagt nun eben die ganze weitläufige Tradition von der Kabbala, ihrem Zubehör und Sprache. Voraus sey andere Buchstabenform gewesen, aber aus Chaldäa sey die um der Sünde willen verlorne selige assyrische Schrift mit all' ihren Geheimnissen hinübergekommen, und in ihr habe man also erhalten oder wieder erhalten, was man habe — die heilige, urkundliche Schrift und Sprache! das Bild der Schöpfung vor aller Weltschöpfung von Gott gestellet, dem Adam gegeben und von ihm mündlich herabgeerbet. — Verspottet und verfälscht hat man alle diese Lobanmaßungen genug, aber — nur nicht verstanden *). Nicht von dem unbestimmten Dinge von Orakeltradition ist die Rede, für welche es nur Unwissende genommen, sondern von der hieroglyphischen und figürlichen Kabbala, aus der sie alles vorbezeigter Weise herleiten, und die sie jetzt in assyrischer Schrift aus Chaldäa empfangen.

Die Mährchen erneuern sich hier also auch, die wir bei den Sabäern gehabt; wir sehen, es geht alles an Ein Ende. Von Adams Büchern — dem Buch der Generationen und Namen und Buchstaben, und Summen der Dinge und Ring und Ruthe. —

Und

---

*) Unter unzähligen andern Schriften siehe auch Schultens, nur zu dick, Vorrede zu Erpen. Arab. Gr. die, selbst im Morgenländerstyl, des rohen unverstandenen Zeuges voll ist.

Und alle Kabbalistik, die davon spricht, erklärt Tagewerke der Schöpfung! in eben dem Urbilde! mit alle der Deutung! Man hat hundertmal über diese Bücher, Zeichen und Weisheitsmährchen Adams gespottet; Jezirah, Raziel, Sohar, und der übrige Welttheil von Kabbalistik sind, daß es nur dieß sey, meine Zeugen. Nichts als dasselbe Bild und dieselbe Fabel geht auch auf Seth, und von ihm auf Enoch, Noah, Sem, Abraham fort, verschwindet bei Moses und kommt bei Esras wieder aus Assyrien herüber *).

So ist alles das nicht so ursprünglich jüdisch, wie wir das Wort nehmen. Wir haben die Sagen schon bei andern Religionen und Sekten, Sabäern, Chaldäern u. s. w. ursprünglicher und eigener gehabt: diese haben schon so früher ungeheuer viel darauf gebauet: bewiesenermaßen ist die Religion Aegyptens und der höhern Gegenden in den frühesten Zeiten von diesem Ursprung ausgegangen und voll gewesen: das jüdische Volk ward schon von Abraham her und noch mehr durch Moses, ja zur Anomalie, zum Damme und zur Mauer gegen diesen ältesten philosophischen Pantheismus gesetzt: es verfiel in denselben nicht eher, als da seine mosaische Landesreligion so tief verfallen war, daß sie in die Lücken und Trümmern alles aufnehmen konnte, und also wie gern diese Flitter des Alterthums aufnahm. Sie kamen mit Kabbala, ältester Tradition und Urweisheit der Welt beladen, aus Chaldäa zurück, und änderten sogar Schrift und Sprache!

*) S. Fabric. Cod. Pseudepig. Lambecks Prodr. Hamberger Schriftsteller u. s. w.

Aber eben damit wird nun auch der verschlämmende Kanal sichtbar. Ist nichts weniger wahr, als daß die Juden das alles in gerader Linie von ihrem Moses herabbekommen, der alles that, um's zu verdrängen, wohlan, so ist's auch gar nicht ihr! So ist ihre Sprache und Schrift, die sie zu solchen Geheimnissen als die erste göttliche ausgeben, nur eine geborgte, die wir in ihrem Vaterlande deutlicher sehen müssen, als bei ihnen: so ist, ohne alle die spätere, hinzugeschrobene Kopfglosse Chaldäa's, die schlichte Urkunde Moses der Text, der ältere Text, an den wir uns halten, und eben sie, diese bloß siebenfache einfältige Abbildung des Weltalls in der ursprünglichen Gestalt der Woche, zeugt wider sie. Ist ihr Moses mit seinem harmonischen Sieben, aus dem alles in der Urwelt entstanden ist, wahr und allein wahr: so sind ihre zehn Sephiroth mit allen Heiligthümern der Kabbala, nur späte, fremde, hinzugeträumte metaphysische Glossen — —

VI.

Religion Zoroasters.

Ohne Zweifel führt uns diese Parallele von Ableitung höher und weiter. Auch Zoroaster schöpfte aus einer andern ältern Religion, um den Zustand seiner Zeit zu verbessern, der verfallener Sabäismus, Sterndienst, Magie und Abgötterei war. Diese ältere Religion holte er ebenfalls aus Chaldäa, oder dem nördlichen Iran, und was er daher holte, sie war — nichts, als wovon wir reden, die Lehren des uralten Hom von Schöpfung, Ur=

sprungs des Menschengeschlechts u. s. w. Die studirte er, setzte sich selbst in die wiedererschienene Person dieses Alten, schlang sich, dem jüngern Sabäismus, Sterndienst und Abgötterei entgegen, an das Häuflein alter Religion an, die das erste Gesetz, die Lehre Djemschids befolgten, und siehe! die Reformation seiner Lehre ward reiner, ursprünglicher, schöner, als aller babylonische Kram von Kabbala und Glosse. Nichts auch natürlicher, als dieß. Bei den Juden war ihre Religion bestimmter, und den Raub, den sie mitbrachten, mußten sie dieser schon bestimmten Religion nur anhängen: ihre Religion war ganz anderer Art, ja zur Feindinn dieses abgöttischen Krames geschaffen: sie mengten also Licht und Feuer, Erz und Sand, das bestimmteste Nationalgesetz und die fernesten Schimmer aller Traditionen — bei Zoroaster alles anders. Er fand keine positive Religion an die Stelle gesetzt; was er fand, waren nur Verderbnisse, Sekten, verschiedene Ableitungen eben derselben uralten Religion, die sich selbst bekämpften: er konnte also sie durch sich selbst zerstören, daß er sie auf die vorige Ursprünglichkeit zurückführte, von der sie noch alle wenigstens Faser und Flocken an sich hatten. Die Völker, die er reformirte, waren, gegen die Juden zu rechnen, wild: ihre Religion selbst im Götzendienst nur Dienst, und an Lehren einfach: er konnte noch mehr einfachen, hinzuführen, wegnehmen, bildete nur immer Kind nach der ursprünglichen Einfalt der Mutter. Mauer war um keine Sekte der Art gezogen, wie um die Religion Judäa's — kurz, es gelang Zoroaster, eine Einfalt

und natürliche Philosophie einer alten Menschengattung einzuführen, daß alles gut wäre, wenn nur die eingeführte Religion nachher nicht mit so vielem Menschenblut besiegelt worden wäre.

Wir kannten diese Religion vorher aus Hyde, und wir glaubten sie vortrefflich zu kennen. Jetzt, da die Werke Zoroasters durch den sonderbaren Eifer eines Mannes *), der zu dieser Gesandtschaft geschaffen schien, vor uns liegen, sieht man, wie wir sie gekannt haben. Hyde war ein schätzbarer Zusammenstoppler von Nachrichten aus fremden jüngern, meist arabischen Quellen, die uns original dünkten, weil sie nicht europäisch waren: wir stehen also bei ihm immer nur außer dem Vorhange und lernen, das späte Buch Sadder selbst nicht ausgenommen, von Hörensagen. Anquetil führt uns, ohne Gelehrsamkeit, Citation und Rede, sacht an der Hand hinter den Vorhang und zeigt uns ältere Schriften der Sekte selbst. Jener ein ewiger Lobredner aus System, sich oft widersprechend und aus unsichern Quellen; dieser spricht beinahe kein Wort zu Lobe, weil das ganze Buch, das Religionsgebäude selbst, Lobes genug seyn soll. Hyde ist noch immer vortrefflich zu brauchen, um die Gegenden und angrenzende Religion rings um den Tempel der Mobeds zu sehn, und für Anquetil ist er ordentlich Vorläufer und Gewährsmann der Wahrheit: der letzte führt in's Heiligthum, und es ist wahrlich zu beklagen, daß der blinde Enthusiasmus dieses Mannes von Europa mit solcher Kälte belohnt wor-

*) Zend-Avesta Ouvrage de Zoroastre p. Mr. Anquetil du Perron. Par. chez Tilliard 1771. 3 Vol. 4.

den. Frankreich hoffte an dem großen Zoroastre einen Législateur voll hoher Orakelsprüche nach Pariserfuß und einen Directeur des éphémerides des citoyens zu finden, und da's den nicht fand, nichts als Formeln, Gebete, Liturgien und krause Figuren sah — und gar noch ein unwissender Schreier Einen Thierlaut dagegen wagte — da lag's und liegt. England war über Hyde, Hunt, und die ganze Ehre der Entdeckung beleidigt, und bewies statt Wahrheitliebe und Litteraturgerechtigkeit etwas zeitlosen Patriotismus. Und endlich Deutschland! das liebe Deutschland! der Säugling an den treuen Brüsten beider Länder — hat der auch eine Stimme? D'Anquetil wenigstens hat nicht darauf gerechnet, und außer dem Titel und der magersten Anzeige hat bisher auch kein Wind darüber gesauset — — *)

Ich breche hier bloß einige Blumen: die Erndte des völligen Werks erwartet eine spätere Zeit.

Schon nach Hyde war in der Religion Zoroaster's alles auf das Sechs der Tagewerke gebauet**). Zeiteintheilung, von Woche zu Jahr, vom Jahr zum Jahrbündel hinauf und zum Augenblick hinunter; die ganze Weltdauer wird von Chaldäa aus nach allen Seiten zu von diesem Sechs der Tage gemessen. Der ganze Dämonendienst, das durchwallende Leben der persischen Religion — aus diesem Sechs der Tage ausgangen, nach ihm bis auf's größte und kleinste die Welt vertheilet:

*) Die Deutschen sind zwar später darüber gekommen, aber sie haben diesen Gegenstand schärfer gesichtet, als keine der genannten Nationen. Anmerk. d. Herausg.

**) Kap. 5, 9, 10.

Himmel und Elemente, Geister und Welten, Metalle und Farben, Eins! Das Hauptfest des Jahrs: die großen Pforten der guten Werke und Gebräuche — der simpelste Grund der Religion Homs und Djemschids im Zoroaster ist Ursprung und Schöpfung der Welt genau eben nach diesen Begriffen.

Wer da nun, nach dem was gezeiget ist, mit Hyde glauben kann, das sey den Juden in der babylonischen Gefängniß gestohlen — mit dem rechne und schließe ich nicht zusammen. Es war älteste Zeitrechnung, Gottesdienst, was er eben nur reinigte und beibehielt — die sieben Pyreen standen längst vor ihm und er zerstörte eben ihre Planetenzahl durch mehrere — von Licht ging alles aus und wallete dahin, wie wir in Chaldäa genug gesehen haben, und kurz, die Mithrashöhle, in der er, selbst nach einer fremden Sage, die nicht wußte, was sie schrieb, seine Religion studirte — was war sie, als kosmogonische Höhle des Weltalls! *) „Gestalt der Welt durch Mithra „geschaffen, die Sachen in ihr nach gewissen „Entfernungen als Symbole der Elemen„te und Klimaten der Welt vorgestellet" und die berühmte Höhle der persischen Geheimnisse, aus der Zoroaster schöpfte — sie war doch im Albordigebirge von keinem Juden gebaut? Wo

*) Porphyr. de antro Nymph. und die folgende weitläufige Einkleidung nach persischer Art in Anquetils Leben Zoroast. (Zend-Avest. T. II.) Er wußte nicht, was er mit dieser Erscheinung Ormuzd auf Albordj schrieb, und ist daher um so treuerer Zeuge.

vielleicht je kein Jude hinkommen war, oder hinkommen durfte!

Zoroaster studirte alte Religion in den heiligen Bergen, oder, nach der Sprache des Orients, er fragte Ormuzd auf dem Berge Albordj, und da ward er im Vogelfluge zum Throne Ormuzd entzückt, sahe, hörte und — was sah und hörte er? die sechs Amschaspands, die ersten Himmelsgeister nach Ormuzd! die Begebenheiten vom Anfange der Welt bis zur Auferstehung und im siebenten Jahrtausend! sahe die Revolutionen des Himmels, Einfluß der Gestirne, Geheimnisse der Natur, in allem aber die glänzende Größe der Amschaspands. Die sechs Amschaspands kamen reihweise zu ihm und entdeckten ihm Geheimnisse, jeder im Theil seines Naturreichs, und diese Amschaspands sind — die Engel der Schöpfungstage: nach Namen, Begriffen und dem ganzen Gebäude der Religion! Es kann vielleicht nichts prächtigers gedacht werden, als diese Reise Zoroaster's zum Throne Ormuzd, zu der die Reise Mahomed's nur hitzige Raserei ist; und was ist jene anders, als die Einweihung in die Geheimnisse der Höhle, in der er lernte? und was lernte er in der Höhle, in diesem Urtempel alter Religion? — Eben was wir gesehen! Ich dichte nichts! Porphyr, D'Anquetil und die Araber und Perser, die das beschrieben, haben doch nicht in mein System gedichtet. Zoroastrische Religion war also nichts, als ein modificirter Abfluß des Quells, davon wir reden: nieden im Thale hatte er sich mit viel andern Strömen vermischt und in

Sümpfe verloren: oben zwischen den Gebirgen war ihm ein Ort blieben, wo er wie ein Heiligthum spiegelklar dastand — wir werden bald näher zu ihm treten.

So viel also von diesen Ormuzdgeheimnissen der sechs Amschaspands der Schöpfung in Zoroaster's Kopf und seiner Gegend Raum hatte, ward angewandt, und blickt überall vor *). Licht, der Urquell der Schöpfung, was sich nur durch mehr und minder Grade von Reinigkeit und Stärke im Leben aller Wesen spiegelt. Was in Baum, in Pflanze, in Thier, im Menschen lebt und Seele heißt, ist mit eben so viel Stufen der Läuterung nur Licht! nur Feuer! das steigt in Menschen wieder durch alle Klassen von Erhabenheit und Güte empor: aus solchem, solchem Feuer wird solche, solche Seele! bis alles nach unendlichen Stufen der Läuterung in Ormuzd, dem großen Lichtmeere, woraus alles ward, zusammenfließet, und seyn wird, was es vor der Schöpfung war. Kann man sich einen erhabenern, glänzendern Traum die ganze Schöpfung hindurch gedenken? Die Juden haben ihn auch, seit sie Chaldäa sahen, träumen, aber nur sehr dunkel und sylbenstecherisch träumen lernen: die ganze Urkunde, wie alles aus Licht ward, und gleichsam nur verschattet ward in die Schö-

---

*) Ueber das Folgende s. kurz System. cerem. et moral des livr. Zend (Zend-Avesta T. III.), mit dem man, um Begriff zu bekommen, anfangen muß. Sodann laufe man das vortrefliche fleißige Register durch und gehe, wenn man will, an die Werke. Zor. Leben kann hinten bleiben, und Anquetils Reise im ganzen ersten Bande — hätte gar wegbleiben können: sie erläutert nichts.

pfung, flammet in Licht auf! Man lese das Buch Boundehesch: Kommentar der Schöpfung nach den Begriffen der Mobeds, wie etwa Jetzirah und Sohar nach den Begriffen der Kabbala: aber welch ein Unterschied! diese kleben an Buchstaben! jene verlieren sich in Abgründen der Bilder — indeß ist bei beiden unläugbar der Grund sichtbar.

Die Religion Zoroaster's ist gleichsam, nur auf eine weit erhabenere Art, als Aegypter und Orpheus feiern konnten, eine Feier der ganzen heiligen Schöpfung. Ursprünglich lauter Feruer's, Ideale, reine Modelle der Wesen von Gott geschaffen, allesammt durch's Wort geschaffen, den wirksamsten, allgegenwärtigen Feruer der Welt; er ist in den edelsten Hüllen, insonderheit des Gesetzes und der Religion Gottes, allwirkend, träget und hält alle Dinge der Schöpfung, hilft und stärkt gegen das Böse, lebet und erweckt vom Tode — und siehe, dieser große allwirkende erste Geist, mit den Amschaspands in keinem Verhältniß, in und durch und mit Ormuzd — es war und ist das: Werde! Sey! Alles was Plato und Philo von ihrem λογος dichten, sind Trümmer und Schatte gegen einen Kommentar, der ganz lichthelle, wirkende, handelnde Epopee ist des ersten ewigen Worts Gottes. Sie haben sich so lange gezankt, woher der Targum und Philo, Johannes und Paulus ihren Ausdruck „Wort" herhaben, in den sie, als eine Hülle für menschliche Begriffe, ihr neues hohes Evangelium einkleideten. Die ursprüngliche, wie ältere Quelle liegt jetzt offenbar da, und wenn, was ich im vierten Abschnitt zeigte, wahr ist, daß

diese Sprache damals allverbreitetes Medium und Element der Philosophie, also herrschender einig verständlicher Ausdruck des Orients war von Persien bis zu Aegypten und Griechenland hinunter: so ward's bestes Vehiculum der neuen hohen Begriffe der Apostel. In Zoroaster liegt also welch ein neuer und lauterer, älterer, Erklärungskommentar zum neuen Testament, als Philo und Plato, fertig — der aber liegt! an den niemand gedacht hat! — —

Die Zophasemim, die ersten Thierwesen des Chaos, in denen die Samen aller Geschöpfe lagen, kommen, wie in Phönicien, Aegypten, Orpheus, so auch hier wieder. Man lese, was Boundehesch vom ersten Stier, aus dem das menschliche Geschlecht Thier und Pflanze im Ursamen gewesen, weitläufig dichtet, und man wird sich bis nach Orpheus hinüber die Beinamen des Protogons *Ταυροβοαν* u. s. w. erklären können, die so keinen Sinn haben. Ueberhaupt sind zu den Geheimnissen der thracischen Höhlen die Mithrasgeheimnisse der georgischen Höhlen auf mehr als eine Art nähere Nachbarinnen, als man wähnet, wie sich das bald augenscheinlich erklären dürfte — —

Es geht eine große Kette wirkender Wesen von Ormuzd durch alle Gebäude und Adern der Schöpfung, und der edelste sichtbarste Mitwirker der Gottheit ist — der Mensch, das Bild Gottes in menschlicher Gestalt. Es kann kaum genug gesagt werden, wie diese Religionen das Menschenbild geehret haben: es war ein Erstgeborner schon vor der Welt da: schon da stritte er gegen

das Böse, und der Geist, Kraft Gottes kam ihm zu Hülfe (Zeug, woraus nachher die Manichäer so viel gedichtet!) und hier noch in der Sterblichkeit der Materie, ist der Mensch mit allen unsichtbar durch die ganze Schöpfung wirkenden Wesen in Verbindung: ist im Guten oder im Bösen nur ein sichtbar gewordenes Glied einer unendlichen unsichtbaren Kette. Die ganze Religion geht dahin, ihn hier auf seiner Stelle in Wirksamkeit zu setzen, durch reine Gedanken, Worte und Thaten ihn gegen alles Böse auszurüsten und das Reich des Lichts zu befördern. Sein Gebet ist dazu die allwirksame Waffe und seine ganze Religions-Kleidung ein Sinnbild dieser Rüstung. Betend gibt gleichsam die große Lichtkette, von Ormuzd durch alle gute Geister zum Menschen hinabgezogen, elektrische Funken: das unsichtbare Reich ist in Bewegung und der Mensch ihm und der Gottheit so innig näher — — Es kann kein veredelnderer Kommentar der Worte gefunden werden „der Mensch soll als sichtbares Bild Gottes, herr„schen! walten! leben! Gutes wirken" als das System dieser Religion; nur alles idealisch, im Geisterreiche, in Licht und Flammen!

Wo es zur Körperwelt hinunter steigt, noch immer nur so ferne der Urkunde treu, als ob diese nur Nebenwerk wäre. Bewahrung und Heiligung und Erhaltung und Nichtvermischung der Elemente, Wesen und Arten, siehe da, der sichtbare Ausdruck ihrer Feier der sichtbar gewordenen Natur! Das will Ormuzd: darüber geben dem Zoroaster alle sechs Amschaspands Be=

fehle: darauf sind alle positiven Gesetze und Gebräuche gebauet. Die allheilige, unschuldige Natur zu verehren, zur Reinigung, Erhaltung alles Schönen, Nützlichen, Guten, was da ist, beizutragen! nichts zu verstümmeln und zu verderben! unter guten Geschöpfen, als Kindern des guten Gottes, im Hause und Tempel des Allvaters zu leben — siehe da, das Wesen der Religion, selbst wenn sie in bloßen Gebrauch, Zwang und Aberglauben ausartet. Feuer und Wasser, ihre heiligen unzubefleckenden Elemente, und das Feuer das reineste von allen! Die Erde, ihre Mutter und Nährerinn, sie freuet sich deß, der sie bauet, bepflanzet und segnet: sie freuet sich, wenn glückselige Heerden, Thiere und Menschen auf ihr weiden. Reinigung und Säuberung von allem Schädlichen und Giftigen in Luft, Wasser und Erde ist die Seele des ganzen Hüllendienst's zur Vertreibung der Dews, vorzüglich durch heiliges Waschen und das noch heiligere Feuer. Ihre Gebräuche dieser Art sind so simpel, daß jedem sogleich sein erster Ursprung selbst im Kleide des Aberglaubens anzusehen ist, und ihre besten, schönsten, verdienendsten guten Werke sind alle Wohlthaten der Natur, Reinigkeit, Güte, Geschäftigkeit, Unschuld. Als positive Religion, in enger Hülle von drückenden Gebräuchen und Aberglauben also ein hoher Kommentar des Bildes: „Mensch, ein Bild Got„tes! Herr und Diener der Natur! Helfer und För„derer aller guten Wesen!“

Durch alle Reihen von guten Werken gegen Elemente, Luft, Erde, Feuer, Wasser, Baum, Pflanze, Thier und die nützlichsten Menschenthiere steigt's

zum Menschen selbst, und der erste Segen der Schöpfung, Bevölkerung, Rege und Allbelebung ist auch ihr erster Segen. Nach dem Gebet ist Heirath die erste Pflicht, Fruchtbarkeit der erste Segen. Kinder sind die Brücke zum Himmel: Priester ohne Kinder keines Amts fähig und unter der Gewalt des Bösen: Hurerei und Ehebruch, der Grund aller Uebel, die die Welt verwüsten. Und wie sich das wieder mit den Gesetzen des einzelnen Menschenlebens paart! wie Eheband durch geborne Liebe von Kind auf immer heiliger, und gleichsam mehr Natur wird! welche Gesetze der Reinigkeit, Ordnung, Ehrfurcht, Festigkeit und Treue über diesen Hauptstand der Menschheit herrschen, und sich von da aus weiter erstrecken: von Staat und Obrigkeit, die an Ormuzd Stelle, sein Bild der Gültigkeit, Schöpfung und Allverbindung, ist; von Vater zu Sohn, Bruder zu Bruder, Lehrer und Schüler, Mann nnd Weib, Gute zu Guten — und wie alles nur Gesetz der Wahrheit, der Lebensliebe, der regen Wirksamkeit zu Ormuzd hinauf, sein Allanblick in allem Guten der Schöpfung, Beförderung der Güte und Glückseligkeit Alldesselben, binden, stützen, heben und tragen will — ich rede nicht, wie und wo die Religion als positiver Staat gewesen? sey? oder seyn könne? — Ihr Ideal aber, ihr Feroue und erstes Modell, ihr Feuergeist, von der Materie abgezogen, was ist er, als allgegenwärtiger Geist guter Schöpfung Gottes! und des Menschen in seinem Bilde! und dieß Bild am edelsten erkannt in Fortpflanzung, Allbe-

lebung, Schöpfung und Genuß menschlicher Seelen in seinem Bilde, und mit ihnen und durch sie Allsegnung!

Die Religion hat nicht Cerimonien als Reinigung, Darbringung edler Gerüche und gleichsam der feinsten Naturopfer dem ersten Sinnbilde des Guten, unter Belebung des Worts Gottes. Und ihr Wort Gottes sind Grüße der ganzen unsichtbaren Natur, der ganzen guten Schöpfung, orphelsche Hymmen! Die Religion hat wenige Feste, (desto mehr Privatverrichtungen, deren sie sich durch die Priester entbürden:) ihre Feste sind aber nur Feste der Schöpfung, des Ackerbaues, der Freude, und alle von sechs ausgehend. Ihre Leichengebräuche sind freilich in allem Zwangerinnerung des unreinen Todes, des Feindes des Lebens, zu dem die Menschheit nicht geschaffen seyn will, der die ganze Schöpfung verheeret, verunreinigt und verwüstet: noch aber ihre Dackhmes, ihre Todtenstätte selbst, die Grüfte der Verunreinigung, Abscheu's und Moders sind der Figur nach noch — Symbole der Schöpfung: *) Kreis, mit den zusammengehenden Strahlen der Symmetrie, die wir so oft zeigten, wo all' ihre Blicke jenseit des Lebens Hoffnungen neuer Schöpfung sind. Einst wenn nach dem Verlauf der Weltalter alle Finsterniß Licht, alles Böse gut ist: die sechs Ized's des Guten und Bösen küssen sich vor Ormuzd, der alles in Licht und Glückseligkeit versammelt — Doch man wird sagen, genug geschwärmt!

*) S. Exposé des Cérémon. des anc. Pers. (Tom. III. Zend-Avesta) wo die bessere Abbildung, als in Hyde, befindlich.

Und ich antworte nichts, als: geschwärmt einen Roman der Schöpfung! der Gottesschöpfung nach Begriffen der Urkunde im Kleinen und Großen, nur abstrahirt! in Welten des schwärmenden Ideals! und zugleich in Banden positiver späterer Gesetzgebung! Ohne Zweifel war's in der Höhle Mithras, im Schöpfungsbilde und Ormuzdanschauen durch Zeichen und Symbole anders!

Aber wo war, wo ist diese Höhle? Werden wir sie irgendwo finden? — Wenn's die chaldäische, babylonische Sprache mit ihren Auslegungen und Absenkern nicht ist, wo ist sie denn, die ursprüngliche Lehre Gottes? das Sinnbild an's Menschengeschlecht gegeben, dessen treuer Aufbehalter Moses ward? wo ist Beginn des Geschlecht's mit allem, was zugleich beginnen mußte? Das griechische Alterthum schallt verwirrt hie und da hin — „Phönicien, Aegypten, Babylonien, Assur hat „dieß, hat das erfunden" und da schweigt die Stimme! Aegypten, Phönicien, Asien, Chaldäa ruft näher: „Seth, Thet, Thaaut hat erfun„den! aufgeschrieben! so begann's! so kam's nie„der!" wir wissen jetzt ungefähr, was das alles heiße: aber wo begann's? wie? wann? wo ist Merkmal?

Und kommen ganz aus den Gegenden heraus, wo unsere löblichen Vorfahren, die Huets, Buxtorfe, Bochart's, den Anfang der Welt suchten! In einem Winkel Arabien's und Judäa's, am Schlamme Nil's und Euphrat's, an der Meerküste Phö-

niciens und Damaskus, wo ohne Zweifel das menschliche Geschlecht gleich Ratten und Mäusen entstanden ist — überall von da hinweg! klettern mühsam den Berg, die Höhe Asien's hinan; wo werden wir hinkommen? der Horizont dreht sich; die ganze Geschichte, die alles daher rechnet, bekommt andern Anfang und Ende, der Blick schwindelt — wo kommen wir hin?

Erwarte, Leser, und gedulde! Der meiste und beschwerlichste Weg ist vorüber! Wir steigen hernieder und sehn und genießen: das Beste ist noch vorhanden!

Aber vorher einen Blick auf den Weg, den wir kamen. Und Wanderer, wer du auch seyst, der du bis hieher kamest,

— si quid novisti rectius —

wenn dich Inhalt und Wichtigkeit und Zweck und allverbreitender Einfluß des Ganzen rührt; wenn dir etwas davon nur vordämmert: übersieh nur Schreibart, Kleinigkeiten, Namen: der Name des Verfassers will so wenig mit goldenen Buchstaben hervorblinken, als der Name deß am Himmel geschrieben steht, der das große Werk, was wir suchen, gemacht hat: nicht ihn, aber ehre, wende an, erläutere, hilf, verbreite das Kleinod, was er suchet, die heiligste Urkunde des Alterthums, durch die Anbeginn der Bildung unseres Geschlechts ward.

Inhalt.

Inhalt.

Zweiter Theil.

Seite

Eingang. Vom Alterthum dieser Urkunde 7

1. Schon als Gedächtnißstück solcher Art ist's nicht von Moses.
2. Moses Gesetzgebung wie andern Geist sie hauche! Abstand des Zeitalters der Vatersitte und Knechtsbildung.
3. Sabbathgesetz Moses bezieht sich auf ältere Sitte. Schlichtung der Streitigkeiten vom jüdischen oder nicht jüdischen Sabbath.
4. Woher dieß Stück in Moses anfange? Ob als pragmatische Geschichte? — Erste sichere Probe, auf was Urkunden Moses gebauet? Ob auf Lieder? — Beweislose Hypothesen — —
5. Materialien des Baues sind nicht aus Moses Gebäude. Sein Jehovah nicht der Jehovah der Schöpfung: Same der Abgötterei seiner Zeit in dieser Quelle, den er mit allem ausrotten wollte.

Ob Moses also die Schöpfungsgeschichte aus den Hefen ägyptischer Fabellehre gebacken? Mährchentheologie unserer Zeit.

6. Woher Sabbath und einerlei Bildung des Menschengeschlechts unter so viel Völker gekommen? und lange vor Moses! und war damals schon ein Gebot — Uebergang in Aegypten.

Aegyptens

I. Sieben heilige Laute. 21

Ob sie sieben Vokalen gewesen? Was sie gewesen? Ein zur Schöpfung gehöriges, Naturgötter ausdrückendes, in Zwei und Drei tönendes heiliges Symbol.

Geheimnisse Theuts: was sie gewesen? Seine Buchstabenerfindung, Zahl-, Linienkunst, Astronomie, Musik, Naturlehre, Religion —

Seite

Was sich für eine Bibliothek Fabeln, Lügen, Muthmaßungen, Läugnungen, Namentitel durch diesen Aufschluß aus der Literaturbürde des menschlichen Geistes verlieren! — Proben —

II. Götterlehre. 33

Kanon zur Enthüllung der ägyptischen Götterlehre, zu einem neuen Pantheon in ägyptischem Sinne.

Sieben Götter, Urkräfte der Welt. Anfang der Enträthselung mit Athor, Phthas und Neitha, Phanes und Kneph allein nach ägyptischen Symbolen. Was hiedurch geändert werde und falle? Vom Griechengeist in Aegypten. Vom Etymologisiren der Symbole. Hoffnungen auf die scholzischen *αιγυπτιακα*, und den Schatz der Pharaonensprache. Aussichten — —

Geist der alten Orpheushymnen: Vorschläge: Verhältniß der ältesten Mythologie zur Dichtkunst und Kunst. Wurzeln des Griechenthums im Orient. Zweifel — —

Bisherige Wirrungen unter den Aegyptern, zwischen Sonne und Allbelebung: Thätigem und Lebenden nationalisirt: unter den Symbolen der Naturkräfte, die alle auf Ursprung weisen — Warum sie lauter Lebendes verehrt? Gang der Mythologie — Erzeugung nicht in Aegypten.

III. Naturlehre. 59

Kosmogonie in Bildern der Urkunde. Physik aus Wasser. Symbole.

Himmel und Erde, ägyptisirt — Aussicht!

Pflanzen und Bäume: ob ihr botanischer Gottesdienst nur und ursprünglich nur Diät gewesen? Erklärung der ältesten Lebensart der Priester. Heilige Natursprache.

Mensch- und Thierumgang — wie natürlich, ursprünglich und von Folgen!

Rege- und Schöpfungskraft des Menschen, das Wunder der Natur. Unschuldige alte Symbole. Heiliges Menschenbild in Vor-

Seite

stellung. Erklärung der Bildsäule Memnons.

IV. Zeitrechnung. 72

1. Der ägyptische Sabbath nicht von Moses. Sabbathsanachronismen. Ihre Zeiteinrichtung auf Sieben war alt national — Verdienst Moses um Erhaltung der reinen Urkunde.

2. Sind die ägyptischen Wochentage aus Planeten erfunden? Darnach ursprünglich benannt? Haben sie können daraus benannt werden? Was das Sieben in Theuts Astronomie gewesen? — Ursprung der Tags- und Planetenzeichen. Ursprung ihrer angeblichen Macht. Vereinigung aller unnöthigen Wirre.

3. Die sieben Götterdynastien nichts als erster Zeitcyklus, Tage! Beweis. Ursache der Irrung. Erklärung der langen Dauer ihrer Jahre. Einschnitt in die große ägyptische Zeitrechnung.

Vom ältesten Stundenmaße. Name, Gestalt, Ursprung, Vergötterung, Denkmale.

V. Symbolik. 88

Mit Götter- und Naturlehre haben sich die Hieroglyphen beschäftigt. Warburtons Drehen. Ob seine Hieroglyphenhypothese viel lehre?

Woran sich die Symbolik gebildet haben müsse? Erklärung der ersten Zeichennamen ägyptischer Sprache. Blick auf den positiven Ursprung der Symbolik. Wirkung des Zusammenentstehens von Schrift und Sprache. Erklärung einiger Stellen. Wichtigkeit der Erfindung.

VI. Aegyptisch-Orpheische Politik. . . 99

Priesterregiment, und was es im Anfange für die Welt gethan? Komplimente mit der neuern Religionspolitik.

Orpheus, der griechische Hermes. Aufschluß seiner Gesetzgebung und Gesänge. Woher alles aus Kosmogonie strömte? Urtheil über

Seite

Epigenes und die philosophisch-griechische Geschichte des ersten Zeitpunkts. Schlüssel zu seinen Aufschriften und Gemächern. Ob all diese Titel Bücher gewesen? Erläuterung einiger Fabelchen des griechischen Nachgeschwätzes, von Pan, Silen, Orpheus — Drei Perioden der griechischen Fabel.

Geheimnisse Orpheus. Daß es in ihnen Ansicht der Schöpfung gab. Cerimonien, Sagen, Fragmente. Berichtigung Warburtons. Wie heilig diese Stiftungen zum Wohl der Nationen —

VII. Denkmale. 113

Sind Hermes Säulen wegzuläugnen? Aus welchen Gründen?

Erklärung Manethons. Was Manethon daraus nehmen können? Waren sie in Aegypten? Wo war das seriadische Land? Blick auf den ägyptischen Geist!

Erste Tempel der Götter in Aegypten. Warum Höhlen so heilig? Warum die ersten Götzenbilder Steine? Symbol der Hermen in Gestalt. Ursprung der Pyramiden und Obelisken. Herme als Mikrokosmus: Pyramide eine Herme in Gebäude. Warum Osiris gewidmet? Gnomonisches derselben. Fabeln. —

Heilige Gestalt der Mumien. Der Riesenstyl. Widernatürliche Stellungen. Symbolensprache. Ob und wie weit ihre Zusammensetzung verständlich? —

Dritter Theil.

I. Phönicien. 139

Neue Erscheinung Theuts in Sanchuniathon. Was es sey, woher dieser geschöpfet?

Ammonische Nachrichten, Jao, Jerombal erklärt. Ob uns an Sanchuniathons Person viel liege?

Seite
Erklärung seines Fragments; und wörtliche Einstimmung mit Aegypten. Neue Erklärung der Göttinn Buto und der Zophasemim in Phönicien und Aegypten. Wiederholte Varianten der Urkunde Moses — Urtheil über Sanchuniathons ganzes Werk.
Kumberlands, Fourmonts Arbeiten hinter dieser Erklärung. Wie man am leichtesten mit Sanchuniathon hätte kritisch verfahren sollen und nicht verfahren. Fernere Erklärungen und Aufschluß am Ende.
Wozu Sanchuniathon nicht und wozu er bräuchlich?
II. Asiatisch-griechische Philosophie. . . 184
Probe des philosophischen Geschmacks, der ganz durch unsere Geschichte der Philosophie herrschet, an der ältesten jonischen Sekte. Einwürfe beantwortet, daß wir von den ältesten Zeiten wenig wissen, daß der Anfang griechischer Philosophie barbarisch sey —
Was es heiße, daß die ältesten Bilder des menschlichen Geschlechts Theologen waren? Gestalt der ältesten griechischen Theologophilosophie. Rettung Thales und anderer vom Atheismus. Verdienst Sokrates zu seiner Zeit. Kudworth.
Anhang aus näherer Gegend von der Unsterblichkeit in Hiob und Moses. Bestimmung der Ideen, nach mancherlei Gestalt und Zeitaltern der menschlichen Seele. Philosophie und Glaube gegen einander. Wünsche.
III. Sabäismus. 166
Eingang: von den Göttern Syriens und Chaldäa's. Geist dieser asiatischen Abgötterei; Wünsche eines eigenen Pantheons. Probe an Moloch.
Sabäismus, als Religion und Philosophie der Schöpfung, wie alt? Welchen Umfangs und Tiefe? Quellen ihrer Geschichte.
Probe des Lehrbegriffs der Sekte. Daß

Seite
sie aus Kosmogonie ausging: in der chaldäischen Philosophie diese aus Licht: aus Urlicht vor der Sonne. Ihr Angebäude an die Schöpfungsurkunde von der Vorwelt ewiger Dinge, Ausflüsse, Mittler. Ursprung derselben und Verwirrung all' unserer Kompendien in diesem Intellektualfache.
In der persischen Religion waren die sechs Schöpfungstage in all' ihrer Macht und Würde, und jene Religion war nur eine Besserung des Sabäismus durch eine ältere reine. Bisher unbestimmte Begriffe vom Sabäismus: Vorschlag zur kritischen Läuterung der Quellen ihrer Geschichte.
Ursprung ihres Namens, ihrer Angabe. Auflösung des Räthsels von den Büchern Adams, Seth, Enochs bis Thara hinunter.
Versuch einer Erläuterung der Teraphim. Was man von ihnen wisse und nicht wisse? Muthmaßlicher Ursprung als Zeitmale. Parallele davon in Aegypten. Schritt dadurch zur Abgötterei. Welcher Form? Ob sie Böcke gewesen u. f.
Erklärung des Ursprungs erster Sabäer-Abgötterei. Glänzende, oder verführende Entdeckung der Astronomie. Woher die Sterne Ausdrucksbilder der Intellektualkräfte wurden? Wie die Planeten in die Stelle des ersten Schöpfungsschema kamen — Folgen.
Geschichte der Sekte von Abraham bis Mahomed. Wunsch neuer Quellen. Wichtigkeit der Untersuchung und was sich aus dem vorigen ändert?
IV. Morgenländische Philosophie. . . 196
Epoche derselben von Mosheim. Was ihr fehle? Neuer Schritt zu Vereinigung aller Hypothesen.
Alle Gnostik ging von Kosmogonie aus: von einer Kosmogonie vor Moses: nach chaldäischer Metaphysik: Gnosis ist nur der griechiche Name dieser uralten Weisheit.

Seite

Beweis des Ursprungs ihrer Philosophie in jedem Worte der Urkunde. Auflösung des Räthsels von ihrem Alterthum, Judenhaß, ihren mancherlei Namen und Sekten in mancherlei Ländern, ihrer Anschlingung an's Christenthum u. s.

Ob Gnosis ein Hauptname vieler Sekten gewesen? Was für die Kirchengeschichte daher folge? — Sonderbares jetzige Gepäcke. Aufräumung.

Ob Gnostiker christliche Ketzer gewesen? Was für die Kirchengeschichte daher folge? Wiefern Schriftsteller der Bibel Gnostikerideen haben können? Ob sie mit jeder Anspielung eines Ausdrucks Gnostiker widerlegen? Neue Aussicht auf alles, als Element der Denkart und Sprache. Auskehricht. In Bibelerläuterung, Patristik, Abraxenjahrmarkt und Beurtheilung ihrer Denkmale.

Wiefern Gnostiker aus Juden oder Griechen abzuleiten? Vereinigung beider unvollkommener Systeme. Neuer Beausobre. Geschichte von Mosheim und Brucker in diesem Fache.

V. Jüdische Philosophie. 217

Ursache, Kabbala zu erklären. Typus. Simpelste, ungezweifelte Erklärung. Daß die Sephiroth nichts als Ausdruck des Schöpfungstypus seyn können. Ihre Namen und Lobsprüche: reiche Einkleidungen und Ursache derselben. Wie sich Jahrtausende hindurch so viel scharfsinnige Köpfe damit beschäftigen können? Kritik der spätern, ältern und ältesten Auslegungen.

Daß die Sephiroth nur ein chaldäisches Kunststück sind. Aus innerer Form und äußerer Geschichte der Tradition bewiesen. Auflösung der verlachten Mährchen vom Ursprunge der Kabbala vor der Welt, Ueberkunft der seligen assyrischen Schrift, der Bücher Adams u. s. Was daher zum Nachtheil der jüdischen Kabbala folge, und daß Moses selbst gegen sie zeuge!

Seite

VI. Religion Zoroasters. 126

Woher Zoroasters Reformation und Ableitung aus einer ältern Religion besser werden mußte, als die Kabbala der Juden? daß sie's geworden!

Vergleichung der Quellen zu ihr in Hyde und D'Anquetil. Klage über des letztern Schicksal.

Zoroasters Religion auf ein Sechs der Tagwerke gebauet. Daß dieß Sechs älter als seine Einrichtung gewesen. Beweis aus seiner Geschichte und dem angeblichen Ursprunge seiner Religion im Berge Albordj. Erklärung seines Gesichts der sechs Amschaspands.

Boundehesch, ein Kommentar der Schöpfung. Daß alles bei ihm aus Licht werde. Seine Religion nur eine Feier der ganzen heiligen Schöpfung. Sein erster Feroue, das Wort in Gott. Anwendung.

Daß Zoroasters Religion auch die Zophasemim kenne. Heiligung des Menschen zum sichtbaren Bilde Gottes in einer Idealwelt.

Heiligung der Schöpfung in Körperbegriffen. Feier der Elemente. Mensch der gute Gott und Erhalter der Wesen.

Bevölkerung und Allbelebung der erste Segen der Schöpfung. Fortleitung desselben zum idealischen Bande menschlicher Gesellschaft.

Schöpfungsideen noch in Gebräuchen, Festen, Todesmalen und Hoffnungen jenseit der Welt — Schluß.

Schluß.

Wo ist die Mithra's Höhle, aus der Zoroaster schöpfte? Wohin ziehet es sich? wo ist Beginn der Schöpfung?

Was bisher mit allem alles in Unordnung gerathe? Was zu hoffen? Letztes Wort an den Leser.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Herder, Johann Gottfried <<von>>, / Müller, Johann Georg, / Heyne, Christian Gottlob

Johann Gottfried von Herder's älteste Urkunde des Menschengeschlechts eine nach Jahrhunderten enthüllte heilige Schrift

Bd.: 2/3

Stuttgart [u.a.] 1827

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Germ.194(A,5/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11090566-6